Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 331. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 12. Mai 1889.

Die Schweizer Polizei.

Vom Standpunkte der Schweiz aus betrachtet, stellt sich die Angelegenheit Wohlgemuth in folgendem Lichte dar. Der Polizeibehörde in Aargau wird ein Brief in die Hände gespielt, der vom Deutschen Reiche aus in die Schweiz hineingeschrieben ist, und in welchem der Briefsteller den Empfänger aufmuntert: „Wühlen Sie lustig weiter!" Wir gehen nicht so weit, zu behaupten, daß diese Worte den Thatbestand einer nach Schweizer Recht strafbaren Handlung in sich schließen, aber sie waren doch sehr bedenklicher Natur und wohl geeignet, den Verdacht einer verbrecherischen Handlung wachzurufen. Der beste Beweis hierfür liegt darin, daß auch die deutsche Behörde an diesen Worten einen gewissen Anstoß genommen und eine Erläuterung derselben gefordert hat. Diese Erläuterung scheint zu ihrer vollen Befriedigung ausgefallen zu sein. Indessen der Schweizer Behörde war diese Erläuterung nicht bekannt, und wenn sie ihr bekannt geworden wäre, hätte man ihr kaum zumuthen können, sich durch dieselbe befriedigt zu fühlen. Der Brief selbst war der Schweizer Polizei von einer Persönlichkeit von sehr zweifelhaftem Charakter in die Hände gespielt worden. Indessen die Echtheit des Briefes ist anerkannt und hat niemals einem ernsthaften Zweifel unterlegen. Die Schweizer Polizei hatte daher vollkommen Recht, sich an den Inhalt des Briefes zu halten und über die Art und Weise, wie er in ihre Hände gerathen war, hinwegzugehen. Die Schweizer Polizei hatte also Veranlassung, den Inhalt desselben sehr ernsthaft zu nehmen, und die deutsche Polizei würde unter gleichen Umständen die Sache ebenso ernsthaft genommen haben.

Der Schreiber des Briefes war ein deutscher Polizeibeamter. Die Schweizer Regierung hätte das Recht gehabt, über denselben bei der deutschen Regierung Beschwerde zu führen. Sie hätte das Recht dazu gehabt, aber daß sie eine Pflicht dazu gehabt hätte, ist eine der wunderlichsten Behauptungen, die wir uns denken können. Sie hätte auf eine solche Beschwerde gewiß eine höfliche Antwort bekommen, aber ob sie eine Antwort bekommen hätte, die sie sachlich befriedigt hätte, ist schon zweifelhafter. Kurz, die Schweizer Regierung nahm Abstand davon, Beschwerde zu führen, und wartete ab, wie sich die Dinge weiter entwickeln würden.

Nun wird der Schweizer Regierung mitgetheilt, daß der Schreiber dieses Briefes die Absicht hat, über die Schweizer Grenze zu kommen. Daß eine Schweizer Behörde ihn in diese Falle gelockt, ist zwar mit großer Zuversicht behauptet worden; aber es sind keine Beweismittel dafür beigebracht worden, sondern die Behauptung ist nur durch Vermuthungen begründet worden, die wir für zutreffend nicht anerkennen können. Der Polizeibeamte Wohlgemuth ist in eine Falle gelockt worden und zwar von Leuten, die er selbst in die Falle zu locken versucht hatte, aber die Schweizer Behörde hat keinen Antheil daran gehabt. Sie ist davon erst in Kenntniß gesetzt worden, als der Betreffende bereits in der Falle saß. Wiederum ist ihr diese Mittheilung von einer Persönlichkeit sehr zweifelhaften Charakters zugestellt worden, aber wiederum hatte sie keine Veranlassung, sich um die Quelle zu bekümmern, aus der ihre Wissenschaft floß, sondern die Kenntnisse, die sie sich erworben hatte, schrieben ihr ihr Verhalten vor. Der Mann, der jenen verdächtigen Brief geschrieben, war in ihrer Gewalt, und sie hatte alle Veranlassung, zuzusehen, ob dieser Mann nicht noch andere Dinge getrieben hatte und zu treiben im Begriffe stand, die verdächtig und ihr anstößig waren. Der Mann war Polizeibeamter eines Nachbarstaates und hätte Anspruch machen können auf diejenigen Vergünstigungen, die im Nachbarverkehr die Behörden einander zu erweisen pflegen. Er hätte seine bevorstehende Ankunft und den Zweck derselben mittheilen, hätte sich für die von ihm beabsichtigten Recherchen Unterstützung ausbitten können. Man würde ihm dieselbe entweder zugesagt oder die Bedenken mitgetheilt haben, die dem entgegenstanden. Er that das nicht, sondern ging ohne Benachrichtigung der Schweizer Behörden über die Grenze, um polizeiliche Recherchen auf einem Boden vorzunehmen, auf dem ihm amtliche Befugnisse nicht zustanden. Er unterwarf sich damit freiwillig allen den Schicksalen, die unerbittlich einen Privatmann getroffen haben würden, der eben so gehandelt hätte, wie er.

Die Schweizer Behörden haben erwogen, ob sie den Verhafteten vor einen Gerichtshof stellen sollten und haben sich für die Verneinung dieser Frage entschieden. Vielleicht lag keine Möglichkeit vor, eine Anklage gegen ihn zu erheben; vielleicht lag diese Möglichkeit vor, aber der Ausfall des Richterspruchs war zweifelhaft; vielleicht sprachen auch nur Gründe der politischen Opportunität gegen die Erhebung einer Anklage. Das Alles vermögen wir nicht nachzurechnen. Die Pflicht des Staates, begangene Verbrechen zu verfolgen, ist ja gegenüber einem Ausländer, den man in jedem Augenblicke über die Grenze schaffen kann, eine viel weniger dringende als gegenüber einem Inländer, bei welchem man danach streben muß, ihn von zukünftigen Vergehen zurückzuhalten.

Kurz, die Schweiz hat sich entschlossen, sich auf die Ausweisung des Polizeibeamten Wohlgemuth zu beschränken; dazu bedurfte es nicht des Nachweises einer strafbaren Handlung; das stand nach dem Völkerrecht in ihrem arbitrairen Ermessen, und war nach ihrem Landesrecht hinreichend gerechtfertigt. Die Phrase: „Wühlen Sie lustig weiter!" war allein hinreichend, die Ausweisung als begreiflich erscheinen zu lassen. An jeden Menschen, der eine Spur von Unbefangenheit sich bewahrt hat, richten wir die Frage, ob die preußische Regierung nicht die Ausweisung über einen Mann verhängen würde, der die Einwohner des Landes mit ähnlichen Briefen beglückt hätte, und dann in der Stille in das Land gekommen wäre.

Wir wissen in der That nicht, wie wir es möglich machen sollten, den Schweizer Behörden irgend einen Vorwurf an den Hals zu hängen. Man hält uns das Beispiel der Schweizer Presse vor und meint, wie die Schweizer Blätter einmüthig für die Schweizer Regierung Partei nehmen, müßten die deutschen Blätter einmüthig für die deutsche Regierung Partei nehmen. Wir sind uns nicht bewußt, daß wir gegen die deutsche Regierung Partei genommen hätten. Bis zur Stunde wissen wir urkundlich noch nicht, wie sich die deutsche Regierung zu der ganzen Angelegenheit stellt. Wir denken, daß sie nach sorgfältiger Erwägung der Angelegenheit zu ähnlichen Resultaten kommen wird, wie wir. Was die officiöse Presse über die Angelegenheit schreibt, kümmert uns nicht, denn Herr von Bötticher hat uns gerathen, uns um die officiöse Presse nicht zu kümmern, und wir halten es mit Herrn von Bötticher.

Nun spielt in die Behandlung der ganzen Angelegenheit noch ein Gesichtspunkt hinein. Es wird behauptet, auf die Polizei in einigen Schweizer Cantonen, wie namentlich Zürich und Aargau, dürfe man nicht viel geben; diese Polizei könne man nicht als Verbündeten der Regierungen betrachten, sondern sie begünstige die Socialdemokratie und sei selbst eigentlich in socialdemokratischen Händen. Der Polizeihauptmann in Zürich und der Bezirksammann in Rheinfelden seien geradezu als Socialdemokraten zu betrachten.

Wir meinen, eine solche Behauptung sollte man klüglich nicht aufstellen. In der Schweiz herrscht musterhafte Ordnung. Der Deutsche, der nach der Schweiz kommt, sieht, daß in Allem, was zur Sicherheit und Wohlfahrt der Einwohner gehört, eine straffe Polizei herrscht, und daß in der Bevölkerung Achtung vor der Polizei und Anerkennung für ihre Leistungen herrscht. Wer nun die Behauptung aufstellt, diese gute Polizei werde von den Socialdemokraten geübt, der erschwert sich einigermaßen selbst den Kampf gegen die Socialdemokratie.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 10. Mai. [Die Altersversorgung.] Der Reichstag hat beschlossen, die Altersrente erst vom 70. Lebensjahre an zu gewähren. Ein solcher Beschluß kann schwerlich dazu beitragen, für das Gesetz über die Altersversorgung in Arbeiterkreisen Stimmung zu machen. Denn wie viel Arbeiter werden überhaupt 70 Jahre alt? Nach der Berufszählung von 1882, welche 110 Arten von Arbeitern aufzählt, sterben nur in 13 derselben mehr als 1 pCt. Personen über 70 Jahre, darunter sind fünf Klassen land- und forstwirthschaftliche Arbeiter und neun Klassen, welche der Industrie angehören. Obenan stehen Spinnerei und Haspelei mit 4,39 pCt., aber diese nur im Hausbetriebe, während im Fabrikbetriebe nur der Procentsatz von 0,55 erreicht wird. Dann folgen landwirthschaftliche Tagelöhnerei ohne selbstständigen Betrieb mit 2,55 und ebenso Forstwirthschaft und Jagd mit 2,55, Köhlerei mit 2,31, Bienen- und Fischzucht mit 1,96, Gärtnerei mit 1,57, Bauunternehmung mit 1,45, Waschanstalten mit 1,30, Abfuhranstalten und Düngerfabriken mit 1,26, Salzgewinnung mit 1,17, Zimmerer mit 1,16, Badeanstalten mit 1,02 und Binnenfischerei mit 1,01 pCt. In allen übrigen Gewerben erreicht von hundert Arbeitern noch nicht einer das 70. Lebensjahr. Was also bedeutet eine solche Altersversorgung für den Arbeiterstand? Gleichwohl ist die Herabsetzung der Altersgrenze auf das 65. Jahr abgelehnt worden. In den jüngsten Tagen ist nun noch eine Broschüre voller Bedenken gegen die versicherungstechnischen Grundlagen des Gesetzes dem Reichstage zugegangen. Dort wird nachgewiesen, daß jede Versicherungsgesellschaft, welche unter den von der Vorlage in Aussicht genommenen Bedingungen Versicherungen abschließen wollte, an den Pranger gestellt würde, obwohl sie Niemand zum Beitritt

Berliner Brief.

Mit dem Wechsel der Jahreszeit tritt auch ein Wechsel im gesellschaftlichen Leben der Stadt ein. Die winterlichen Vergnügungen hören auf, die eigentlichen Sommergenüsse haben noch nicht begonnen, und so macht sich in dem gesellschaftlichen Leben der Reichshauptstadt derselbe Zwiespalt geltend, der auch den Beginn der Wintersaison charakterisirt. Der Wald wird der Concurrent des stylvollen Biertempels, der illuminirte Garten der Widerpart des geschlossenen Theaters.

Vor einigen Monaten machte ein geistreicher Kopf in einer Broschüre den Vorschlag, gegen Ende der winterlichen Theaterzeit die Preise herabzusetzen. Wer weiß, ob die Leiter unserer Bühne durch eine solche Finanzoperation den Kampf mit dem mächtig hereinbrechenden Frühling nicht siegreicher durchführen könnten, als durch die Mittel, die sie jetzt anwenden. Was sie an Neuheiten Gutes — oder sollten wir nicht richtiger sagen: relativ Gutes? — besaßen, ist abgespielt, das eigentliche Theaterpublikum, das in den Wintermonaten die Erfolge und Mißerfolge macht und die Kasse füllt, sucht jetzt andere Vergnügungen auf und beginnt mit den Rüstungen zur Reise. Sollten sich da nicht durch die Wiederholungen erfolgreicher Stücke vor einem neuen Publikum, für welches die ermäßigten Preise ein Lockmittel sein würden, noch glückliche Theaterzeiten schaffen lassen? Aber unsere Theater sind noch conservativer als unsere Politiker; es geht alles den alten Gang, man wechselt zwischen Rosen und den Franzosen, — der alte, ewige Wechsel, der leider nur ohne Abwechselung ist.

Rosen's „Gemischte Gesellschaft" (im Lessingtheater) ist vor einem schlafsüchtigen Publikum einmal über die Bretter gegangen und vorläufig nicht wieder zu einer zweiten Vorstellung auferstanden; wie groß muß der Mangel an Bühnen-Neuigkeiten sein, wenn Oscar Blumenthal genöthigt ist, zu solchen Stücken seine Zuflucht zu nehmen! Oder war es das patriotische Bedürfniß, nach dem glücklichen „Fall Clémenceau" wieder einmal einem Deutschen das Wort zu verstatten? Dann sollte aber nicht ein deutscher Bühnen-Fabrikant, sondern ein deutscher Dichter zu uns sprechen. Immer wieder zeigt es sich am Lessingtheater, daß eine Bühne der Lebenden eine Unmöglichkeit ist; man kann eben nicht auf die Schätze der Vergangenheit verzichten, um blos von dem zu leben, was die Gegenwart hervorbringt. Das gilt nicht blos von unsrer an schaffenden Talenten durchaus nicht armen Zeit, das hat überall und zu allen Zeiten gegolten.

Das Deutsche Theater hat mit Glück zu einer früheren Arbeit seines Directors zurückgegriffen. L'Arronge's behaglicher Humor, der eine Seite des deutschen Wesens: die philiströse, ganz vortrefflich widerspiegelt, findet immer ein dankbares Publikum. Wir haben uns so sehr gewöhnt, auf der Bühne fremde Sitten zu beobachten, die Dichter von der Seine haben uns so oft in eine Gesellschaft geführt, deren Voraussetzungen so gar nicht der Umgebung entsprechen, in der wir leben, daß wir mit Freuden wieder einmal in die kleinbürgerliche Sphäre hineinblicken, die uns im Grunde doch näher verwandt ist, als jene verderbten Menschen der französischen Komödie, die ja auch keineswegs, wie Kenner in jüngerer Zeit zu wiederholten Malen nachwiesen, die französische Gesellschaft vertreten. L'Arronge besitzt wie kaum einer seiner Vorgänger auf der deutschen Bühne alle Gaben für einen Volksdichter im bescheideneren Sinne des Wortes. „Mein Leopold" ist das hervorragendste Stück aus jener Schaffensperiode, da L'Arronge noch, die Grenze seines Talents richtig erkennend, mit glücklicher Beobachtung und theatralischem Geschick das tägliche Leben der deutschen Familie dramatisch gestaltete. Als sein Ehrgeiz höher ging, versagte die Kraft, und wir wurden durch dieses verfehlte Streben um einen Dichter ärmer, der für die deutsche Volksbühne von großer Bedeutung hätte werden müssen. Und wenn L'Arronge's behagliche Stücke so gut dargestellt werden, wie „Der Compagnon" im Deutschen Theater, ist selbst das durch die gepfefferten Französeleien verwirrte Publikum ganz und gar befriedigt.

Wallner, früher der Hort des Berliner Volksstücks, ist nun ganz den Franzosen anheim gefallen. Es sieht beinah aus, als wollten das Lessingtheater und die Wallner-Bühne sich in die Erbschaft des Residenztheaters theilen; das erstere würde das feinere Salonstück für sich beanspruchen, die zweite ihrer Tradition gemäß sich der Posse zuwenden. Die besten Erfolge beider Theater in diesem Winter erzielte der schon oben erwähnte „Fall Clémenceau" und „Madame Bonivard". Was Wunder, daß die Direction des Theaters im Osten, da alle Stricke reißen, Halévy und Meilhac's alten Schwank „Fifi" wieder hervorsuchte? Das Stück ist ein wenig veraltet, enthält aber immer noch so viel belustigende Situationen und einen so witzreichen Dialog, daß man sein Vergnügen daran finden könnte — wenn das Thermometer nicht auf 20 und noch höher zeigte. Da verzichten wir gern selbst auf höhere Theatergenüsse und suchen unsere Erholung im Freien.

Eine Art Verbindung des Sommer- und Wintervergnügens bietet die Kroll'sche Oper. Man nimmt je nach Belieben seinen festen Platz im Parquet, um sich den ganzen Abend wie in der Hochsaison seine Oper vom ersten bis zum letzten Tact anzuhören — oder man genießt die Musik stückweise und füllt die Pausen durch Promeniren in dem wundervollen Garten aus. Uebrigens bietet die Kroll'sche Oper wie alljährlich viel Interessantes, oft Vortreffliches. Die italienische Stagione, die sich jüngst von uns verabschiedete, hat mit Recht vielen Beifall gefunden, besonders die männlichen Kräfte des Ensembles. Da kam Marcella Sembrich und wurde mit Applaus überschüttet.

In der äußersten Peripherie Berlins ist das Volkstheater, das sich früher mit mehr Recht Ostendtheater nannte, selig entschlummert; aus seiner Asche steigt eine „Specialitäten"-Bühne empor, die jedenfalls im fernen Osten mehr Anklang finden wird als der gute Schiller, von guten Leuten und schlechten Musikanten dargestellt. Es giebt eben da draußen kein Theater-Publikum. Unter solchen Umständen konnten die Bemühungen des Directors Witte-Wild nur fruchtlose sein; da half weder der billige Eitrittspreis noch die Vorführung unserer Classiker. Aber — das „Volkstheater" ist todt, es lebe die Volksbühne!

Seit Jahren beschäftigen sich ernste Beobachter unserer Bühnenverhältnisse mit dem Gedanken einer Volksbühne, einer Bühne, die durch ihre billigen Preise es auch dem kleineren Manne ermöglicht, sich nach den Mühen des Tages den edlen Genuß einer Theater-Vorstellung zu gestatten. Ernst von Wildenbruch hoffte allen Ernstes, die Stadt werde ein solches Theater begründen. Zwei Schauspieler hiesiger erster Bühnen glaubten mit Beihilfe weniger Capitalisten ganz selbstständig denselben Plan durchführen zu können, und von dritter Seite wurde in der Presse und durch Broschüren auf dasselbe Ziel losgesteuert. Hermann Freiherr von Maltzahn macht seit zwei Jahren unablässig Propaganda für eine Volksbühne und hat vor einer Woche eine größere Versammlung einberufen, um ihr über diesen Gegenstand Vortrag zu halten. Maltzahn gab einen kurzen Abriß der Entwicklung der deutschen Bühne, wies zum Schluß auf die Zustände der Gegenwart hin und kam zu dem Ergebniß, daß sowohl in sittlicher, wie nationaler Beziehung Wandel eintreten müsse. Der Redner drückte sich leider nicht mit der Klarheit und Schärfe aus, der die Fähigkeit innewohnt, einer neuen Sache Anhänger zu gewinnen; aber mehrere bei der Vereinigung anwesende Männer, die mit dem Theaterwesen vertraut sind und zum Theil, wie angedeutet, schon lange ähnliche Bestrebungen verfolgen, führten die Discussion glücklich dahin, daß Maltzahns vielleicht etwas zu hoch gehende Pläne eingeschränkt und dadurch den Versammelten verständlicher wurden und leichter ausführbar erschienen. Es bildete sich noch an demselben Abend ein Verein zur Begründung deutscher Volksbühnen, der sich die Aufgabe stellt, an geeigneten Orten (zunächst in der Reichshauptstadt) Volksbühnen ins Leben zu rufen, d. h. Bühnen, die in wahrhaft deutschem Geiste geleitet und vermöge billigster Eintrittspreise den minder Bemittelten zugänglich sind. Der Verein stellt sich fernerhin die Aufgabe, in Wort und Schrift für den Beruf der Bühne zur Hebung der Bildung und Gesittung des Volkes einzutreten. — Die Pläne des Vereins waren vielleicht vor zwei Jahren leichter durchzuführen als heute. Damals hatten wir das Lessingtheater und das Berliner Theater noch nicht, von welchen besonders das letztere eine ganz neue Schicht unserer Gesellschaft heranzuziehen verstanden hat, — aber unmöglich ist eine neue Bühne in Berlin durchaus nicht. Gerade das Berliner Theater hat bewiesen, daß die Höhe der Preise der Hauptgrund für die Fernhaltung zahlreicher hochgebildeter Kreise vom Theater ist. Gegen die fünf Mark des deutschen Theaters und des Schauspielhauses bot der Eintritt von drei Mark, mit dem Barnay den Anfang machte, eine bedeutende Erleichterung des Theaterbesuchs; die Folge war, wie angedeutet, die Heranziehung eines ganz neuen Publikums. Käme heute Jemand mit einem Parquet für zwei Mark, so fände sich in der Millionenstadt wieder ein Publikum für ihn, und wollte ihn noch Jemand übertrumpfen und brächte ein Theater zu Stande, in dem man für eine Mark den „Wilhelm Tell" in leidlicher Darstellung sehen könnte, so würde wahrscheinlich auch dieser Letztere seine Rechnung finden.

Der Verein ist noch nicht in die Oeffentlichkeit hinausgetreten und betrachtet seine Verhandlungen zunächst noch als ganz vertrauliche.

zwingt. Wir entnehmen diesen Ausführungen eines Sachverständigen Folgendes:

„Die Aufnahme der **Alters-Versicherung** in den Entwurf ist in keiner Weise zu billigen und sie zeigt recht deutlich, wie wenig Rücksicht auf die praktischen Versicherungs-Bedürfnisse genommen wird. Was ist die Alters-Versicherung versicherungstechnisch? Eine aufgeschobene Leibrenten-Versicherung ohne Prämien-Rückerstattung, falls der Versicherte vor Erreichung des Rentenbezuges sterben sollte; das heißt stirbt der Versicherte vor dem Rentenbeginne (nach dem Entwurfe vor dem siebenzigsten Lebensjahre), so geht er aller oder eines Theiles der Einlagen und Zinsen verlustig, und er trägt dieses Risico, um, falls er den Rentenbeginn erlebt, eine etwas höhere Rente zu erhalten, als er durch Ansammlung in der Sparkasse empfangen würde. Diese Renten-Combination ist, wenn nicht eine sehr kurze Aufschubsfrist für den Rentenbezug gewählt wird, eine so wenig vortheilhafte, daß die Renten-Versicherungsgesellschaften sie eigentlich nur der Form halber in den Tarifen stehen haben, aber Versicherungen nicht, oder höchst selten darnach abschließen. Welcher vernünftige Mensch wird lange Jahre Zahlungen à fonds perdu leisten, nur um eventuell im hohen Alter eine etwas höhere Rente zu genießen? Es giebt nur wenige Menschen, die so schlecht rechnen können; die Arbeiter aber sollen zu einer durch und durch unvernünftigen Einrichtung gezwungen werden? Ein Blick auf die Deutsche Sterbetafel zeigt nämlich, daß erst von den 55jährigen die Hälfte das 70. Lebensjahr erreichen soll. Wer jetzt der Alters-Versicherung beitritt,

als 20jähriger,	hat die Wahrscheinlichkeit,	61.2 Jahre
„ 30 „	„ „	63.2 „
„ 40 „	„ „	65.3 „
„ 50 „	„ „	68.0 „
„ 55 „	„ „	69.6 „

alt zu werden! Mit anderen Worten: die Arbeiter sollen Beiträge leisten für eine Versicherung, deren Vortheile sie aller Wahrscheinlichkeit im Durchschnitt nicht theilhaftig werden. Besonders schlecht haben es diejenigen Personen, welche der Versicherung in jungen Jahren beitreten müssen. Denn die 20jährigen werden der Wahrscheinlichkeit nach nur 61.2 Jahre (im Durchschnitt) alt und haben für eine im 70. Lebensjahr zahlbare Altersrente bis zum Tode, eventuell 50 Jahre lang, Zahlungen zu leisten!"

Wenn also eine Herabsetzung der Altersgrenze nicht für möglich gehalten wird, sollte man auf die Altersversicherung lieber ganz verzichten. In der gebotenen Form wird sie ohne Zweifel die Unzufriedenheit der Arbeiter nicht heben, sondern erhöhen.

[Bußtage in Deutschland.] Die Bestrebungen, einen einheitlichen Buß- und Bettag für das Deutsche Reich zu schaffen, sind bislang noch resultatlos verlaufen. Es gilt dies sowohl von den kirchlicherseits auf der Generalsynode zu Eisenach gemachten Versuchen, wie auch von dem anderweitigen Projecte, den Todestag des Kaisers Wilhelm mit einem Buß- und Bettag zu vereinigen. Im ganzen Deutschen Reiche und noch mehr im Deutschen Zollgebiete herrscht aber eine solche Mannigfaltigkeit und Vielgestaltigkeit der Buß- und Bettage, daß deren dauernde Aufrechterhaltung aus religiösen wie ethischen, socialen und wirthschaftlichen Gründen als fragwürdig bezeichnet werden muß. Nach amtlich statistischen Materialien haben die alten preußischen Landestheile nur einen Buß- und Bettag, der bestimmt festgestellt ist. Dagegen giebt es in den neuen Provinzen Preußens 27 Buß- und Bettage, welche auf 13 verschiedene Tage fallen. In den übrigen Staaten des Deutschen Reiches bestehen zur Zeit noch 48 Bußtage, welche auf 24 verschiedene Tage fallen. In Luxemburg aber, welches bekanntlich zum Deutschen Zollgebiet gehört, existiren allein 89 Buß- und Bettage, die sich auf 59 verschiedene Tage vertheilen. Demnach berechnen sich für das gesammte Deutsche Reich 76 Buß- und Bettage, welche auf 26 verschiedene Tage fallen. Zieht man aber das ganze Deutsche Zollgebiet in Betracht, so ergeben sich 145 Buß- und Bettage, welche auf 84 verschiedene Kalendertage fallen. Einer künftigen Regelung dieser Frage wird selbstverständlich nur von evangelischer Seite näher getreten werden können; immerhin aber muß, so schreibt die „B. B.-Z.", constatirt werden, daß eine derartige Verschiedenheit und Vielseitigkeit einer öffentlichen Institution mit anderweitigen einheitlichen Bestrebungen seltsam contrastirt und schon zu bedeutenden Erschwerungen im amtlichen Verkehr im Reich geführt hat.

[Die christlich-sociale Partei] hielt am Freitag Abend eine Versammlung ab, in welcher Hofprediger Stöcker sprach. Die Versammlung wurde vom Professor Wagner mit einer Ansprache eröffnet, die nach der Kreuzztg. folgenden Wortlaut hatte: „Wer in den letzten Wochen sich ein wenig in der Presse umgesehen hat, der wird sich wundern, daß heut so viel Berliner hier erschienen sind; denn nach den „wahrheitsgetreuen" Berichten der Presse hätte man meinen sollen, mit der christlich-socialen Partei und ihrem Führer ist es aus. (Oho!) Als die Vorstände und Obmänner der Partei in voriger Woche dem Hofprediger Stöcker ein Vertrauensvotum gaben, wurden wir von der gegnerischen Presse mit Hohn überschüttet. Man sagte: Die Vorstände könnten beschließen, was sie wollten; daß Hofprediger Stöcker nicht bei uns bleiben könnte, sei gewiß. Heute Abend werden wir das Gegentheil hören. (Beifall.) Eine Unsumme von Beleidigungen sind auf Stöcker und seine Freunde gehäuft worden, theils von Männern, die ihn und uns nicht kennen, theils von solchen, die ihn nicht verstehen. Vielfach machen diese Beleidiger geradezu den Eindruck der Unzurechnungsfähigkeit. (Beifall.) Die gewissenlosen Verleumdungen sind gar zu arg. Man weiß wirklich nicht bei diesen Preßerzeugnissen, wo der gewissenlose Verleumder aufhört und der Unzurechnungsfähige anfängt. (Beifall.) So viel Unwahres und Verlogenes aber auch von den Gegnern geäußert worden ist, Sie, die Sie hier anwesend sind, bezeugen dadurch, daß Sie an dem alten guten deutschen Grundsatz festhalten wollen: „Treue um Treue!" (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Stöcker hat uns, die Christlich-Socialen, nicht verlassen! Wir verlassen ihn auch nicht! (Rufe: „Nie! nie!" Dröhnender Beifall.) Wir stehen dem Vielverleumdeten zur Seite; denn er vertritt das Gute, Schöne, Wahre, das Christliche, das Deutsche! (Lebhafter Beifall.) So begrüße ich Sie und bitte Sie, zum Zeichen, daß Sie hier erschienen sind als Freunde der christlich-socialen Sache und ihres Begründers, des Hofpredigers Stöcker, daß Sie in ein Hoch einstimmen, wie es aus seinem Munde so oft ausgebracht ist in christlich-socialen und conservativen Versammlungen: Gott segne, Gott erhalte unseren jungen Hohenzollernkaiser! Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!" Mit großer Begeisterung stimmten die Versammelten dreimal ein.

Nun ergriff Herr Stöcker das Wort. Er dankte zunächst für die herzliche Begrüßung und fuhr dann fort: „Wie Sie gehört und gelesen haben, sind, seitdem wir getrennt gewesen sind, Verhandlungen gepflogen worden, welche dazu geführt haben, daß ich vorläufig auf den politischen Parteikampf in Berlin verzichtet habe. Ich habe schon jetzt von vielen Seiten die Versicherung erhalten, daß meine Freunde glauben, ich hätte recht daran gethan. Das kann ich Sie versichern: Hätte ich geglaubt, daß damit der christlich-socialen Sache und der Berliner Bewegung ein Abbruch geschehen würde, so hätte ich es nicht gethan. (Beifall.) Aber wir haben längst geglaubt und in den Berathungen des Vorstandes ist es oft zur Sprache gekommen, daß der politische Parteikampf in Berlin in seiner gegenwärtigen Gestalt kein heilsamer ist. Darum will ich versuchen, ob die Verhältnisse besser werden, wenn ich mich von dem Parteikampf zurückziehe. Das könnte dann ja nur für alle Seiten nützlich sein. Mir ist es durchaus angenehm und Niemand würde sich mehr freuen als ich, wenn dadurch die unerquicklichen Verhältnisse ausgeglichen und die Gegner besiegt würden. Ich bin zu jeder Zeit bereit gewesen, meine Person hinter die Sache zu stellen. Aber die Förderung der christlich-socialen Bestrebungen bleibt nach wie vor nothwendig und verbindet uns so fest wie je. Wenn meine engeren Freunde, die Christlich-Socialen, die Situation recht begreifen, so werden Sie die viele Zeit, die der unangenehme Parteikampf gekostet hat dazu verwenden, die christlich-socialen Anschauungen zu vertiefen, die socialen Fragen zu behandeln und zu studiren nnd in weitere Kreise hinein zu tragen. Damit thun wir gerade, was wir uns von Anfang an vorgenommen haben. Wir durchdringen das Sociale mit dem Christlichen und das Christliche mit dem Socialen. Das kann dann für die Ehre und die Zukunft der Bewegung nur von größtem Nutzen sein." Nach dieser Einleitung, sprach Stöcker über „die Sicherung der Arbeiterexistenz in ihrer sittlichen Bedeutung".

[Ueber das deutsche Landpostwesen] veröffentlicht der Director des Reichspostamts Dr. Fischer einen Aufsatz in Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft, dem wir das Folgende entnehmen:

Bis in die dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts bestanden für den Postverkehr der Landbevölkerung nirgend staatliche Einrichtungen; es war Sache der Landbewohner, ihre Briefe und Päckereien an den Markt- und Gerichtstagen zur Stadt zur Post zu bringen oder durch meist unzuverlässige, unpünktliche Gelegenheiten dorthin befördern zu lassen. Aber die Nachtheile, in denen das platte Land gegenüber den mit Post- und Telegraphenanstalten versehenen Orten sich befand, traten mit der zunehmenden Bildung der Landbevölkerung, mit der Freizügigkeit, mit der Verpflanzung großer Industriezweige auf das Land, mit der Einführung der Selbstverwaltung immer deutlicher hervor und erheischten gebieterisch Abhilfe; es erschien unerträglich, daß, während der Expreßzug Briefe von Berlin nach Köln in 10 Stunden befördert, es mehrere Tage bedurfte, um aus einem Landorte der höchstens 20 oder 25 km entfernten Nachbarschaft auf einen Brief Antwort zu erhalten. Die Postverwaltung suchte bis zum Jahre 1880 diese Bedürfnisse hauptsächlich dadurch zu befriedigen, daß sie jährlich durchschnittlich 200 bis 250 Postanstalten neu errichtete und 4- bis 500 Anstalten mit Telegraphen-Einrichtungen versah. Allein Dr. von Stephan erkannte sehr bald, daß nur grundumwälzende Neueinrichtungen das vorhandene Bedürfniß der Landbevölkerung zu befriedigen vermochten, und seit dem Jahre 1880 ist er nach einem einheitlichen Plane mit solcher Thatkraft vorgegangen, daß das Ergebniß geradezu überraschend genannt werden muß. Dr. Fischer schildert eingehend die einzelnen Maßregeln, die zu diesem Zwecke getroffen worden sind, die Vermehrung der Postagenturen von 3339 im Jahre 1880 auf 5567, darunter 4600 mit Telegraphenbetrieb Ende 1887, die Errichtung von 7497 Posthilfsstellen in diesen sieben Jahren, sodaß die Gesammtzahl der Poststellen auf dem Lande um 293 Procent gestiegen ist, die Schaffung fahrender Landbriefträger, deren jetzt bereits beinahe 1900 vorhanden sind, die Vermehrung der Zahl der Landbriefträger von 12 639 auf 24 394, endlich die Vermehrung der Zahl der Bestellreviere von 12 542 auf 21 000; vor sieben Jahren hatte der Landbriefträger täglich 30,3 Kilometer zurückzulegen, Ende 1887 nur noch 20,6 Kilometer. Das ganze Reichspostgebiet umfaßt 145 460 Landorte; für 133 800 derselben, die eine Bevölkerung von 16½ Mill. Einwohner aufweisen, sind jetzt die Gänge der Landbriefträger derart eingerichtet, daß die vom Stationsorte des Landbriefträgers mit den Morgenposten eingegangenen Sendungen noch am selben Tage zur Bestellung kommen und daß die Landbriefträger von dem Bestellgange so zeitig nach ihrem Stationsorte zurückkehren, daß die vom Bestellgang mitgebrachten Sendungen noch am selben Tage zur Absendung gelangen. Dadurch ist es ermöglicht, daß gegenwärtig etwa 200 Mill. Postsendungen nach und vom Lande um einen vollen Tag früher an ihrem Bestimmungsort anlangen als vorher. Die recht beträchtlichen Kosten der Neuordnung werden ausschließlich aus den Mitteln des ordentlichen Etats der Reichspostverwaltung bestritten, und daß die letztere das nicht zu bereuen hat, folgt am besten daraus, daß der reine Ueberschuß der Reichspostverwaltung im Jahre 1880 etwa 17½ Mill. Mark, 1887 dagegen 30½ Mill. Mark betragen hat.

[Der Kaiser] war gebeten worden, die demnächst zu eröffnende landwirthschaftliche Ausstellung in Magdeburg mit seinem Besuche zu beehren. Darauf erfolgte an den Oberbürgermeister Botticher folgendes Schreiben: „In Verfolg unserer mündlichen Unterredung beehre ich mich, Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst mitzutheilen, daß Seine Majestät der Kaiser und König bedauern, der Stadt Magdeburg aus Anlaß der bevorstehenden landwirthschaftlichen Ausstellung einen Besuch nicht machen zu können, da

---

Wir dürfen darum auch das, was uns bekannt geworden, an dieser Stelle nicht wiedergeben; wir knüpfen aber an die Bestrebungen des Vereins große Hoffnungen. Herr von Maltzahn geht vielleicht in seinen Erwartungen zu weit, und wir werden vollkommen zufrieden sein, wenn die Hälfte derselben ihre Verwirklichung findet. Er hat aber unter seinen Mitarbeitern Männer, die einerseits mit der Praxis des Theaters vertraut sind, andrerseits durch ihren Einfluß in den geldkräftigen Kreisen Berlins in der Lage sind, die materiellen Grundlagen für das neu zu gründende Theater zu schaffen. Geld aber im Verein mit Sachkenntniß und Intelligenz bieten stets die Gewähr des Gelingens.

Eine fernere Bürgschaft für die Möglichkeit der Erhaltung einer Volksbühne in dem oben gedachten Sinne liegt, wie ich meine, in der ungeheuren Schaulust des Volkes, im Besonderen unseres Volkes in Berlin. Ich hatte in dieser Woche Gelegenheit, mich aufs Klarste davon zu überzeugen, wie sehr der Kleinbürger der Reichshauptstadt dem Genusse mit Augen und Ohren ergeben ist. Eine Parodie von Wildenbruchs „Quitzows" veranlaßte mich, einen Ort aufzusuchen, den ich sonst nur vom Hörensagen kannte: das Eldoradotheater. Was mich zunächst anzog, war der launige Theaterzettel, der in die sonst so einförmige Sprache der Littfassäule etwas Heiterkeit und Witz brachte. „Die Quitzows — so lautete der Zettel — oder:

Der Dieterich, der Dieterich,
Das war ein arger Wütherich;
Er war so schlimm, er war so arg,
Zu Brandenburg und in der Mark.

Großes Berlinisches Trauerdrama mit Gesang, Musik und Tanz, mit Mord und Dolch und Flammentod, am Schlusse sogar mit Gespenstern, in zwei Pro-, zwei Zwischen- und einem Epilog, zwo Acten und einem Nachspiel, mit freier Benutzung der Geschichte der Mark Brandenburg und vieler anderen Geschichten, aber bedeutend besser als das gleichnamige Stück im Opernhaus, von Ernst von Zahmenbruch."

Die Parodie ist in ihrem ersten Theile eine vorzüglich gelungene; die zweite Hälfte ist schwächer. Das Ganze indessen wäre viel besser geeignet für ein Theater, welches das gebildete Publikum vereinigt, das auch „Die Quitzows" kennt und Wildenbruch verehrt. Ich bin überzeugt, daß nur die Hälfte der sehr geschickt gearbeiteten Verse und litterarischen Anspielungen in der zweifelhaften Musenhalle der Dresdenerstraße verstanden wird. Trotzdem wurde das Publikum vor Lachen förmlich erschüttert. Welcher Art die Lacher waren, kann man daraus entnehmen, daß sie sich vor diesem Hauptstück des Abends zwei Einacter gefallen ließen, die haarsträubend sind; ich muß leider gestehen, daß sie auch an diesen aufrichtiges Vergnügen zu finden schienen.

In allen drei Stücken wirkte Frau Marie Stolle mit, das einst gefeierte Mitglied des Wallner Theaters aus seiner Glanzzeit. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde.

Sollte es nun nicht berechtigt sein, die Schaulust der Menge für Besseres und Edleres zu gewinnen und durch das Mittel der Bühne, die man mit einem abgebrauchten, aber zutreffenden Bilde als die moderne Kanzel bezeichnet, auf Geist und Gemüth derjenigen einzuwirken, die bei den jetzigen Verhältnissen ganz auf den Genuß der dramatischen Dichtung verzichten müssen oder, was noch schlimmer ist, den Abhub der Bühnen-Fabrikation und die Karikatur schauspielerischer Leistungen für Kunst hinnehmen?

Berlin, den 10. Mai. **Otto Wismar.**

Nachdruck verboten.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung.

II.*)

Das Braugewerbe ist es, welches den Anstoß zur Veranstaltung der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung gegeben hat, und Vertreter jenes Gewerbes sind es gewesen, die das Unternehmen zu glücklicher Vollendung geführt haben. Vor Allem waren es die Herren Commerzienrath Richard Roesicke, Director der Schultheiß-Brauerei-Act.-Ges., und Director Max Schlesinger, deren unermüdlicher Thatkraft, bedeutender Organisationsgabe, rastloser Mühewaltung das schließliche Gelingen des Werkes zu verdanken ist. Sie wurden kräftig unterstützt von den Herren Brauereibesitzer Max Happoldt und Director R. Knoblauch in Berlin, und wenn wir diese Vier nennen, so bedarf es keiner weiteren Namen, deren Verdienst um das Zustandekommen noch besonders hervorzuheben wäre.

Wir erweisen den Brauern nur, was ihnen gebührt, indem wir unseren Rundgang in ihrem, den schäumenden Gerstensaft erzeugenden Gebiet beginnen. Ganz bescheiden haben sich die Schöpfer und Verwirklicher des fruchtbaren Gedankens in den Hintergrund, in den äußersten Winkel des Parkes, zurückgezogen, dafür aber etwas geschaffen, das sich überall sehen lassen darf. Der Besucher hat dort den gesammten Betrieb beisammen, von der Mühle, in der das Malz geschroten wird, bis zu dem urgemüthlichen, kühlen „Braustüble", wo man ihm das fertige Naß in vorzüglicher Güte zur Probe darreicht. Nun, so viel versteht er ja selbst, daß er dort nicht den Trunk genießt, dessen Zubereitung er soeben verfolgt hat. So schnell brauen die Brauer nicht, um einen bekannten Spruch zu variiren, auch möchten wir uns für ein solches Gebräu bedanken. Doch jetzt bitten wir den geneigten Leser, uns auf unserem Wege vom Malz und Hopfen bis zum „Schultheiß'schen Versand" zu begleiten. Ein freundlicher Braumeister übernimmt die Führung und zeigt uns zunächst auf dem Malzboden den „Rumpf", in den das Malz eingeschüttet wird, wie es dann die Schrotmühle passirt, von da in den unteren Rumpf geht, wie es darauf, nachdem es in dem Vormaischer mit Wasser vermischt worden, in den Maischbottich gelangt, in dessen Rührwerk die Temperatur gesteigert wird und der Kochproceß in Verbindung mit der Maischpfanne so lange dauert, bis die Zuckerbildung erreicht ist. Wir sehen es nunmehr in den Läuterbottich wandern, sich in Würze und „ausgeschwänzte" Nachwürze verwandeln, von der Braupfanne aufgefangen und hier mit dem duftigen Hopfen vermählt werden, der ihm als Morgengabe die edle Bittere schenkt. Aus dieser Paarung geht nun erst das wirkliche Bier hervor, welches den Hopfenseiher passirt, sich in dem langen und breiten Kühlschiff von den erduldeten Strapazen gemächlich ausruht, darauf in das Röhrensystem des sogenannten Berieselungs-Kühlapparats im Kühlraum fließt, nachdem es diesen verlassen, im Gährungskeller der Hauptgährung ausgesetzt wird und endlich in den riesigen Fässern des auf raffinirteste Weise wunderbar kühl gehaltenen Lagerkellers ein behagliches Stillleben führt, bis es an das Licht des Tages gerollt wird, um seinen Beruf zu erfüllen.

Das Alles sieht der Besucher der Ausstellung mit an, und kehrt er sich nach der Kellerthür, so stößt diese der freundliche Führer auf und der Gast steht überrascht auf der Schwelle des „Braustüble" und stärkt sich mit der schönen Gambrinusgabe, die auch Kaiser Wilhelm vor einigen Tagen an selbiger Stelle gekostet hat.

Es sei hier noch erwähnt, daß die großen Kosten dieser Anlage von der Schultheiß'schen und der Patzenhofer'schen Brauereigesellschaft getragen worden sind, und daß die Maschinen alle Unfallverhütungs-Vorrichtungen der modernen Technik aufweisen.

Der preußische Staat als der größte Arbeitgeber, das Deutsche Reich und die übrigen Länder desselben kamen dem Unternehmen der Herren Brauer auf das Freundlichste entgegen und unterstützten es auf das Wirksamste. Wenden wir uns deshalb zunächst an die Landes- und Reichsbehörden.

Tritt der Besucher durch den Haupteingang in den Landes-Ausstellungspalast, so erblickt er in dem Saal C und in der an denselben stoßenden, für diesen Zweck besonders erbauten Eisenbahnhalle die Ausstellung der preußischen Staatsbahnen, welche schon am Eröffnungstage bis in alle Einzelheiten hinein fix und fertig war, einen großartigen Eindruck macht und in der Gesammtheit des Dargebotenen einen hervorragenden Platz einnimmt. Unter der Oberleitung des Directors Wichert inscenirt, bewahrt sie streng den Charakter der Unfallverhütung, bringt nur Altbewährtes und Erprobtes, hält sich absichtlich von jeder Reclame fern und führt nur Gegenstände vor, die dem wirklichen Betriebe entnommen bezw. vorhandenen Einrichtungen nachgebildet sind und Zeugniß davon ablegen, wie sehr man im Staate bemüht ist, die in Betrieben beschäftigten Arbeiter, sowie das reisende Publikum vor Unfällen zu bewahren.

In dem Raume C ist in erster Linie das Werkstättenwesen in überraschendster und klarster Anschaulichkeit vertreten. In übersichtlicher Anordnung paradiren hier fast alle Maschinen, die in den Eisenbahn-Reparatur-Werkstätten gebräuchlich sind, jede einzelne mit musterhaften Schutzvorrichtungen ausgerüstet: Metall-Hobel-Maschinen, Drehbänke, Bohr-, Frais-, Holzabrichte-Maschinen, Kreissägen, Schleifsteine u. s. w. Zum Theil sind die Schutzvorrichtungen derartig mit den Maschinen verbunden, daß ein Ingangsetzen der letzteren nur dann möglich ist, wenn jene Vorrichtungen zuvörderst vorschriftsmäßig genau eingerückt sind; ist dies nicht vorher geschehen, so versagen die Maschinen halsstarrig den Dienst und zwingen den vergeßlichen Arbeiter, sich erst vor Gefahr zu schützen.

Besonderes Interesse erregt das Modell einer vollständigen mechanischen Tischlerei, welches im Betriebe vorgeführt wird, so daß auch der Laie ein klares Bild davon gewinnt. Die Wellenleitung und die dazu gehörigen Riemenübertragungen liegen unterirdisch und sind durch Glasplatten sichtbar. Die kleinen im Modell vorgeführten Holzbearbeitungs-Maschinen sind mit Schutzvorrichtungen versehen, sämmtlich beweglich und können im Falle der Gefahr durch einen Ausrücker jede für sich vom Betriebe ausgeschaltet werden, während ein besonderer Hebel so angebracht ist, daß er den ganzen Betrieb augenblicklich zum Stillstand bringen kann. Zur Verhütung von Feuersgefahr zeigt das Modell elektrische Glühlampen, Dampfheizung, Dampfleim-Kochapparate und schließlich noch eine unterirdische Auffange-Vorrichtung für die abfallenden Säge- und Hobelspähne.

Ein der Wirklichkeit täuschend nachgeahmtes Holzkessel-Modell veranschaulicht die verschiedensten, an einem Dampfkessel anzubringenden Sicherheitsvorrichtungen, darunter den selbstthätigen Speise-Apparat (Patent Cohnfeld), der, wie ein Pulsometer wirkend, dem Kessel, sobald der Wasserstand in diesem unter die erlaubte Höhe gesunken ist,

*) Vergl. Nr. 280 der „Breslauer Zeitung".

die Ausstellung gerade in die Zeit fällt, zu welcher die Feier der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Luise Sophie von Schleswig-Holstein hier stattfinden wird. Seine Majestät behalten jedoch Allerhöchstsich vor, später die Stadt Magdeburg zu besuchen. **Lucanus.**"

[**Ein deutscher Mechanikertag,**] der erste seiner Art, soll auf Anregung der Berliner Gesellschaft für Mechanik und Optik im September in Heidelberg statt haben. Derselbe schließt sich an die Naturforscher-Versammlung an. Verbunden damit wird eine Ausstellung von Instrumenten. Als Gegenstände der Verhandlungen sind zunächst die Lehrlings- und Gehilfenfrage und die Ausfuhr von Instrumenten im Hinblick auf die jetzigen Handelsverträge in Aussicht genommen.

[Versammlung.] Eine vom Verein zur Unterstützung aus dem Krankenhause entlassener Frauen und Mädchen einberufene Versammlung tagte Donnerstag Abend im oberen Saale des Gratweil'schen Etablissements in der Commandantenstraße. Die Vorsitzende des Vereins, Fräul. Wabnitz, schilderte, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, in grellen Farben die Nothlage der aus dem Krankenhause entlassenen Arbeiterinnen. Leider sei der Verein nicht in der Lage, den vielen aus dem Krankenhause entlassenen Arbeiterinnen, die sich täglich hilfesuchend an ihn wenden, zu helfen. In Dresden, Leipzig und Wiesbaden habe man ähnliche Vereine mit bedeutend besserem Erfolge gegründet. In Leipzig habe ein Wohlthäter dem Verein sofort 30 000 M. zugewendet.

[**Die Handelskammer in Zittau**] macht bekannt, daß das Reichspostamt beschlossen hat, der geplanten Ausführung einer allgemeinen Fernsprecheinrichtung in der preußischen und sächsischen Oberlausitz, zunächst ohne Anschluß an die Fernsprechnetze von Berlin und Dresden, näher zu treten, sofern mindestens die bisher angemeldeten Firmen rc. sich endgiltig zur Betheiligung an der Errichtung auf die Dauer von fünf Jahren und zur Zahlung einer einheitlichen Jahresvergütung von 200 M. für jede Fernsprechstelle verpflichten.

[Aus industriellen und dem Verkehr dienenden Privatunternehmungen,] welche der Allgemeinheit dienen, zieht die Stadt Berlin recht bedeutende Erträge und zwar in Gesammthöhe von jährlich 1 929 000 M. Den Löwenantheil, 1 276 000 M., haben die Pferdebahnen zu zahlen, und von ihnen natürlich wieder am meisten, 1 154 000 M., die Große Berliner Pferdebahngesellschaft, während die Neue 92 000 M. und die Charlottenburger Gesellschaft 30 000 M. zahlen. 513 080 M. hat die Imperial-Continental-Gas-Association zu London an die Stadt zu zahlen, auf 90 000 M. rechnet man die Abgabe der Actiengesellschaft „Berliner Elektricitätswerke" für die Benutzung des Straßengebiets und 50 000 M. haben endlich die Pächter des öffentlichen Anschlagewesens Nauk u. Hartmann der Stadt zu entrichten.

[Zum Zwecke der wirksamen Verhinderung des öffentlichen Feilbietens und Verkaufs von Lotterieloosen] außerhalb des dem Unternehmer der Ausspielung bei Ertheilung der Genehmigung zugewiesenen beschränkten Absatzgebietes war bei dem Minister des Innern zunächst in Anregung gebracht, daß die zuständigen Polizeibehörden veranlaßt werden, den in Betracht kommenden Händlern die Ankündigung und Verbreitung solcher Loose als unzulässig unter Androhung von Zwangsstrafen allgemein zu verbieten und, falls dies nicht zu dem erstrebten Ziele führen sollte, die etwa bei diesen Händlern vorgefundenen Loose wegzunehmen. Der Minister des Innern hat Bedenken getragen, diesen Vorschlägen Folge zu geben. Nach dem ertheilten Bescheide erschien es dem Minister zweifelhaft, ob den Polizeibehörden die Befugniß zusteht oder beigelegt werden kann, Gegenstände wegzunehmen, deren Feilhalten und Verkauf nach Lage der Gesetzgebung als eine strafbare Handlung nicht angesehen und geahndet zu werden vermag. Dagegen empfiehlt der Minister, die Polizeibehörden anzuweisen, sobald es zu ihrer Kenntniß gelangt, daß Loose zu Ausspielungen, deren Genehmigungsgebiet den betreffenden Polizeibezirk nicht mit umfaßt, innerhalb desselben feilgeboten werden, hiervon durch Vermittlung der ihnen vorgesetzten Regierungspräsidenten in jedem einzelnen Falle derjenigen Stelle, von welcher die Lotterie genehmigt worden ist, alsbald Anzeige zu machen. Diese Stelle würde in Folge dessen ihrerseits das Geeignete in der Sache veranlassen können und namentlich zu erwägen haben, ob dem Unternehmer, welcher die ihm gestellten Bedingungen überschritten hat, die Genehmigung zu fernern Ausspielungen zu versagen sein möchte. Der Minister stellt anheim, herbeizuführen, daß künftig von den ihnen nachgeordneten Polizeibehörden nach Maßgabe der vorstehenden Andeutungen verfahren werde.

[**Aus dem Zellengefängniß in Plötzensee**] wurde, wie Berliner Blätter berichten, vor einigen Tagen der Schuhmacher **Gustav Krause** aus Buckau bei Magdeburg entlassen, der in der socialistischen Bewegung Jahre lang als eifriger Anhänger Johann Most's und der von diesem vertretenen Bestrebungen bekannt geworden war. Am 7. December 1886 wurde Krause in Buckau verhaftet; er sollte sich nicht nur der Verbreitung von verbotenen Zeitschriften, sondern auch des Verbrechens aus § 10 des Sprengstoffgesetzes schuldig gemacht haben. Diese Beschuldigung ließ sich aber nicht erweisen; dagegen konnten dem Angeklagten 17 Fälle der Verbreitung verbotener Druckschriften nachgewiesen werden, welche ihm eine Gesammtstrafe von zwei Jahren Gefängniß eintrugen. Während Krause im Gefängniß zu Plötzensee seine Strafe verbüßte, entstand gegen ihn der Verdacht, daß er um das Attentat auf den Polizeirath Rumpf in Frankfurt am Main Näheres wissen müsse. Obwohl Julius Lieske seiner Zeit wegen Theilnehmerschaft an der Ermordung des Frankfurter Beamten hingerichtet wurde, hält die Untersuchungsbehörde doch noch immer an der Ueberzeugung fest, daß ein Anderer der Hauptthäter gewesen sei. Die Person dieses Andern sollte Krause bekannt sein; Krause stellte dies jedoch in Abrede. Nachdem er jetzt aus dem Gefängnisse entlassen ist, hat Krause, der aus Berlin ausgewiesen wurde, acht Tage Frist zur Ordnung seiner Angelegenheiten hierselbst erhalten.

[„Geschminkte Beefsteaks."] Ist das Schminken der Damen schon eine wenig erbauliche Sache, so ist diese Verschönerungsmethode bei Fleisch von Thieren, welches zur menschlichen Nahrung dient, gänzlich unangebracht. Trotzdem giebt es Schlächter in Berlin, welche sich in kühne Malermeister verwandeln, wenn es sich darum handelt, unansehnlichem Fleische eine frische Farbe zu verleihen. Wegen eines solchen Malerstückleins hatte sich am Freitag der Schlächtermeister Alexander Neumann wegen Nahrungsmittelverfälschung vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte ist Lieferant für die Speiseanstalt der Unteroffiziere in der Kaserne am Kupfergraben. Die Herren Unteroffiziere hatten an dem Fleisch, welches aus der Schlächterei des Angeklagten stammte, schon längere Zeit mancherlei auszusetzen; dasselbe hatte eine ganz sonderbare rothe Farbe und einen ebenso sonderbaren Geschmack, so daß man im Scherze wiederholt die Vermuthung aussprach, daß man schließlich wohl auf ein Hufeisen beißen würde. Der Wirth, Herr Graßmann, konnte sich diese Erscheinung nicht erklären, und als ihm eines Tages die schönsten deutschen Beefsteaks als ungenießbar zurückgesandt wurden, machte er kurzen Proceß und schickte das gesammte Schweine- und Rindfleisch, welch' letzteres wieder eine zwischen dem Roth der Kirsche und dem der Pflaume schwankende Farbe zeigte, zum gerichtlichen Chemiker Dr. Bischoff, welcher sehr bald den Grund für den Geschmack des Fleisches klar legte. Der Sachverständige wies nicht nur nach, daß das Schweinefleisch in bedeutendem Maße mit Kartoffelmehl durchmengt war, sondern daß man auch das Rindfleisch recht heftig mit Cochenille (Karmin)-Lösung roth gefärbt hatte. Der Angeklagte bestritt nicht, diese Proceduren vorgenommen zu haben, erklärte sich aber dennoch nicht für schuldig, da dieselben nichts Ungewöhnliches im Schlächtereibetriebe seien. Er wenigstens habe es so gelernt, daß man zum Schweinefleisch Kartoffelmehl hinzusetze, und was das Färben betrifft, so habe er geglaubt, damit einen Wunsch der Frau G. zu erfüllen, welche wiederholt besonderen Nachdruck auf eine schöne rothe Farbe gelegt habe. Uebrigens habe er diese Färbemethode einem „Receptbuch für Schlächterei und Wurstfabrication" entnommen, welches den „Telegraphischen Berichten vom Viehmarkte" beigelegen habe. — Dr. Bischoff erklärte dieses „Schminken" des Fleisches für eine arge Verfälschung und bestritt, daß der Zusatz von Kartoffelmehl zu gehacktem Schweinefleisch üblich sei. Nur zur Fabrication gewisser Arten von Wurst sei ein solcher Zusatz gestattet. Der Staatsanwalt hielt die Nahrungsmittelverfälschung durch Zusatz von Farbe für eine so gröbliche, daß er dafür 10 Tage Gefängniß beantragte, während er vorschlug, für den Mehlzusatz dem Angeklagten eine Geldbuße von 50 Mark aufzuerlegen. Trotz des lebhaften Protestes des Herrn Graßmann verblieb der Angeklagte so nachdrücklich bei der Behauptung, er habe mit der Färbung nur einen Wunsch der Frau G. erfüllt, daß der Gerichtshof den Termin vertagen mußte, um weitere Erhebungen nach dieser Richtung zu ermöglichen.

[**Der Strike im rheinisch-westfälischen Kohlengebiete.**] Bezüglich der Conferenz, die am Freitag in Dortmund stattfand, wird dem „Berl. Tgbl." telegraphisch gemeldet: Minister **Herrfurth**, Oberpräsident **von Hagemeister**, die Präsidenten **v. Rosen**, **von Berlepsch** und **v. Liebermann** conferirten im Hotel Wenker-Paxmann mit Vertretern des Oberbergamts, Landräthen und Vertretern der Behörden der Strikebezirke. Gleichzeitig fand daselbst eine Versammlung hervorragender Grubendirectoren statt.

Ueber das Ergebniß der Berathungen meldet das genannte Blatt ferner, daß beschlossen worden sei, mit äußerster Strenge gegen jedwede Ausschreitung vorzugehen, im Uebrigen wurde ein Einlenken bezüglich der berechtigten Forderungen der Arbeiter empfohlen. Der Belagerungszustand soll nicht erklärt werden.

Ueber die traurigen Vorgänge in **Bochum** erhält die „Köln. Z." unterm 10. d. M. folgenden Bericht:

In der gestrigen Versammlung der Ausständischen wurde beschlossen, den Ausstand fortzusetzen. Am Abend fand in den Straßen ein großer Auflauf statt, der aber keine Eigenthumsbeschädigung im Gefolge hatte. Das Militär wurde verhöhnt und darauf die gesammten Truppen, Infanterie und Husaren, alarmirt. Die Straßen wurden alsdann gesäubert. Die Truppen gingen energisch vor. Am Bergisch-Märkischen Bahnhof entstand ein neuer Auflauf. Eine 25 Mann starke Patrouille unter Führung eines Offiziers machte sich schußfertig. Um diese Zeit lief ein Zug von Essen ein; aussteigende und nach der Stadt drängende Passagiere mischten sich mit Unruhstiftern. Steinwürfe trafen den Offizier, es wurde dann zuerst nur eine blinde, dann wurden zwei scharfe Salven abgegeben; todt ist ein Metzgergeselle und ein Fabrikarbeiter, die anscheinend schuldlos sind, verwundet wurden der Sohn und die Tochter des Kaufmanns Schulte-Oestrich und ein Arbeiter durch Schüsse in die Beine. Es herrscht große Erregung.

[Ueber das Befinden des Königs Otto von Baiern] wird der „Voss. Ztg." geschrieben, daß von einer Aenderung zum Guten oder Schlechten seit Monaten nicht die Rede ist. Es werden von Zeit zu Zeit so phantastische Dinge über den kranken König nach auswärts berichtet, daß es nur im Interesse Baierns gelegen wäre, wenn die baierische Regierung in regelmäßigen Zwischenräumen Bulletins veröffentlichte. So ist es gänzlich erfunden, daß der König sich in ausgepolsterten Zimmern aufhalten muß, er ist im Gegentheil meist sehr ruhig und theilnahmlos, hat aber häufig Gehörshallucinationen, weshalb er sich dann mit den Personen seiner Umgebung unterhält, ohne daß Jemand zu sprechen brauchte. Selbstverständlich sind seine Gespräche sehr verworren, zeitweise lichtet sich sein Bewußtsein jedoch so weit, daß er einzelne Herren seines Dienstes erkennt. Im Aeußern hat sich der unglückliche König sehr verändert, und von dem jugendlichen Bilde, welches seine Goldmünzen zeigen, ist nichts mehr übrig, besonders da er einen langen Vollbart trägt.

• **Berlin,** 10. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Das rohe Betragen der die mit Militärmusik durch die Straßen marschirenden Truppentheile begleitenden Rowdies hat am Donnerstag Vormittag, wie die „Post" meldet, in der Belleallianceestraße einen schweren Unglücksfall herbeigeführt Ein altes Mütterchen, die 85jährige Wachtmeisters-Wittwe Friederike Wirths, geborene Bohle, Belleallianceestraße 84 wohnhaft, wollte gerade vom Bürgersteig in ihr Haus einbiegen, als ein Truppentheil unter klingendem Spiel die Straße entlang marschirte. Die Greisin kam in das Gedränge der johlenden Burschen und wurde von einem derselben derartig zur Seite gestoßen, daß sie einen complicirten Bruch des rechten Schenkelhalses davontrug und mittelst Droschke in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Bei dem hohen Alter der Verletzten ist ihr Zustand immerhin besorgnißerregend. — Auf dieselbe Weise verunglückte am Freitag Nachmittag beim Durchmarsch des 2. Garde-Regiments zu Fuß in der Friedrichstraße, an der Ecke der Zimmerstraße, die Arbeiterfrau Müller aus der Invalidenstraße. Die Bedauernswerthe wurde von einem jungen Burschen derartig zur Seite gestoßen, daß sie mit dem Rückgrat auf die Kante der Bordschwelle aufschlug und mittelst Droschke nach Hause gefahren werden mußte.

Einen großen Auflauf verursachte am Donnerstag Nachmittag auf dem Alexanderplatz eine wandelnde Blumenguirlande. Wie um die Säule der Kranz sich windet, so wanden sich um die Beine eines kräftig gebauten Mannes Kränze, und sie zogen sich über die Brust hinauf bis zum Capitäl, d. h. bis zum Kopf, der, wahrscheinlich um den Säulen die korinthische Ordnung beizufügen, in duftigen Ornamenten aller Arten prangte, indem der große breitkrempige Hut des Mannes ganz mit Blumen bedeckt war.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

von selbst das nöthige Wasser zuführt, während der elektrische Wasserstands-Fernzeiger dem Aufsichts-Beamten die Möglichkeit gewährt, von irgend einem Raume aus die ständige Controle über den Wasserstand im Dampfkessel auszuüben. Neben dem letzteren befindet sich auch das Modell einer Wasser-Reinigungs-Anlage im Betriebe, welche die Kesselsteinbildner, die Haupterzeuger von Explosionen, ausscheidet und mit dem nun gefahrlos gewordenen Wasser den Dampfkessel speist.

Viele sehr eigen, sauber und anschaulich ausgeführte Modelle zeigen an Vorrichtungen, welche der liebenswürdige Ausstellungs-Ingenieur vor den Augen des Publikums in Betrieb setzt, wie der Arbeiter im Falle der Gefahr von irgend einem Punkte der Werkstatt aus im Stande ist, die Betriebs-Maschine sofort durch einen Griff in Stillstand zu bringen. Es ist erstaunlich, was die moderne Technik auf diesem Gebiete geleistet hat; und Alles das ist auch für den Laien von außerordentlichem Interesse. Eine Sammlung von Aufzügen und Krähnen, ebenfalls in Modellen, stellt verschiedenartige Einrichtungen zur Verhütung von Gefahren beim Heben von Lasten dar, und das Auge des Berliners leuchtet vor verständnißinnigem Wohlgefallen, wenn es den bekannten hydraulischen Gepäckaufzug der Stadtbahnhöfe, auf das Zierlichste in verkleinertem Maßstabe ausgeführt, mit bewunderungswürdiger Präcision arbeiten sieht. Er wird auch hier durch Wasserdruck in Betrieb gesetzt, und seine Fahrstuhlöffnungen schließen sich, sobald der Förderkorb in die Tiefe geht, ebenso selbstthätig wie an seinem riesigen Original.

Den Glanzpunkt der Ausstellung im Saal C nimmt indessen das Modell der Drehbrücke über die Memel bei Tilsit ein, in der Feinheit und Präcision der Ausführung ein wahres Kunst- und Meisterwerk, welches auch bei der Eröffnungsfeier das besondere Interesse des Kaisers erregte. Diese zum Durchlassen von großen Schiffen bestimmte Brücke ist mit der Signaleinrichtung derart in Verbindung gebracht, daß der Brückenwärter das Fahrsignal für die zum Hinüberfahren nahenden Züge nur dann geben kann, wenn die Brücke vollständig eingeschwenkt und sicher verriegelt ist; umgekehrt kann das Ausschwenken der Brücke erst dann erfolgen, wenn vorher das Brückensignal auf Halt gestellt, die Brücke selbst für einen Zug also nicht passirbar ist, wodurch jedwede Gefahr beim Betriebe ausgeschlossen ist. Das Modell functionirt so ausgezeichnet, daß auch der nicht technisch vorgebildete Besucher die ganze Einrichtung versteht.

Ein sehr geschmackvoll gebautes Weichenstellhaus zeigt die sinnreichen Vorrichtungen zur Verhütung von Unfällen beim Ein- und Ausfahren von Eisenbahnzügen in die Bahnhöfe und aus denselben; es enthält Blockstations-Apparate, Weichen- und Signalstellwerke der verschiedensten Construction, bei deren Vorführung sich Jedermann ein verständliches Bild von der Einrichtung und dem Werth dieser Apparate in Bezug auf Sicherheit des Betriebes machen kann.

Die in der besonderen Eisenbahnhalle aufgestellten Gegenstände der preußischen Staatsbahnen beziehen sich vorwiegend auf den äußeren Betrieb. Eine Locomotive veranschaulicht, abgesehen von den gewöhnlichen Schutzvorrichtungen, die selbstthätige Luftbremse Patent Carpenter; ein Personen-Wagen erster und zweiter Klasse zeigt die Dampfheizungs- und Lüftungs-Einrichtungen der Betriebsmittel, ein Personenwagen vierter Klasse ist mit einer vollständigen Ausrüstung zum Transport von Verwundeten versehen. Die allgemeine Aufmerksamkeit lenkt ein Hilfsgeräthschaftswagen auf sich, der, mit Krahn und allem möglichen Rettungswerkzeug ausgerüstet, dazu dient, bei Entgleisungen, Zusammenstoßen von Fahrzeugen und ähnlichen Katastrophen die beschädigte Strecke aufzuräumen und fahrbar zu machen. Selbstverständlich darf jeder Besucher in die Waggons hineinsteigen und sie einer Besichtigung unterwerfen.

An dem Modell eines Personen-Wagens ist die Wirkungsweise der Carpenter-Luftdruck-Bremse, die, wie der Leser weiß, überall angebracht ist und von jedem Reisenden im Fall einer Gefahr in Thätigkeit gesetzt werden kann, so daß der Zug augenblicklich still steht, genau ersichtlich und auch für den Laien verständlich gemacht. Der Brems-Cylinder unter dem Wagen ist aus Glas hergestellt und der Weg des Bremskolbens, der das Bremsgestänge in Bewegung bringt, ist beim Herauslassen der Luft aus der Brems-Rohrleitung genau zu verfolgen. Wir erfahren hier auch, daß jede Eisenbahnstation mit einem großen Rettungskasten zur Anlegung des ersten Verbandes ausgerüstet ist, während ein kleinerer Rettungskasten im Packwagen jedes Zuges, der zur Beförderung von Personen dient, mitgeführt wird, so daß der Zugführer die erste Hilfe leisten kann. Solche Rettungskästen stehen mit ihrem Inhalt zur Ansicht da.

Die Eisenbahnhalle bietet ferner die verschiedensten Signal-Einrichtungen, auch einen Block-Apparat und ein Weichen- und Signalstellwerk, welches mit den Signalen und Weichen der Ausstellungshalle in directer Verbindung steht. Auch in dieser Abtheilung befindet sich eine Drehbrücke, deren sinnreich construirte Signal-Einrichtungen einen durchaus sicheren Betrieb gewährleisten, und eine überaus reichhaltige Sammlung von Modellen der mannigfachsten Bahnanlagen, von Apparaten zur Ueberwachung der Fahrgeschwindigkeit der Züge, telegraphischen Hilfsanlagen u. s. w. geben uns Kunde von der gegenwärtigen Sicherheit des Eisenbahnbetriebes.

Ein ganz besonderer Schmuck der Halle, der die Augen aller Besucher auf sich lenkt, ist ein (natürlich in kleinem Maßstabe gehaltenes) Modell, welches die Station Warschauer Straße in Berlin mit allen Weichen-Anlagen und Signal-Einrichtungen veranschaulicht. Wir lernen hier in übersichtlichster Weise die Art des für diese in Folge des starken Verkehrs und der erforderlichen Kreuzungen der Weichen äußerst schwierig gestalteten Betriebes mit allen seinen Sicherheits-Maßnahmen kennen und sehen den ganzen complicirten Apparat vor uns arbeiten.

Die Eisenbahnhalle beherbergt auch die Ausstellung der königlich sächsischen Staatsbahnen, die nicht so umfangreich ist, wie die der preußischen; doch umfaßt sie eine recht erhebliche Anzahl von Gegenständen, die sich in Betriebsmittel, in Betriebs- und Werkstatts-Einrichtungen und in Apparate des Telegraphen- und Signalwesens scheiden. Das Arrangement ist klar und übersichtlich, die Modelle sind schön gearbeitet, die Apparate wirken mit Genauigkeit und Präcision. Es sind in der Hauptsache solche Einrichtungen, die im Bereich der sächsischen Bahnen entworfen und vervollkommnet, bezw. zuerst eingeführt wurden und sich als vorzüglich bewährt haben.

Max Lortzing.

Nachdruck verboten.

Griechische Ostern.

Am Palmsonntag war alles Volk vom Lande ringsumher nach Corfu geströmt, um die Reliquien Spiridons, seines geliebten Heiligen, zu verehren, die an diesem Tage in großer Procession umhergetragen werden.

Es war aber dieser Spiridon ein großer Wunderthäter des vierten christlichen Jahrhunderts und, wie die Marmorasche Chronik unbefangen genug berichtet: „in Cypern, dem Reiche der Venus, geboren." Ein Flüchtiger, Salocheretti mit Namen, brachte seine Leiche nach der Eroberung Konstantinopels unversehrt durch das von den Türken eroberte Land bis Kerkyra, und dessen Sohn Filippo wiederum, in seinem Verfügungsrecht über den heiligen Leichnam vom venetianischen Rath ausdrücklich bestätigt, gab ihn der einzigen Tochter als Mitgift in deren Ehe mit einem gewissen Bulgaris. So erbten sich die Reliquien in der Familie Bulgaris fort, wunderwirkend und ihren Besitzern reiche Erträge abwerfend: denn in Schaaren eilen die frommen Griechen, und nicht nur jene Kerkyras, herbei, um am Sarge Spiridons Gelübde zu thun und, sei es selbst die letzte Drachme, zu opfern.

Der heutige Besitzer, Graf Bulgaris, der „papà del santo", wie das Volk ihn nennt, ist ein wunderschöner Mann, um dessen schlanke Gestalt sich das geistliche Gewand anmuthiger schmiegt, als es sonst bei diesen äußerem Prunk abholden Popen gesehen werden mag; und manche fromme gluthäugige Corfiotin glaubt vielleicht noch sicherer an die flüsternde, bestrickend weiche Rede seines Mundes, an die schwarzen Augen dieses blassen, vom dunkeln Bart gefällig umrahmten Gesichts, als an die dunkelbraune Mumie des Heiligen selbst. Auch ich glaube an ihn, seit ich ihn plaudernd im Kreise der Frauen und dann wieder am Billard spielend sah, den überzeugendsten Mann, der jemals die Krone des Weltmannes und zugleich etwas wie einen Heiligenschein trug.

Und mehr! wer es ansah, wie sich die fiebernden Lippen des ergrauten Offiziers wie des armen Bettlers, der Weltdame wie der Bäuerin auf die goldbeschuhten Füße jener Mumie preßten; wer sie gehört hat, die Seufzer und von Thränen erstickten Worte: Agapi mu, o philtate, mein geliebter Heiliger, einziger, süßer! dem wird der Spott auf der Lippe verstummen, auch wenn er ahnt, daß die Kopfbewegungen des Heiligen nicht ganz freiwillige sein mögen und nicht recht begreift, wie denn sein Leichnam nach fünfzehnhundert Jahren so deutlich erkennbare Züge trägt.

Nicht viel anders ist vielleicht die Zerknirschung gewesen, mit der ein altgriechischer Bauer zu „unserer lieben Frau von Milo" aufsah. Jammervolles mußte geschehen, daß ein Skelett ihren Platz einnahm; aber alles änderte sich dennoch nicht: die Rosen, die uns Graf Bulgaris von den Füßen des Heiligen reichte, dufteten nicht minder süß als jene, die das Haupt eines alten Gottes umkränzt haben mögen.

Und nun die Procession! Von Gasturi und Pelleka, von Benizza und Skrizerò waren sie hereingekommen und alle trugen sie ihren festlichsten Schmuck: die Mitgift ist's, die das Weib dem Manne bringt, der Capitalbesitz, ach! den man in schlechten Olivenjahren zum monte di pietà trägt. Wie zierlich quillt das gefältelte Brusthemdchen über'm bunten, goldbestickten Mieder hervor; goldbestickt, mit feinen Arabesken das Jäckchen; mit Blumen bestickt der buntseidene Rock; reichbestickt die farbige Schürze. Sammetschuhe bekleiden die Füße, mit großen Silberschnallen geziert, schwere Gehänge fallen vom Ohr und den Hals umzieht ein Geflecht goldener Ketten und Kettchen mit Heiligenbildern daran; die Hand, deren Finger breite Fingerringe schmücken, trägt ein Spitzentüchel, und wo am Mieder oder am kostbaren Schleier ein Plätzchen frei ist, dort steckt wohl ein bunter Blumenstrauß. Jedes Dorf ist an seiner Tracht kenntlich.

Die griechischen Bauern tragen ihre blauen Pumphosen, blitzend weiße Strümpfe, schöne rothe Schnabelschuhe und auf dem Haupt den Fes oder den breitkrämpigen Strohhut, der den dunkeln Gesichtern so hübsch läßt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Umhänge u. Fichus

aus reinwollenem **Soleil, Rayé, Damassé, Crêpe,** sowie aus seid. **Sicilienne, Peking-Crêpe, Ramagé, Brocat-** und **Perlstoffen,**

überaus kleidsame Façons, nach den neuesten Modellen gearbeitet, das Stück
9 M., 12 M., 15 M., 18 M., 20 M., 25 M., 30—50 M.

J. Glücksmann & Co.,

Breslau, Ohlauerstraße 71|72. [5350]

Oberhemden

aparte Neuheiten, eleganter Sitz, beste Ausführung

empfiehlt zu billigsten Preisen

Heinrich Leschziner,

Oberhemdenfabrik,
Ohlauerstrasse 76|77. [033]



S. Speyer

Nachfolger,

Magazin für Knaben- und Mädchengarderobe und Kinderwäsche,



Ehrenpreis 1881.



Schweidnitzerstraße 9.

Jünglingsanzüge,
Knabenschulanzüge,
elegante Knabenanzüge,
Plissé-Anzüge,
Tricotanzüge in allen Zusammenstellungen,
Tricot-Knabenblousen,
Flanell-Knabenblousen,
Jünglings-Paletots,
Knaben-Paletots,
Knaben-Jahrpaletots,
Waschanzüge,
Knabenmützen,
Strohhüte.

Mädchen-Costümes
für jedes Alter bis zu 16 Jahren,
Tricot-Costümes,
Tricot-Jahrkleider,
Mädchenschulkleider,
elegante Besuchskleider,
crêmefarbene Wolljahrkleider,
Plüsch-Jahrkleider,
gestickte Jahrkleider,
Wasch-Costümes,
Tragekleider,
Mädchen-Paletots
für jedes Alter bis zu 16 Jahren,
Mädchen-Jaquettes,
Tragemäntel, in crême und weiß,
Jäckchen,
Kopfbedeckungen.

Wäsche-Ausstattung für Neugeborene,
Knaben-Nachthemden,
Oberhemden,
Chemisettes,
Kragen und Manschetten,
Unterbeinkleider,
Tricots,
Mädchenhemden,
Mädchenbeinkleider,
Unterröcke,
Nachtröckchen,
Morgenkleidchen,
Special-Gesundheitsmieder,
Strümpfe,
vorzügl. Fabrikat, für Knaben und Mädchen,
Schürzen
in höchst gewählten Façons,
Sämmtliche Badewäsche für Kinder.

☞ Auswahlsendungen nach allen Orten Deutschlands. ☜

Steppdecken.

Sämmtliche nachstehend verzeichnete Decken, ausgenommen die Daunendecken, sind mit ganz neuer, reiner, weißer Baumwollen-Watte gefüttert.

	Stück	M	₰
Cattundecken, gleichseitig	128 × 195	6	00
Purpurdecken mit Cambricfutter	130 × 200	7	00
dto. mit Croiséfutter	150 × 200	9	00
dto. gleichseitg	130 × 200	7	50
dto. dto.	150 × 200	9	50
Schwarz bedruckte Purpurdecken mit Cambricfutter	130 × 200	7	75
Satindecken mit Cambricfutter in blau und bordeaur	130 × 200	8	50
dto. mit Croiséfutter	150 × 200	11	00
Türkisch bunte Purpurdecken mit Cambricfutter	130 × 200	8	50
dto. dto. dto. mit Croiséfutter	150 × 200	11	00
Wollatlasdecken m. Croiséf. in bordeaur, blau, grün	130 × 200	12	50
dto. dto. dto.	150 × 200	15	00
Seidene Atlasdecken in allen Farben	150 × 200	40-45	
Daunendecken von feinstem türkisch bunten Purpur	150 × 200	30	00
dto. von feinstem Zanella in bordeaur und blau	150 × 200	42	00
dto. von bestem reinseidenem Levantine	150 × 200	90	00

Kinder-Steppdecken.

	Stück	M	₰
Purpurdecken mit Cambricfutter	75 × 100	3	25
dto. dto.	100 × 120	4	50
dto. dto.	100 × 160	5	50
Satindecken mit Cambricfutter in blau u. bordeaur	75 × 100	3	50
dto. dto.	100 × 120	4	75
dto. dto.	100 × 160	6	00
Wollatlasdecken mit Croiséfutter	75 × 100	4	50
dto. dto.	100 × 120	6	50
dto. dto.	100 × 160	8	50

Bei Baarzahlung von 10 M. an 4% Rabatt.

Franz Kionka,

Ring Nr. 42, Ecke der Schmiedebrücke.

Unsere seit 4 Jahren als vorzüglich bewährten [030]

Hartguß-Wellen-Roststäbe



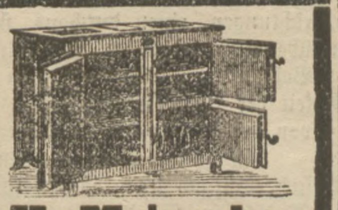
empfehlen wir allen Besitzern von Feuerungsanlagen.
Größte Haltbarkeit. — Große Ersparniß an Heizmaterial.
Zeugnisse von Behörden, Zuckerfabriken u. sonst. Industrien. Prospecte gratis.
Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt und Dampfkesselfabrik.

Enorm billig.

☞ Täglich Neuheiten in **Perl-Kragen** und Umhängen von 3—20 Mk.



Tricot-Taillen u. Blousen 3—10 M.
Taillentüch. u. Reiseplaids 2-10 M.
Handschuhe 50 Pf. bis 2 M.
Unterröcke in apartesten Dessins 2—10 Mark.
Damen- u. Kinderschürzen, sowie **Kleidchen** in 200 Dessins.
Wilhelm Prager,
Ring 18. [5283]



H. Meinecke,

Albrechtsstraße 13,
empfiehlt
sein Lager von fertigen
Eisschränken
neuester Construction, aus bestem Material, für Familiengebrauch, Brauereien, Hotels und alle gewerblichen Zwecke. Dieselben werden auch auf Bestellung nach besonderem Maße in kürzester Frist angefertigt. [4769]



Grösstes Lager aller
Ofenbau-Artikel:
Ofenthüren für Zimmer- u. Küchen-Oefen, Roststäbe, Falz- und Rippenplatten,
Kessel, Ringplatten, **Wasserwannen,**
Ofen-Röhren und Kniee,
Camine etc.
zu billigsten Preisen.



Eiserne **Kochmaschinen,**
fertig zum Gebrauch, in grosser Auswahl.
Die 3 illustrirten **Preislisten** über **Ofenbau-Artikel, Camine** und **Kochmaschinen** auf Wunsch gratis und franco. [5628]
☞ **Extra-Conditionen für Grossisten und Töpfer.** ☜
Herz & Ehrlich, Breslau.

Congress-Stoff*

zu **Gardinen, Stores** 2c. in glatt, gestreift und bunt empfehlen [5363]
in größter Auswahl
zu ☞ **Original-Fabrikpreisen** ☜
Schaefer & Feiler,
[50] **Schweidnitzerstraße 50.**
* **Hausohlld'sches Häkelgarn,** sowie **neueste Häkelmuster** stets vorräthig.

Das
Berliner Atelier
für
Tricot-Taillen, Kinderkleidchen und Knabenanzüge
befindet sich jetzt
Reuschestr. 42, I. Etage.
Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit. [4006]
Reichhaltiges Lager neuester Tricot-Stoffe.

Neu! Neu!

Tricot-Bazar

Breslau, Schloß-Ohle 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Elegant, praktisch, billig.
Specialität:
Tricot-Anzüge,
Tricot-Kleider
von Mk. 2,50 an, [4348]
Tricot-Taillen,
Tricot-Jaquettes,
Tricot-Mützen.
Größte Auswahl, feste Preise.

Alte Maschinentheile und alte, unbrauchbare, eiserne **Kessel** suchen zu kaufen [7036]
Schweitzer & Oppler,
Eisen- und Metallhandlung,
Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.

☞ **Petroleum-Barrels** ☜
kauft ab allen Stationen und zu jeder Zeit bei höchster Tagesnotiz, auch auf Lieferung; nur feste Offerten werden berücksichtigt.
[6712] **E. Fröhlich, Breslau, Klosterstr. 16a.**

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Dazu trug er einen Thyrsusstab, einen dicken Spazierstock, der einer vollkommenen Guirlande glich. Wie alles Duft und Blumen an dem Manne athmete, so auch sein Hund, eine mächtige Dogge, deren Leib ein großer Kranz umgürtete, während der Maulkorb mit Apfelsinen bespickt war. So wandelte er durch die Straßen, verfolgt von einer lachenden und johlenden Menschenschaar, die schnell lawinenartig anwuchs. Da gerieth der „Blumige“ an einen Schutzmann. Der lachte nicht, sondern fragte in barschem Tone: „Was hat das zu bedeuten?“ Und der „Blumige“ antwortete: Er wolle nach dem Viehhof hinaus, den preisgekrönten Ochsen in die Stadt hineinzuführen. Dem Manne des Gesetzes wollte es aber nicht einleuchten, daß man wegen dieses, wenn auch bedeutsamen Ehrenamtes durch seinen Aufzug ganze Straßen in Aufruhr versetzen müsse, und forderte den Geschmückten auf, mit ihm nach der Wache zu kommen. Nachdem dort das Nationale des Mannes festgestellt worden war, um ihn wegen groben Unfugs später zur Verantwortung zu ziehen, wurde er entlassen. Seinen Blumen war übrigens auf der Wache kein Staubfädenchen gekrümmt worden, und in vollster Pracht trat er wieder heraus, um sich in eine inzwischen herbeigeholte verschlossene Droschke zu setzen und allem Volke sich erst gegen Abend wieder zu zeigen auf dem Viehwagen, neben dem gleich ihm geschmückten Preisochsen.

Ein neues Zeitungsunternehmen, das im Einverständniß des Vereins der Berliner Gasthofsbesitzer im Interesse der Berlin besuchenden Fremden erscheinen soll, wird mit dem 13. d. M. ins Leben treten. Die neue Zeitung soll unter dem Namen „Berliner Fremden-Anzeiger“ täglich eine Liste der in Berlin angekommenen Fremden bringen und, in verschiedene Rubriken geordnet, alles das mittheilen, was speciell die mit hiesigen Verhältnissen nicht vertrauten Fremden interessirt, so z. B. Theater und Vergnügungen; Abfahrt und Ankunft der Züge, nach den verschiedenen Bahnhöfen geordnet; Droschken-Tarife; Gesandtschaften und Consulate; Sehenswürdigkeiten, Museen, Kunstsammlungen, historische, archäologische, ethnologische und Curiositäten-Sammlungen 2c. 2c.

Kiel, 9. Mai. [Die Arbeiten am Canalbau] bei Grünthal sind jetzt in vollem Umfange aufgenommen worden; alle Dampfbagger sind dort in voller Thätigkeit. Um für dieselben das nöthige Wasser zu beschaffen, mußte auf der Arbeitsstätte, welche 30 Meter über dem Meeresspiegel liegt, ein großes Reservoir angelegt werden, welches durch Pumpenwerke Wasser aus der Gieselau erhält. Bei Grünthal arbeiten jetzt etwa 400 Arbeiter, bei Hochdonn und am Kudensee 450. In Folge der Arbeiten am Canal ist, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, eine Strecke des Eidercanals in der Nähe von Landwehr theilweise versandet. Statt der normalen Fahrtiefe von 8 Meter beträgt dieselbe jetzt nur noch $5\frac{1}{2}$ Meter. Der erst vor einigen Tagen nach Tönning abgelassene Dampfbagger „Wodau“ ist bereits telegraphisch zurückbeordert worden und wird innerhalb einiger Tage an der betreffenden Stelle seine Thätigkeit aufnehmen. Gestern sind zwei an der Weser erbaute Dampfprähme für den Canalbau in Holtenau eingetroffen. Die Prähme haben eine Länge von je 110 Fuß.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. [Ein sonderbarer Antrag.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, ein Antrag Verganis eingebracht, welcher die Untersuchung der religiösen Schriften der Juden, das ist des Talmud 2c., verlangt, offenbar damit die Welt erfahre, ob in diesen Schriften den Juden wirklich gestattet oder gar geboten sei, die Andersgläubigen zu betrügen und zu morden. Es ist heute aufgefallen, daß im stenographischen Protokolle, ganz im Gegensatze zu der bisherigen Uebung, die Namen der Abgeordneten verschwiegen sind, welche den famosen Antrag unterstützt haben. Es heißt, so schreibt die „Presse“, daß mehrere clericale Abgeordnete, welche diesen Antrag unterschrieben hatten, sich dessen schämten und es beim Präsidenten durchzusetzen wußten, daß die Namen der Unterzeichner im stenographischen Protokolle nicht mitgetheilt wurden. Diese Version gewinnt an Glaubwürdigkeit durch die Episode, die sich am Schlusse der heutigen Sitzung abspielte. Es stellte sich da heraus, daß der clericale Tiroler Abgeordnete Freiherr v. Sternbach den Antrag ursprünglich unterschrieben, dann seinen Namen durchstrichen, dann den Antrag nochmals unterschrieben und ein zweitesmal seine Unterschrift gestrichen hatte. Es heißt, daß auch Hofrath Lienbacher den Antrag, welcher die Unterschriften von sieben Anti-Semiten und zwölf Clericalen getragen haben soll, unterzeichnet, und dann seine Unterschrift wieder zurückgezogen hätte.

Frankreich.

s. **Paris**, 9. Mai. [Die Abweisung der Klage Beaurepaire's. — Der Attentäter Perrin.] Herr Quesney de Beaurepaire, der erste richterliche Beamte Frankreichs nach dem Justizminister, ist mit seiner Klage gegen die ihn verleumdenden Journale und Privatpersonen von der Pariser IX. Strafkammer abgewiesen worden! Dieses Urtheil, das von einer von dem bekannten Elsässer Chauvinisten Lauth präsidirten gerichtlichen Körperschaft abgegeben worden, erregt hier in den Regierungskreisen peinlichstes Aufsehen. Zweifellos war der General-Procurator, der eine Anklage gegen den Prätendenten und seine Genossen zu erheben sich unterstanden, von den boulangistischen und monarchistischen Journalen in seiner privaten Ehre — nicht nur als Beamter — angegriffen worden, und die Motivirung, welche die IX. Kammer für die Abweisung der Klage giebt, nämlich, daß Beaurepaire nur als Beamter beleidigt worden, wird Jedem, der „Intransigeant“, „Presse“ u. s. w. gelesen, als vollkommen unzutreffend erscheinen müssen. Herr de Beaurepaire hat natürlich gegen dieses Urtheil Appell eingelegt. — Herr Laguerre, welchen der Attentäter Perrin, der auf Carnot am Montag geschossen, zu seinem Vertheidiger ausgewählt, hat diese Mission abgelehnt mit der merkwürdigen Begründung, daß Perrin mit seinem Schuß auf eine gedeckte Kalesche sich keines Verbrechens schuldig gemacht habe, folglich auch keines Vertheidigers bedürfe.

Belgien.

a. **Brüssel**, 10. Mai. [Der Zusammenbruch des politischen Processes.] Wohl noch niemals ist ein politischer Proceß schmählicher zusammengebrochen, als der jetzt in Mons gegen die socialistisch-republikanische Arbeiterpartei verhandelte. Es steht nach den letzten Sitzungstagen, deren jeder die unglaublichsten Enthüllungen an das Tageslicht förderte, fest, daß Regierung, öffentliche Sicherheit, Staatsanwaltschaft und Untersuchungs-Behörde Hand in Hand mit den Agents provocateurs Saloi, Poubaix und anderen Spitzeln gegangen sind. Man hat ein Complott aufgebaut, welches gar nicht ernsthaft vorhanden war. Die Untersuchungsacten erweisen sich als unvollständig und tendenziös zusammengestellt; die Angaben der Spitzel sind „im Interesse des öffentlichen Wohles“ beseitigt worden, kurz der Gerichts-Präsident schüttelte ob solcher Untersuchung selbst den Kopf. Die Kreuzverhöre mit den Untersuchungs-Richtern Oblin und Legrand, die für ihr Thun die öffentliche Sicherheit und höhere Befehle vorschützen, wie mit dem Staatsanwalt aus Charleroi waren höchst dramatisch. Der Letztere mußte, gänzlich geschlagen, klein beigeben; hatte er doch einen, wegen Dynamit-Attentate festgenommenen Socialisten Namens André freigelassen, um Spionierdienste zu leisten. Nicht minder hart wurde der Vertreter der Anklage, der Generalstaatsanwalt Janssen, von den Vertheidigern mitgenommen, so daß er ihnen zurief: „Ach, lassen Sie mich endlich in Ruhe!“ Geradezu verblüffend gestaltete sich das Verhör des Bureauchefs Noteleirs aus dem Justizministerium. Mit einem Schlage wurde das Treiben der Agents provocateurs bloßgelegt und die Erfindung des Complotts festgestellt. Der Bureauchef schilderte die ganze Verbindung der Behörden mit den Spitzeln eingehend. Der Hauptmacher war der Drucker Pourbaix, der bei den Ministern ein- und ausging, sogar Mitternachts ihnen seine erschwindelten Enthüllungen vortrug und dafür klingenden Sold erhielt. Der von Pourbaix geforderte Orden — das Bürgerkreuz — wurde ihm allerdings nicht bewilligt. Selbst das im verflossenen Jahre dem belgischen Ministerium zugegangene berüchtigte Ultimatum der socialistisch-republikanischen Partei, welches unter allseitigem Aufsehen die Alternative stellte: „allgemeines Stimmrecht oder Bürgerkrieg“, entpuppt sich jetzt — was die Behörden schon damals wußten — als das Werk des Spitzels Pourbaix. Kurz, die Anklage bricht zusammen, so daß Advocat Janson dem Generalstaatsanwalt schon gestern zurief: „Angesichts der Thatsachen giebt es nur ein ehrenhaftes Mittel — die Zurücknahme der Anklage.“ Für das Ansehen der Regierung ist dieser Verlauf des Processes ein harter Schlag.

Großbritannien.

London, 9. Mai. [In der gestrigen Sitzung der Parnell-Commission] wurde das nochmalige Verhör Parnells seitens seines Advocaten Sir Charles Russell zum Abschluß gebracht. Seine Antworten zeigten, daß, obwohl er in Amerika, Irland, sowie im Hause der Gemeinen viele Reden gehalten, der Vertreter der „Times“, Generalanwalt Webster, denselben nur einige Auszüge entlehnte, die öfters des Zusammenhanges entbehrten. Parnell wies auch nach, daß den Volksversammlungen in Amerika, in welchen er Reden hielt, nicht immer blos Männer von extremen Anschauungen, sondern auch die Honoratioren der Stadt beiwohnten. Zunächst wurde der römisch-katholische Erzbischof von Dublin, Dr. Walsh, von Sir Charles Russell vernommen. Er erklärte u. a., daß er in dem Verhalten der Landliga niemals etwas gesehen hätte, was ihn veranlassen konnte, den Priestern seiner Diöcese zu untersagen, Beziehungen zu der Liga zu unterhalten.

[Der Rücktritt des Lords Londonderry] von seinem Posten als Vicekönig von Irland ist nur noch eine Frage der Zeit. Die Regierung Lord Salisburrys scheint nur noch nicht schlüssig darüber geworden zu sein, wem sie die einträgliche Sinekure übertragen soll. Vielleicht wird auch in Erwägung gezogen, ob der Posten überhaupt wieder besetzt werden soll; an Andeutungen nach dieser Richtung hat es wenigstens nicht gefehlt. So hielt vor einigen Tagen Lord Derby in einer Versammlung liberaler Unionisten eine Rede, in welcher er erklärte, daß die Bestimmung, wonach der Statthalter von Irland kein Katholik sein dürfe, durchaus gegen den Geist der heutigen Zeit verstoße und daß es am Besten sei, reine Bahn zu machen und den Statthalterposten überhaupt abzuschaffen. Thatsächlich ist die Theilnahme des Vicekönigs von Irland an den Staatsgeschäften nur nominell, sein Gehalt aber erreicht die Summe von 20 000 Pfd. Sterl., während der erste Minister des britischen Reichs nur ein Gehalt von 5000 und der eigentliche Leiter der irischen Staatsgeschäfte, Herr Balfour, etwas über 4000 Pfd. Sterl. bezieht. Am nächsten Montag wird die nun schon seit geraumer Zeit schwebende und viel erörterte Angelegenheit auch im Unterhause zur Sprache gebracht werden. Der conservative Abgeordnete Howarth wird einer, der „Voss. Ztg.“ aus London zugehenden Meldung zu Folge, die Regierung fragen, „ob sie, ehe sie zur Wiederbesetzung des Postens schreite, die Thunlichkeit erwägen werde, der Krone anzurathen, die lediglich ceremoniellen Pflichten des irischen Statthalters einem der königlichen Prinzen zu übertragen.“ Der

---

(Fortsetzung.)

Das alles wogt auf der weiten Spianata auf und nieder. Ja, nur Venedig noch konnte einen solchen Platz schaffen, und nur wer sie im Festglanz sah, mit dem Hintergrund der Berge und des blauen Meeres, wer das Auge geweidet hat am Anblick der farbenreichen Menge, nur der einzig kennt die Spianata, nur dem enthüllt sich ein Abendroth der gesunkenen Sonne Venedigs und des sinkenden Roms.

Jetzt tönen die Glocken, ordnet sich die Procession und ohne Zwang, wie Eines Gefühls, öffnen die Tausende eine breite Gasse. Und wie die Procession im feierlichen Schritt die ganze Spianata umzieht, immer folgen die bunten Schaaren und ordnen sich auf's neue, nimmer müde des bestrickenden Anblicks.

Die Musikbande, welche den Fahnen- und Kerzenträgern folgt, spielt heute, am Palmensonntag, fröhliche Weisen; in zwei Reihen, die durch einen weiten Zwischenraum geschieden sind, das Gewehr leicht in den Arm gelegt, gehen Soldaten zur Seite des ganzen Zuges: Alles Kirchliche trägt in Griechenland zugleich einen militärischen Charakter, denn was der Soldat leisten soll, ist Befreiung der Brüder vom Joch des Muselmanns, und ein Bischof war es einst, Germanos, dessen flammendes Wort die griechischen Herzen zum ersten Befreiungskampf emporlodern ließ.

Nun naht ein zweites Orchester und hinter ihm der Clerus, in seinen Prachtgewändern ein überwältigender Anblick. Wie hoch sie aber einhergehen, diese langbärtigen Männer, alle überragt die gewaltige Erscheinung des Erzbischofs. Unzählige Brillanten und Sapphire blitzen von seiner Krone, die ein Kreuz von Smaragden trägt, und wie Silber fließt der Bart des ehrwürdigen Mannes, der nur um so ehrwürdiger ward, seit ich jüngst, als er bei der Feier des nationalen Festtages predigte, Thränen in seinen Augen sah, funkelnder noch als die Edelsteine der Bischofskrone.

Priester, weihrauchkesselschwingend, nahen; in goldener Sänfte tragen ihrer vier den Leichnam Spiridon's, vor dem Alles, sich bekreuzigend, auf die Kniee sinkt; der Sänfte hinterher schreitet allein Graf Bulgaris, dessen Schultern ein purpurner, goldverbrämter Mantel schmückt. Wie ich ihn so sah, erschien er mir die lebendige Verkörperung des byzantinischen Christusideals, wie eine der Mosaiken in Mon Reale oder in der Palatina zu Palermo.

Die Offiziere der Garnison, untermischt mit den Vertretern der Civilbehörden, machten den Beschluß. Alle aber trugen das Zeichen des Kreuzes, aus Rauschgold und Palmenblättern zierlich gebildet, an der Brust.

Ich dachte, als ich gebannt dem entzückenden Schauspiel nachblickte, der armen Klosterbrüder im zerschlissenen Gewand, deren Bild sich meiner Seele nicht minder tief eingeprägt hat: des wunderbar schönen armenischen Mönchs in Myrtiótissa, der uns am einsamen Klippenstrand mit dem anmuthigen Gruß: Panta Kalá (alles Gute!) ins Klosterkirchlein geführt, und, wie er dem Christusbild zur Seite stand, mit demüthig gekreuzten Armen und träumerisch versunkenem Blick, ein jugendlich schöner Johannes schien; und dann des alten neunzigjährigen Mönches im Klostergärtchen von Paläokastrizza, dessen halberloschener Blick den Himmel suchte, indeß der lange Stab in seiner Hand zitternd aufs Meer hinaus wies. Dort oben hatte er schon gestanden, als Lord Byron, seinem Tode entgegen, nach Missolunghi zog.

Vom Charfreitag bis zum Mittag des „großen Sonnabend“ ruhte jedes andere als das kirchliche Leben. Auf den Straßen und im Bazar wurden Früchte (die ersten Erdbeeren darunter), rothe Ostereier und allerhand heißes Gebackenes feilgehalten, aber nichts Geschlachtetes. Gegen Abend füllten sich die Kirchen. Jedermann trug ein langes Wachslicht in Händen, und es war ein wunderhübscher Anblick, als beim Anbruch der Dunkelheit nach den Worten: „Δεῦτε λάβετε φῶς“*) sich alle diese Kerzen, im Kirchenschiff und auf den Emporen der Frauen, entzündeten, indem einer sein Licht vom andern entnahm. Kleine Processionen, in einigen Kirchen unter Begleitung eines Orchesters, zogen mit dem heiligen Grabe durch die fromme Menge, Lamentationen und Todtenklagen singend, die schauerlich durch den Raum hallten.

Der „große Sonnabend“ begann wiederum mit einer Procession, der des Palmsonntags ähnlich, nur noch feierlicher. Hinter dem Leichnam des Spiridon wurde eine Darstellung des heiligen Grabes einhergetragen, die Musik, deren Pauken schwarz verhüllt waren, spielte ernste, traurige Weisen, die Schüler des Gymnasiums und Kapodistrias-Instituts dienten als Ehrengeleit, und es fehlte die farbenfreudige Staffage des Bauernvolks, das diesmal in seinen Dörfern geblieben war. Mitten in den glänzenden Reihen der Geistlichkeit schritt ein unmöglich aussehender Flanell-Engländer einher, der an der Hand seinen kleinen Nankingsprößling führte; Niemand indessen hätte diese Karikatur fortgewiesen. Dann brachte man den heiligen Leichnam in seine Kirche, der Engländer immer unter den Vordersten und in die Sänfte hineinglotzend. Ich war mit meinem gelehrten korfiotischen Führer und Freunde nach der Kathedrale geeilt, die dorthin nachfolgenden Theilnehmer der Procession zu erwarten.

Welcher Anblick!

Die breiten Stufen der Salita hinab, welche vom Eingang der Kathedrale zum sonnig blauen Meer führen, im Angesicht des gewaltigen Pantokrator standen, lagerten dichtgedrängte Menschenmassen, und eines jeden Hand trug und hielt schußbereit eine Flinte oder eine Pistole. In ihrer Mitte, mit wehenden Federbüschen, stellten sich die Musikchöre auf, und entsetzlich: auf der Schwelle eines jeden Hauses zu Seiten der Kathedrale und so auf der Schwelle eines jeden Hauses in Corfu, in den Vorstädten und Dörfern, in ganz Griechenland — lag in diesem Augenblick angstzitternd ein gefesseltes Lamm, und ihm gegenüber, mit hochgeschwungenem Messer, stand der Schlächter, der es dem Opfertode weihen sollte. Die Augen dieser sonst so kindlichen Menschen funkelten unheimlich, blutgierig; an diesem Tage, sagt man, soll manches lange zurückgezwungene Rachegelüst im berauschenden Anblick des Blutes unwiderstehlich emporflammen.

Alles hielt sich still, in banger, erregter Erwartung; aus der Kirche hallten leise die Worte des Evangeliums; da ertönt das „o Christós anésti!“ — Christ ist erstanden! — alle Glocken beginnen zu läuten, die Flinten und Pistolen werden losgeschossen, Feuerwerkskörper knallen dazwischen, unbändige Jubelrufe erfüllen die ganze Stadt, die Musikanten fallen mit fröhlichen Marschliedern ein und aus allen Fenstern fliegen Krüge und Töpfe, der alte Hausrath, klirrend auf die Straße. In den Jubel und die Musik, in den Lärm der Schüsse und der Raketen mengt sich jammervoll das Geschrei der zum Tode getroffenen Opferlämmer.

In diesem Augenblick ist es gefährlich, durch die Straßen zu gehen; vorsichtig, um nicht von den Scherben getroffen zu werden oder in das warme Blut zu treten, das sich über die ganze Breite der engen Straßen ergoß, zurückschaudernd vor dem Anblick der zuckenden Thierleiber, eilten wir der Nikephorosstraße zu. Die Thürpfosten eines jeden Hauses trugen drei Kreuze, mit dem eben vergossenen Blute gemalt. In der Nikephorosstraße aber, an ihrer breitesten Stelle, umstanden lachende Menschen ein großes, mit Wasser gefülltes Faß; es galt, einen der fröhlichen Bursche zu ergreifen und den zappelnden, sich sträubenden in das Faß zu tauchen. Weiter, der Porta Reale zu! Wie nur die Hunderte schon wieder dorthin gelangt sind! Hier werden Ochsen geschlachtet — es ist ja das Ende der Fastenzeit —, abgehäutet und ausgeweidet; wer den ersten fertig zur Stadt bringt, erhält eine Belohnung. Und die Volksfreude weiß sich noch einen anderen Gegenstand. Im Augenblick, wo die Schüsse fallen, rasen alle Hunde der Stadt — nur die Jagdhunde suchen heulend das vermeintliche Wild —, wie von Furien gehetzt, der Porta Reale zu, ins Freie hinaus. Die armen Thiere, die keinen Kalender kennen und jedes Jahr demselben Schrecken zum Opfer werden, finden doch jedesmal durch das Straßenlabyrinth den kürzesten Weg. Dort aber, wo sie das Freie gewinnen wollen, empfängt sie südliche Grausamkeit mit Stricken und Schußwaffen. Ihre Beine verfangen sich in den Stricken und die Schüsse knallen ihnen nun erst recht um die Ohren. In den nächsten Tagen aber, während deren unaufhörlich weiter geknallt wird, laufen sie nicht anders als mit eingezogener Ruthe und am ganzen Körper zitternd umher.

Wo sich ein hübsches Judenkind zeigt, da knattert es ihr ins Gesicht und springen kleine Feuerwerkskörper um ihre Füße, daß die Aermsten wohl in ein Haus flüchten müssen; es ist ein Uebermuth der alten Sitte, wonach ein Jude, der am Osterfeiertag sein Haus verließ, mit Steinen fast zu Tode gemartert wurde. Als die venetianische Regierung, ich glaube im neunzehnten Jahrhundert, das Steinigen gegen eine hohe Abgabe ganz verbot, da erklärten die Juden, sich lieber um eine geringere Abgabe „mäßig“ steinigen lassen zu wollen.

Mein gelehrter Freund verabschiedete sich von mir, um im Lager Einkäufe für den Tisch der Feiertage zu besorgen, denn das ist in Griechenland wie im ganzen Orient Sache des Hausherrn.

* * *

In der Mitternacht desselben Tages eilte alles mit brennenden Kerzen der Citadelle zu. Dort auf dem weiten herrlichen Platz vor der Garnisonkirche, unter dem sternbesäten Nachthimmel und über der hochaufrauschenden Brandung wiederholten sich, fast noch ergreifender, die Scenen des Tages. Tausende erwarteten, demüthig gebeugt, die Procession, die aus der Kirche ins Freie hinaustrat, das mächtige Viereck der Wachslichter haltenden Soldaten umwandelnd; ein Gottesdienst fand statt, hier, unter dem heidnisch schönen Firmament, und als die Auferstehung verkündet wurde, da leuchteten bengalische Flammen auf, schossen Raketen durch die Luft, knallten die Schüsse aufs Neue und zogen die Soldaten und Offiziere mit lustigen Weisen ihren festlich geschmückten Kantinen zu, um die Nacht hindurch zu schmausen.

So geht es drei Tage lang fort mit Jubel und Processionen. Diese tragen jetzt ein Bild mit der Auferstehung umher und immer, wenn die Litaneien der Priester schweigen, fällt die Musik fröhlich ein und knattern ohrenbetäubend die Schießwaffen. Mir ward übrigens die Genugthuung, daß mein Tischnachbar, der sich Feuerwerk eingekauft hatte, die Hosen des englischen Nankingsprößlings unheilbar verbrannte.

Martin Hahn.

*) Hier nehmet Licht.

Fragesteller wird bei diesem Anlaß betonen, daß das Amt des Vicekönigs, falls es beibehalten werde, so weit als möglich von der Parteipolitik zu trennen sei.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Mai.

Unsre in Nr. 295 unsres Blattes veröffentlichten Ausführungen über die Nothwendigkeit der Freilegung des Riembergshofes haben in unsrem Leserkreise lebhafte Zustimmung gefunden, die sich in verschiedenen an uns gelangten Zuschriften ausspricht. Aus einer dieser Zuschriften, die sich mit dem Project sehr eingehend beschäftigt, möge Folgendes hier zum Abdruck gebracht werden: „In Ihrem Artikel heben Sie hervor, daß zur Anlage einer Straßenbahn auf dem gedachten Straßenzuge die Freilegung des Riembergshofes unerläßlich sei. Damit allein wäre es indeß nicht abgethan; denn damit ein Straßenbahngeleis von der Graupenstraße über den Roßmarkt und Riembergshof gelegt werden könnte, müßte erst das den Ausgang der Graupenstraße zum Roßmarkt versperrende Haus an der Carlsstraße fallen, da es kaum räthlich oder auch nur ausführbar sein wird, das Straßenbahngeleis die zwei scharfen Curven von der Graupenstraße über Carlsstraße und Carlsplatz zum Roßmarkt machen zu lassen. Es müßten also, um die Straßenbahn von der Graupenstraße über den Riembergshof nach dem Blücherplatz zu führen, zwei jedenfalls nicht ganz billige Grundstücke erworben werden*), und dies würde, wie die Verhältnisse nun einmal in Breslau liegen, die ganze Sache so erschweren, daß schon hiermit deren Ausführung wieder in unabsehbare Ferne verschoben würde. Leichter ausführbar und den Verkehrsverhältnissen durchaus entsprechend gestaltet sich die Angelegenheit, wenn der Vorschlag einer Straßenbahnverbindung von Gräbschen aus durch die innere Stadt bis zur oder über die Oder hinaus wie folgt modificirt würde: Die projectirte Straßenbahn geht, (wenn die Weiterführung bei dem Sparkassengebäude vorbei unmöglich sein sollte,) über die Carlsstraße auf die Schloßstraße, über Blücherplatz, Ring-Siebenkurfürstenseite, Oderstraße bis zur Kupferschmiedestraße, diese entlang bis zum Neumarkt, berührt dessen südliche und östliche Seite und geht dann über die alte Sandstraße, den Ritterplatz, die neue Sandstraße, die Gneisenaubrücke und -Straße bis zum Lehmdamm. Es steht wohl außer Frage, daß mit dieser Richtung das gegenwärtige Verkehrsbedürfniß besser befriedigt würde, als mit der nur nach Beseitigung größerer Schwierigkeiten durchzuführenden Linie Riembergshof—Blücherplatz—Herrenstraße—Schießwerderstraße. Im Uebrigen ist ja der Verkehr in der Richtung zum Schießwerder unvergleichlich geringer, als der nach den beiden wichtigsten Marktplätzen der Stadt, dem Ring und dem Neumarkt. Das Bedürfniß nach einer Verbindung des Südwestens der Stadt mittels einer Straßenbahnverbindung mit Blücherplatz, Ring, Oderstraße, Kupferschmiedestraße und unserem größten und nach Ansicht unserer Hausfrauen auch billigsten Lebensmittelmarkt, dem Neumarkt, ist ein außerordentlich dringendes, und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß eine derartige Strecke sehr rentabel wäre. Ob es sich nun empfiehlt, hierfür eine neue Gesellschaft zu concessioniren, oder ob es nicht rathsamer ist, sich zuvor mit der schon jetzt bestehenden Straßenbahngesellschaft in Verbindung zu setzen, das bleibe der Einsicht der hierzu berufenen Factoren, also zunächst des Magistrats und der Stadtverordneten, überlassen. Jedenfalls ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Entwickelung und Blüthe einer modernen Großstadt ohne Ausdehnung und Verdichtung eines Straßenbahnnetzes gar nicht mehr denkbar und es auch ein Gebot der ausgleichenden Gerechtigkeit ist, den Grundbesitzwerth in irgend einem Stadttheil nicht durch Versagung von Verkehrserleichterungen zu beeinträchtigen, nachdem er in anderen Stadttheilen durch deren Gewährung eine vorher ungeahnte Steigerung erfahren hat."

Soweit haben wir den Einsender sprechen lassen. Wir glauben, daß sein Vorschlag wohl der Beherzigung werth ist, und erinnern nur daran, daß schon vor zwei Jahren von der Einrichtung einer Straßenbahnlinie von Gräbschen nach dem Nordosten der Stadt durch die verkehrsreiche innere Stadt die Rede war. Warum dieses Project nicht zu Stande gekommen, und was die betreffende Finanzgruppe abgehalten hat, das Project zur Durchführung zu bringen, ist uns unbekannt. Erwägenswerth wäre bei der Discussion über ein Project der geschilderten Art der Gedanke, ob nicht durch Abzweigung oder Weiterführung der die Stadt von Südwest nach Nordost durchquerenden Linie eine schnellere, directere Verbindung mit dem Scheitniger Park hergestellt werden könne, der jetzt nur durch den weiten Umweg über den Zoologischen Garten und die Parkstraße zu erreichen ist. Es würde hierdurch zugleich eine Entlastung der jetzigen Scheitniger Linie herbeigeführt werden, die, wenigstens an Sonntagen des Sommers, nicht mehr im Stande ist, den Verkehr in gewünschtem Umfange zu befriedigen. Ob die bestehende Straßenbahngesellschaft nicht selbst das größte Interesse daran hat, den Ausbau ihres Netzes in dem angedeuteten Sinne in die Hand zu nehmen, um den zu erwartenden Gewinn nicht einer Concurrenzgesellschaft zu überlassen, mag die Gesellschaft selber entscheiden. Wunderbar ist, daß nicht längst in Breslau eine Omnibusgesellschaft daran gegangen ist, die sich immer fühlbarer machende Unvollkommenheit des Breslauer Straßenbahnnetzes sich zu Nutze zu machen. Kürzlich hat in dem „Wochenblatt für Baukunde" Herr Professor Dietrich einen interessanten Aufsatz über die Entwickelung der städtischen Verkehrsmittel veröffentlicht, in welchem derselbe sich mit großer Bestimmtheit für eine möglichste Förderung des Omnibusverkehrs ausspricht unter Hinweis auf das Beispiel Londons, wo in der ganzen City und im Westend, also in der gesammten verkehrsreichen Innenstadt, kein Straßenbahngeleise liegt, vielmehr nur ein prompt functionirender, sich allen Anforderungen des Verkehrs anpassender Omnibusdienst besteht. Selbstverständlich müßten die Omnibusse, welche berufen sein sollen, die Straßenbahnwagen zu ersetzen, den weitgehendsten Anforderungen an Bequemlichkeit entsprechen und sowohl in einem derartigen Tempo als in derartig kurzen Zwischenräumen cursiren, daß sie ihren Zweck wirklich erfüllen. Die neue Omnibusgesellschaft in Berlin benutzt ein Wagenmodell, das sich in seiner Einrichtung kaum von den Straßenbahnwagen unterscheidet. Die Verkehrsphysiognomie Breslaus würde ein ganz andres Aussehen bekommen, wenn wir solche Omnibusse in Breslau in entsprechender Zahl auf den geeignetsten Linien cursiren hätten. Jedenfalls wäre eine die Durchschneidung der Stadt von Südwest nach Südost bewirkende Route eine der ersten ins Leben zu rufenden Linien.

Das oben gestreifte Capitel von der Durchlegung von Straßen im Interesse des Verkehrs ist bekanntlich seit etwa zwei Jahren um das Project der Durchlegung der Heinrichstraße nach dem Matthiasplatz bereichert worden. Die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Durchlegung ist bereits vom Magistrat anerkannt worden. Doch haben die in dieser Angelegenheit angeknüpften Verhandlungen mit den Besitzern der betheiligten Grundstücke zu keinem befriedigenden Ergebniß geführt, weil auch hier wieder die an die Stadt gestellten Forderungen unverhältnißmäßig hohe waren. Uns ist in diesen Tagen ein an die Bewohner der Oderthorvorstadt versandtes Schriftstück in die Hände gekommen, in welchem die Besitzer des Grundstücks Mehlgasse 17a die Sache so darzustellen suchen, als seien die Behauptungen, die an den Magistrat gestellten Forderungen seien ungebührlich hohe, falsch und als sei die Verwirklichung des Projects der Durchlegung der Heinrichstraße nur gescheitert, weil dem Project „von competenter Seite (also vom Magistrat) nicht das richtige Entgegenkommen gezeigt werde". Es ist in diesem Schriftstück die Rede von einer nur 9000 Mark betragenden geringfügigen Summe, die für ein Terrain von etwa 11 Ar verlangt würde, als ob mit dieser Summe die Durchlegung der Heinrichstraße zu ermöglichen wäre. In Wahrheit verlangen die Besitzer des fraglichen Grundstücks außer der baaren Entschädigung von 9000 M. noch von der Commune die Pflasterung und Canalisation der freizulegenden Straße, was bei niedrigster Berechnung 30 000 M. kosten würde. Außerdem müßte zur vollständigen Durchführung der Freilegung in Straßenfluchtbreite ein benachbartes bebautes Grundstück zum Theil angekauft und freigelegt werden, wofür 30 000 M. gefordert werden. Endlich müßte ein Theil der Mehlgasse, der sich in Privatbesitz befindet, angekauft werden, so daß die Durchlegung der Heinrichstraße bei niedrigster Berechnung mehr als 70 000 M. kosten würde. Das klingt doch ganz anders, als wenn die Verfasser des erwähnten Schriftstücks glauben machen wollen, das Project sei mit einem Aufwand von nur 9000 Mark zu verwirklichen!

*) Der Ankauf des zwischen der Carlsstraße und der Siebenrade-Ohle gelegenen, über die östliche Fluchtlinie der Graupenstraße weit vorspringenden Grundstücks ist bereits Gegenstand der Verhandlungen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung gewesen. Die Verhandlungen mußten indeß resultatlos verlaufen, weil der geforderte Preis ein übertrieben hoher war. Es zeigte sich hier die leider häufig gemachte Wahrnehmung, daß die Besitzer derartiger Grundstücke meinen, die Stadt müsse schließlich zahlen, was man verlange. Nun sagte aber schon Lessing: „Kein Mensch muß müssen" — und das gilt auch von einer großen Commune. Von Fall zu Fall bleibt immer abzuwägen, ob die aufgewandten Opfer im Verhältniß zu den erkauften Vortheilen stehen. Wo dies offenkundig nicht der Fall ist, da unterbleibt der Abschluß des Kaufgeschäfts. Ein ähnlicher Fall liegt bei dem Project der Durchlegung der Heinrichstraße vor, auf welches der vorliegende Artikel weiter unten zu sprechen kommt. D. Red.

---

* **Vom Stadttheater.** Wegen Heiserkeit der Frau Steinmann-Lampé wird Sonntag, 12. Mai, statt der ankündigten Oper „Die beiden Schützen" Lortzings „Waffenschmied' und dazu „Die Puppenfee" gegeben. Montag, 13. Mai, geht als letzte Extra-Bons-Vorstellung „Czar und Zimmermann" und dazu „Die Puppenfee" in Scene, und Dinstag, 14. Mai, kommt als letzte Vorstellung in dieser Saison, und zwar zum Benefiz für Herrn Regisseur Theodor Bischoff „Die Puppenfee" und „Der Freischütz" zur Aufführung. In letzterer Oper wird Frl. Meta Renner von hier aus Gefälligkeit für den Benefizianten das Aennchen singen.

* **Dem verdienten Regisseur der Oper an unsrem Stadttheater,** Herrn Theodor Bischoff, ist von der Direction ein Benefiz bewilligt worden, das am Dinstag, am Schlußabend der Saison, stattfinden wird. Zu der „Puppenfee" wird die unverwüstliche, ewig junge Weber'sche Oper „Der Freischütz" gegeben. Herr Bischoff hat in seiner langjährigen erfolgreichen künstlerischen Wirksamkeit sich so viel Sympathien erworben, daß wir uns darauf beschränken, mit diesen wenigen Worten auf das bevorstehende Benefiz hinzuweisen.

* **Die Barcarole,** welche in dem lustigsten aller Schwänke, in „Madame Bonivard" eine so einflußreiche und humorvolle Rolle spielt, dürfte demnächst in Breslau auf so manchem Clavier ertönen, da, wie uns mitgetheilt wird, ein hiesiger Musikverleger die Absicht hegt, aus Paris die dort im Druck erschienene graziöse Composition kommen zu lassen.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum wurde in letzter Woche nur ein Portrait von Max Ring, einem Breslauer, welcher in Berlin lebt, ein Portrait von Fräul. Marie Spieler, hier, „Am Trölingsee" von Schweinichen, hier, und „Mutter und Kind", von Carlo Grethe in Karlsruhe, ausgestellt. — Die Collection der Münchner Bilder ist morgen, Sonntag, den letzten Tag zu sehen. In nächster Woche soll in demselben Raume eine Ausstellung der hinterlassenen Kunstwerke von Michaelis, dem kürzlich verstorbenen Lehrer an der Kunstschule, arrangirt werden.

—d. **Immatriculation.** Heute Nachmittag wurden auf hiesiger Universität immatriculirt: 3 Studirende der katholischen Theologie, 2 Studirende der evangelischen Theologie, 2 Studirende der Jurisprudenz, 4 Studirende der Medicin und 13 Studirende der philosophischen Facultät.

„ **Der 25ste Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Schlesiens,** bei welchem die Anwaltschaft durch Herrn Ludolf Parisius vertreten sein wird, findet am Montag, den 17., und Dinstag, den 18. Juni in Reisse statt. — Die vorläufig festgestellte Tages-Ordnung ist folgende: Montag: 1) Wahl des Bureaus. 2) Mittheilungen und Verlesung der eingegangenen Anträge. 3) Feststellung der Tagesordnung. 4) Vorläufige Feststellung der Präsenzliste. 5) Bericht des Verbandsdirectors über das abgelaufene Geschäftsjahr. 6) Bericht desselben über die Bestrebungen zur Beseitigung des Einzelangriffs. 7) Bericht des Herrn Krüger-Oppeln über die 1838/89 ausgeführten Verbands-Revisionen, sowie anschließend: Berichte aus den einzelnen Vereinen durch die anwesenden Deputirten. 8) Feststellung der Zahl der Deputirten zum 30. Allgemeinen Vereinstage und Wahl derselben. 9) Antrag des Vorstandes auf Abänderung des Verbands-Statuts. Referent: der Verbandsdirector. 10a) Revisionsbericht über die Verbandskasse 1888/89, 10b) Feststellung des Etats für 1889/90. Referent: Klinkert-Breslau. — Dinstag: 1) Verlesung des Protocolls der ersten Sitzung. 2) Das neue Genossenschafts-Gesetz und die dadurch nothwendig werdenden Statuten-Aenderungen in den einzelnen Vereinen. Referent: Klinkert-Breslau. 3) Vervollständigte Präsenzliste. 4) Antrag des Vorstandes: „Beim Allgemeinen Vereinstage in Königsberg eine Abänderung des Organischen Statuts zu beantragen". Referent: Der Verbandsdirector. 5) Wahlen a. des Verbandsvorstandes von 5 Mitgliedern nach dem bisherigen Statut; b. des Verbandsvorstandes von 3 Mitgliedern und des Ausschusses von 5 Mitgliedern, nach dem abgeänderten Statut. 6) Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag. — Am Mittwoch findet eine gemeinschaftliche Eisenbahnfahrt nach Freiwaldau-Gräfenberg statt.

Δ **Verbesserungen des Einkommens der Handarbeitslehrerinnen.** Es ist zur Sprache gekommen, daß hinsichtlich der Gewährung des Gehaltes für die den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ertheilenden Personen vielfach Mißbräuche sich eingeschlichen und bei der Wahl von Handarbeits-Lehrerinnen zuweilen nicht die höhere Befähigung für die Unterrichtsertheilung, sondern die geringere Gehaltsforderung den Ausschlag gegeben haben, wodurch das Schulinteresse geschädigt wird. Es sind deshalb höheren Orts Erhebungen nach dieser Richtung hin angeordnet worden.

* **Der Orient-Expreßzug Berlin-Breslau-Budapest-Konstantinopel.** Die „Hamb. Nachr." besprechen anscheinend officiös die Interpellation des Wiener Gemeinderaths wegen des neuen Orientexpreßzuges und sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß man glaube, der deutsche Norden werde Wien zu Liebe die die bisherige Route um 116 Kilometer abkürzende Verbindung aufgeben. Wien trage selbst die Schuld, wenn es für die Verbindung mit dem Orient nicht mehr zähle. Uebrigens sei Wien ja ein Ersatz gegeben durch den erschlossenen directen Weg nach Salonichi, der freilich bis jetzt noch nicht benützt wurde. Von Salonichi aus hätte Oesterreich sich die Verbindung nach Griechenland, Syrien, Kleinasien und Egypten sichern müssen, statt dessen überläßt man die Post und die Passagiere zur Weiterbeförderung französischen, italienischen und griechischen Dampfern. Die neue Verbindung bleibe im dringenden Interesse des deutschen Nordens aufrecht.

* **Eisenbahn-Angelegenheit.** Zu der in Nr. 326 der „Breslauer Zeitung" enthaltenen Correspondenz aus Striegau schreibt man uns aus Jauer, daß die Mittheilung, der Minister habe sich in allerjüngster Zeit gegenüber den Anträgen, betreffend die Vorarbeiten zur Bahn Jauer-Maltsch, entschieden ablehnend verhalten, unzutreffend sei. Auch sei es falsch, was von anderer Seite berichtet wurde, daß der Minister die Vorarbeiten für Striegau-Maltsch angeordnet habe. Die Vorarbeiten für Striegau-Maltsch seien bereits vor etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren angefertigt worden. Die Angelegenheit sei aber aus den schon früher mitgetheilten Gründen ins Stocken gerathen.

Δ **Der Provinzial-Ausschuß** wird am 21. und 22. d. M. zu einer Sitzung zusammentreten.

R. **Sommerkarten nach den Nordseebädern.** In der Zeit vom 1. Juni bis 30. September werden zur Erleichterung der Reise nach Westerland auf Sylt Billets für erste, zweite und dritte Wagenklasse zu ermäßigten Preisen unter Gewährung von 25 kg Freigepäck und mit einer Gültigkeitsdauer von 45 Tagen ausgegeben. In den Provinzen Schlesien und Posen sind diese Billets in Breslau verkäuflich, dieselben kosten das. I. Klasse 126,10 M., II. Klasse 97,90 M., III. Klasse 73,50 M. Da aber der Preis der Berliner Billets nach Westerland I. 81,70 M., II. 64,90 M., III. 50,40 M. und die „Anschlußrückfahrtkarten" von Breslau nach Berlin, wie wir in Nr. 325 mittheilten, I. 40,50 M., II. 30,50 M., III. 20,50 M. betragen, so ist es selbst denen, die die Breslauer Billets benutzen können, zu rathen, nach Berlin mit „Anschlußrückfahrtkarten" zu fahren und erst dort die „Sommerkarten" zu nehmen. Ebenso ist es mit den Sommerkarten nach Norderney. Dieselben, nur während der Badezeit verkäuflich, kosten in Breslau I. 124,60 M., II. 94,80 M., III. 68,50 M., in Berlin I. 80,20 M., II. 61,80 M., III. 45,60 M., mithin erspart man, wenn man zwischen Berlin und Breslau mit einer „Anschlußrückfahrtkarte" fährt und erst dort (Stadtbahn- oder Lehrter Bahnhof) eine Sommerkarte der Route Stendal—Hannover—Bremen—Norden nach Norderney nimmt, I. 2,90 M., II. 2,50 M. und III. 2,40 M., und wählt man die Route Stendal—Hannover (oder Uelzen)—Bremen—Geestemünde, sogar I. 9,20 M., II. 4,70 M., III. 2,40 M. Die Anschlußrückfahrtkarten sind auch noch für folgende Sommerkarten zu benutzen, die von Berlin nach den Nordseebädern in der Zeit vom 15. Juni bis 30. September, ebenfalls mit 45 Tagen Gültigkeit und 25 kg Freigepäck, zu haben sind: Helgoland: 1) über Nauen—Bergedorf—Hamburg (oder Stendal—Uelzen)—Harburg—Cuxhaven I. 55,10 M., II. 41,90 M., III. 30,10 M.; 2. über Nauen—Bergedorf (oder Stendal—Uelzen)—Hamburg, ab da mit Dampfschiff „Freia" I. 51,60 M., II. 41,60 M., III. 32,70 M. — Wyk auf Föhr über Schwarzenbek—Oldesloe—Rendsburg—Jübeck—Husum oder Nauen—Bergedorf (oder Stendal—Uelzen)—Hamburg—Elmshorn—Itzehoe—Lunden—Nibull oder Elmshorn—Rendsburg—Jübeck—Husum I. 69 M., II. 64,90 M., III. 50,40 M. — Borkum über Stendal—Hannover (oder Uelzen)—Bremen—Emden (oder Leer) I. 82,90 M., II. 65,60 M., III. 45,60 M.

z. **Eisenbahn-Unfälle.** Im Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direction Breslau sind im I. Quartal 1889 12 Unfälle eingetreten, von denen zwei einen tödtlichen Ausgang nahmen. Die Zahl der durch eigenes Verschulden im vorigen Jahre bei der Eisenbahn-Direction Breslau eingetretenen Unfälle betrug 65, von welchen 34 Verletzte ihren Leiden erlagen. Alle diese Unfälle sind die Folge von Unvorsichtigkeit und Nichtbeachtung der bestehenden Sicherheitsvorschriften

* **Ruder-Regatta.** Der Cultusminister hat auch in diesem Jahre für die am 30. Juni c. hier stattfindende Ruder-Regatta des Schlesischen Regatta-Vereins einen Staatspreis bewilligt.

* **Das Aufsteigen des amerikanischen Luftschiffers Leroux** und der Absturz mittels Fallschirms wird, wie uns von dem Geschäftsführer des Herrn Leroux wiederholt versichert wird, nur einmal in Breslau stattfinden. Die Auffahrt findet morgen, Sonntag, um 7 Uhr Abends, statt.

* **Zoologischer Garten.** Außer dem Elephanten, der sich in seinem neuen Heim schon recht heimisch fühlt, sind neu angekommen fünf Prachtmakaken (Macacus speciosus) von Japan. Geboren wurden zwei Schweinshirsche. — Das Abonnement findet auch in diesem Jahre wieder lebhafte Betheiligung und weist bereits einen Zuwachs gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. — Falls die gegenwärtige günstige Witterung andauert, wird die Sommerconcert-Saison am nächsten Freitag, 17. Mai c., beginnen. Heute Sonntag ist billiger Eintrittspreis, 30 Pf. und 10 Pf.

=ββ= **Schiffshebung.** Die Hebung der am 27. v. Mts. in der Coseler Bucht gesunkenen, mit Steinkohlen beladenen Zille, wird nunmehr durch den Schiffsbaumeister Gutsche bewerkstelligt. Die Arbeiten sind mit großen Schwierigkeiten verbunden.

* **Rothenburger Sterbekasse.** Unser —l-Correspondent schreibt uns unterm 11. Mai cr. aus Görlitz: Noch bevor die 21 Männer-Commission ihre Berathungen beendet haben und die General-Versammlung, welche in der Angelegenheit der Rothenburger Sterbe-Kasse weitere Beschlüsse zu fassen hat, anberaumt wird, erscheint ein von der General-Rendantur der Kasse verfaßter Bericht, die Abschlüsse des Geschäftsjahres 1888/89 betreffend. Derselbe soll in einigen Tagen bereits zur Versendung gelangen.

§ **Steinbruchs-Berufsgenossenschaft Section VIII. (Schlesien.)** Aus dem Verwaltungsberichte der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft Section VIII (Schlesien) pro 1888 ist Folgendes zu entnehmen. Die Section umfaßt 818 Betriebe. In denselben waren 10 223 Vollarbeiter beschäftigt. An Löhnen wurden 4 972 006 M. gezahlt. Im Jahre 1888 gelangten 433 Unfälle zur Anmeldung. Darunter waren mit Erwerbsunfähigkeit unter 4 Wochen 257 Fälle, mit Erwerbsunfähigkeit über 4 bis 13 Wochen 74 Fälle, mit Erwerbsunfähigkeit über 13 Wochen 82 Fälle, mit tödtlichem Ausgange 20. Nach Veranlassung und Art vertheilen sich diese Unfälle wie folgt; Bei der Schießarbeit 9 Fälle, herumfliegende Steine bei der Schießarbeit 2, Einsturz von Erdmassen 20, Herabfallen einzelner Steine 23, Fall von Leitern oder in den Bruch 43, bei Bearbeitung des Materials im Bruch 68, desgleichen außerhalb des Bruches 4, Anfliegen von Splittern in die Augen 34, beim Transport durch Eisenbahn mit Locomotivbetrieb 7, desgl. durch Roll- und Pferdebahn 21, durch Fuhrwerk 7, beim Auf- und Abladen 62, durch Dampfkessel, Turbinen und Mühlen 3, beim Ofen- und Maschinenbetriebe 31, durch Aufzüge, Krahne und Winden 20, aus sonstigen Ursachen 79. Als Entschädigungen wurden gezahlt: Kosten des Heilverfahrens 328 Mark, Curkosten 1036 Mark, Beerdigungskosten 790 Mark, Renten an Verletzte 7009 Mark, Invaliden-Renten 9158 Mark, Renten an Angehörige 292 Mark, Wittwen-Renten 3268 Mark, Kinder-Renten 4680 Mark, Ascendenten-Renten 126 Mark, zusammen 26 687 Mark. Beim Schiedsgericht wurden in 45 Fällen Berufungen eingelegt und 3 aus dem Jahre 1887 übernommen. Hiervon wurden 30 abgewiesen, 2 zurückgezogen, 11 durch Verurtheilung der Genossenschaft erledigt, 1 durch Tod des Klägers hinfällig und 4 in das neue Jahr übernommen. Bezüglich der Unfälle und Entschädigungsansprüche wird bedauert, daß die betreffenden Anzeigen sowie die zur Feststellung der Entschädigungsansprüche erforderlichen Schriftstücke oft sehr spät oder mangelhaft eingehen, so daß die rechtzeitige Anweisung zur Zahlung der Entschädigungsgelder nicht selten vereitelt wird. In Bezug auf die Lohnnachweisungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß stets das gesammte Arbeitspersonal versichert gilt, und daß alle Arbeiter, Lehrlinge und Familien-Angehörige, die im Betriebe, wenn auch nur vorübergehend, beschäftigt sind, gleichviel ob dieselben Lohn oder nur Naturalien erhalten, in der Lohnliste aufzuführen sind. Bei den Revisionen der Betriebe wurde wiederholt festgestellt, daß in vielen Brüchen, besonders in den kleinen, die Unfallverhütungs-Vorschriften nicht ausgehängt bezw. den Arbeitern nicht bekannt gegeben sind. Die Verwaltungskosten, für welche etatsmäßig 10 000 M. ausgesetzt waren, haben nur 8030 M. betragen. Die Section hatte den Verlust des Steinbruchsverwalters Elsner-Striegau und des Mitgliedes vom Schiedsgericht, Erdmann Graf v. Pückler-Schedlau zu beklagen.

ð **Glogau,** 11. Mai. [Alarmirung der Garnison.] Heut früh $\frac{1}{2}$6 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Alarm-Signale aus dem Schlafe gestört. Der Commandant der Festung, Generalmajor Frhr. von Keyserlingk, hatte die Garnison alarmirt. Nur kurze Zeit verging und die Truppen hatten auf dem Ringe und auf dem Franziskanerplatz Aufstellung genommen. Die ersten auf dem Platze waren die vierte Compagnie Infanterie-Regts. Frhr. Hiller von Gärtringen (Pos.) Nr. 59.

?? **Görlitz,** 10. Mai. [Preisaufgabe.] Die „Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaft" hat in ihrer letzten Sitzung, in der der Oberpräsident Dr. v. Seydewitz präsidirte, folgendes Thema als Preisaufgabe gestellt: „Das Görlitzer Proceßverfahren während des 14. und 16. Jahrhunderts." Zugleich wurde beschlossen, das Urkundenwerk des Görlitzer Gelehrten Bartholomäus Scultetus herauszugeben.

* **Friedeberg a. Q.,** 10. Mai. [Entgleisung.] Unsere Secundärbahn Friedeberg-Greiffenberg hatte gestern den ersten Unfall zu verzeichnen. Der um $\frac{1}{4}$4 Uhr in Greiffenberg abgehende Zug entgleiste auf der Uebergangsstelle von der Hauptbahn nach dem Friedeberger Geleise. Die Locomotive, ein Personenwagen und ein Kohlenwagen drangen bis ca. $\frac{1}{2}$ Meter tief in den Sand, wobei die Wagen arg beschädigt wurden. Verletzungen bei Passagieren sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Der Weichensteller soll keine Schuld tragen und lassen sich die Ursachen bis jetzt noch nicht feststellen. Ein großer Theil der Passagiere legte den Weg zu Fuß zurück. Erst gegen 8 Uhr traf der Zug hier ein.

□ **Sprottau,** 10. Mai. [Zur Lohnbewegung.] Die Arbeitgeber und das von den Arbeitnehmern gewählte Comité beriethen gestern V r-

mittag gemeinsam über die Lohnfrage. Bis jetzt ist eine Einigung nicht erzielt worden, da beide Parteien an ihren Forderungen festhalten, der Ausbruch eines Strikes ist sehr wahrscheinlich.

W. Goldberg, 10. Mai. [Turnverein.] Nach vollzogener Trennung vom Feuerwehrverein wählte der Turnverein folgenden Vorstand: Als Vorsitzende Rathsherrn Vogdt und Stadtsecretär Grüttner; als Turnwarte Hausmeister Richter und Schuhmachermeister Hentschel; als Kassenwart Kaufmann Fritz Zobel; als Schriftwarte Lehrer Rögner und Lehrer Valentin; als Zeugwart Schuhmachermeister Hentschel; als Beisitzer Malermeister Wackes und Lehrer Scholz und Buchbindermeister Tscheuschler als Bibliothekar. Der bisherige Kassenwart, Stadtsecretär Grüttner, der dieses Amt 18 Jahre hindurch verwaltet hat, legte Rechnung, wobei eine Einnahme von 702 Mark und eine Ausgabe von 606 Mark auf die Zeit von fünf Viertel Jahren nachgewiesen wurde. Der Turnhallen-Baufonds beträgt 283 Mark.

:: **Jauer,** 10. Mai. [Fischzucht.] Im Regierungsbezirk Liegnitz werden 20 000 Stück Forellen auf Staatskosten zur Verbesserung der Fischerei ausgesetzt werden, und zwar 5000 Stück in den nächsten Tagen in den Gewässern des Kreises Jauer. Es geschieht dieses im Moisdorfer Grunde, bei Kolbnitz, Prausnitz und Haasel durch den Fischmeister des Grafen Schaffgotsch aus Warmbrunn. Bereits im vorigen Jahre sollte der Stadtförster Lippitsch zu Hohenliebenthal auf Veranlassung der Königlichen Regierung mit dem Aussetzen von Forellen im Kreise Jauer vorgehen. Die Entnahme der Forellen mißlang aber und die Aussetzung unterblieb vorläufig.

Δ **Ohlau,** 10. Mai. [Versuchter Mord und Selbstmord.] Vorgestern Nachmittag wurde die hiesige Einwohnerschaft durch eine schreckliche That in hohe Aufregung versetzt. Aus noch nicht bekannten Gründen suchte der hiesige Schuhmacher Wypenda seine Frau durch einen Revolverschuß in die linke Brust zu tödten. Alsdann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Der Schuhmacher war sofort todt; die Frau wurde indessen nur schwer verletzt. Die Kugel konnte aus dem Leibe entfernt werden, und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die Frau dem Leben erhalten bleiben wird. Wypenda war erst ein halbes Jahr verheirathet.

=ch= **Oppeln,** 10. Mai [Versetzung.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat das wasserbautechnische Mitglied der hiesigen Königl. Regierung, Regierungs- und Bau-Rath Schattauer zum 1. Juli d. J. an die Königl. Regierung zu Danzig und an seine hiesige Stelle den Regierungs- und Bau-Rath Loenartz von Danzig versetzt.

* **Leobschütz,** 10. Mai. [Der Königliche Garnisonbauinspector Broock aus Gleiwitz] besichtigte gestern die Neubauten auf dem Kasernenbauplatze und sprach seine Zufriedenheit über das schnelle Fortschreiten der Arbeiten aus. Heute fuhr Herr Broock mit dem Bürgermeister Schelenz, Stadtältesten Beyer, Stadtrath Dr. Krautwurst und Baumeister Riedel nach dem Stadtwalde, um den zweiten Schießstand für das Husarenregiment auszustecken. Derselbe wird mit dem ersten parallel laufen. Hierauf begaben sich die Herren zur Besichtigung des Terrains für den neuen Exercierplatz hinter Schlegenberg.

* **Ratibor,** 10. Mai. [Der Präsident der Eisenbahn-Direction Breslau, Kranold,] traf, wie der „O. A." mittheilt, gestern Abend hier ein. Heute Morgen begab sich derselbe in Begleitung von höheren Baubeamten zu Wagen nach Troppau, um in Sachen des Bahnbaues Ratibor-Troppau Rücksprache zu nehmen.

+ **Ratibor,** 10. Mai. [Verloosung.] Der Ober-Präsident hat zu der von dem Vorstande des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins beabsichtigten öffentlichen Verloosung von Ausstellungsgegenständen 2c. gelegentlich des am 30. Juli d. J. hierselbst stattfindenden Rinderschaufestes, verbunden mit einem Pferderennen, die Genehmigung unter der Bedingung ertheilt, daß aus dem Gesammterlös der Loose 70 pCt. zum Ankauf von Gewinnen, hauptsächlich Ausstellungsgegenständen, verwendet werden. Es können 10 000 Loose à 1 M. innerhalb der zunächst betheiligten Kreise Ratibor, Cosel, Rybnik und Leobschütz ausgegeben werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 10. Mai. [Verhaftung eines entsprungenen Verbrechers.] Wie das „Pos. Tagebl." mittheilt, machte gestern Commissarius Kugas mit zwei seiner Beamten einen guten Fang. Der im Frühjahr vorigen Jahres aus dem Zuchthause in Rawitsch entsprungene und seit dieser Zeit steckbrieflich verfolgte schwere Verbrecher Valentin Popiak trieb sich seit seinem Ausbruch aus dem Zuchthause in der Provinz umher, ohne daß seine Festnahme bisher gelang. Gestern Mittag nun brachte die hiesige Polizeidirection in Erfahrung, daß Popiak sich bei der Stadt, und zwar im Glacis an der Stelle, wo der sogenannte Ziegelweg die Oborniker Chaussee kreuzt, aufhalte, und daß er mit einem scharf geladenen sechsläufigen Revolver bewaffnet sei. Vorsicht war daher bei seiner Festnahme dringend geboten. In den verschiedensten Richtungen mit seinen Beamten die Gegend absuchend, verfolgte Herr Kugas den Verbrecher, in dessen Gesellschaft sich noch mehrere Personen befanden, ergriff ihn, ohne daß er noch, wie es sicher in seiner Absicht gelegen hatte, den Revolver abfeuern konnte, hinterrücks und machte ihn dingfest, worauf Popiak mit seinen Complicen zur Polizeiwache abgeführt wurde.

z. **Jarotschin,** 10. Mai. [Bahnhofs-Umbau.] Unser Bahnhof, welcher für den fortwährend wachsenden Verkehr schon lange zu klein war, wird sowohl in der Breite als auch in der Länge eine wesentliche Vergrößerung erfahren. Die Uebergänge über beide Strecken Kreuzburg-Posen und Oels-Gnesen werden beseitigt und an deren Stelle treten Unterführungen. Diese Aenderung wird vom Publikum mit Freuden begrüßt, weil dadurch das lästige Warten in Folge Vorbeifahrens der Züge nicht mehr nothwendig ist. Diese Unterführungen bedingen das Höherlegen des ganzen Bahnhofes. Zur Vergrößerung desselben sind einige Morgen Land am Bahnhof in der Richtung nach Kotlin angekauft, die jetzt planirt werden. Durch dieses Terrain wird der Bahnhof nach Legung der Geleise eine dem Verkehr angemessene Ausdehnung erhalten. Der Bahnhof hat sich nicht nur durch den stetig wachsenden Verkehr als zu klein erwiesen, sondern hauptsächlich nach der Verstaatlichung durch die Umleitung der Frachten über Kreuzburg-Jarotschin, während dieselben früher über Pöpelwitz-Lissa i. Posen dirigirt wurden. Durch diese Leitung der Sendungen ist der Weg ein erheblich kürzerer geworden. Auch die Eröffnung der Strecke Lissa i. Posen-Jarotschin im vorigen Jahre hat den Verkehr auf unserem Bahnhofe nicht unerheblich vermehrt. Außer dem neu hinzugekommenen Verkehre von den Stationen der neuen Strecke wird der gesammte Verkehr der Strecke Breslau-Posen nebst den westlich anschließenden Linien nach den nächsten Stationen von hier über die Route Lissa-Jarotschin geleitet, der früher über Posen bezw. Breslau dirigirt wurde. Auch das Stations-Gebäude erwies sich schon lange als zu klein, und wird jetzt durch ein neues, den Verkehrsverhältnissen entsprechendes ersetzt. Durch die Eröffnung der Parallel-Strecke Lissa i. Pos.-Krotoschin-Ostrowo haben die beiden letztgenannten Stationen ebenfalls einige kleinere Geleis-Erweiterungen erfahren. Auch hat der Verkehr dieser Strecke, welcher ebenfalls ein verhältnißmäßig starker ist, den Bau je eines Locomotivschuppens erforderlich gemacht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

δ **Breslau,** 11. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Diebstahl und Hehlerei.] Heute beschäftigte sich die unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Herzog tagende I. Strafkammer mit einer Diebstahlsanklage von seltenem Umfange, nicht weniger als siebzehn Angeklagte standen auf der Anklagebank; von ihnen hat sich die größere Zahl seit Monaten in Untersuchungshaft befunden. Es handelt sich in diesem Proceß um die seit Jahren in großer Menge verübten Diebstähle in dem am Roßmarkt Nr. 14 belegenen Tuch- und Manufacturwaarengeschäft von B. Werner, dessen Besitzerin die verw. Kaufmann Bertha Schottländer ist. In diesem Geschäft haben anscheinend sämmtliche dort angestellte Haushälter fortgesetzt Unredlichkeiten begangen. Dieses verbrecherische Treiben scheint sich derartig fortgepflanzt zu haben, daß jeder neu eintretende Haushälter von seinen älteren Collegen sofort zur Theilnahme an den Diebstählen bewogen wurde. Die Entdeckung geschah auf eine recht eigenthümliche Weise. Außer den großen Vorräthen an Manufacturwaaren besaß Frau Schottländer in einem der Keller des Hauses eine genau abgezählte Zahl Flaschen mit Cognac. Diesen Cognac verwendete Frau Schottländer nur für Gäste ihres Hauses. Bei einer im vorigen Herbst vorgenommenen Besichtigung der im Keller befindlichen Vorräthe bemerkte Frau Schottländer, daß eine Anzahl Flaschen fehlte; in Folge dessen wurden genaue Beobachtungen angestellt und es gelang nach einiger Zeit, einen der Haushälter zu erwischen, als er eine von ihm entwendete Flasche Cognac aus dem Keller brachte. Revier-Polizei-Commissarius Hartung nahm sofort eine Haussuchung bei dem als Dieb ermittelten Haushälter Weber vor. Als sich hier verschiedene der Firma Werner gehörende Waarenvorräthe vorfanden, inquirirte er den Weber und dessen Ehefrau und gelangte durch diese Erhebungen zu der Ueberzeugung, daß eine große Menge anderer Personen, theils als Diebe, theils als Hehler mit Weber in Verbindung gestanden haben mußten. Es erfolgten daraufhin mehrere Haussuchungen; Hartung war mit einer Anzahl von Schutzleuten etwa eine Woche lang vom frühesten Morgen bis spät in dir Nacht hinein mit den Ermittelungen beschäftigt und nahm in dieser Zeit wegen zu befürchtender Verdunklung des Thatbestandes mehr als 20 Personen in Haft; von ihnen ist nach den ersten Feststellungen durch den Untersuchungsrichter eine Anzahl wieder entlassen worden, da gegen einzelne derselben das ermittelte Material zur Erhebung der Anklage nicht genügte. Im Uebrigen ist als sicher anzunehmen, daß die jetzt zur Verhandlung kommenden Diebstähle nur einen Theil des verbrecherischen Treibens der Hauptangeklagten umfaßt; es sind dies nur diejenigen Fälle, in denen man bei einzelnen Angeklagten von den Entwendungen herrührende Gegenstände gefunden hat. — Der Hauptangeklagte ist der Haushälter Joseph Weber, diesem fallen nach seinem eigenen Zugeständniß mehr als 50 Diebstähle zur Last. Außer ihm wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt die Haushälter Wilhelm Eifler und August Eitner, ferner die verehelichte Christiane Weber geb. Eisebith, die verehelichte Maria Eifler geb. Aust, die unverehelichte Schneiderin Martha Eisebith, die geschiedene Nätherin Caroline Weisker geb. Pfändt, das Dienstmädchen Pauline Prawatke, der Bahnarbeiter Wilhelm Seelig und dessen Ehefrau Dorothea geb. Liebethal. Die anderen Angeklagten haben sich bisher auf freiem Fuße befunden, es sind dies der Haushälter Hermann Baum, die verehelichte Bertha Eitner geb. Thiel, die unverehelichte Nätherin Ida Eisebith, die verehelichte Schaffner Bertha Piontka, die verw. Gepäckträger Anna Pohl geb. Hentschel, die verw. Haushälter, jetzige Bändlerin Dorothea Schlesier geb. Vetter und die verehelichte Arbeiter Emma Preisler geb. Großpietsch. Die Angeklagten sind mit wenigen Ausnahmen gänzlich ohne Vorstrafen. — Der Anklagebeschluß beschuldigt den Weber, wie schon erwähnt, des Diebstahls in mehr als 50 Fällen, den Eifler in mehr als 25 Fällen und den Eitner in mehr als 12 Fällen; dem Baum sind 2 Fälle des Diebstahls nachgewiesen, die übrigen Angeklagten stehen unter der Anklage der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei, endlich sollen noch Caroline Weisker, Pauline Prawatke und Emma Preisler den Angeschuldigten Weber und Eifler nach Begehung der Diebstähle wissentlich Beistand geleistet haben, um dieselben der Bestrafung zu entziehen. Der ganze, der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist in Kürze folgender: Weber, Eifler, Eitner, Baum und der inzwischen verstorbene Schlesier haben bei der Firma Werner in Diensten gestanden und zwar waren Weber seit 1884, Eifler seit 1887 und Eitner seit 1888 bis zu ihrer Haftnahme in der erwähnten Stellung, Baum ist schon früher entlassen worden, Schlesier diente von 1882 bis 1887 daselbst. Die Haushälter hatten selbstverständlich Zutritt zu den Lagerräumen und besorgten das Abtragen und Verpacken von Stoffen. Die Kunden der Firma Werner klagten wiederholt darüber, daß ihnen bei den Stoffen, welche sie zugesandt erhielten, ein oder mehrere Meter fehlten. Wie die Haushälter eingestehen, haben sie die fehlende Meterzahl abgeschnitten und entweder für sich verwendet oder an die als Hehler angeklagten Personen verkauft bezw. verschenkt. In einzelnen Fällen sind ganze Stücke Stoff von den Haushältern bei Seite gebracht worden; die Diebe haben sich dann in das gestohlene Gut getheilt. Der Anstifter zu diesen Diebstählen ist fast ausschließlich Weber gewesen. Bei der ersten in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung leugnete er Anfangs die Diebstähle gänzlich ab, erst als nach einander mehr als 40 Stücke verschiedener Stoffe, welche sämmtlich aus dem Werner'schen Geschäft herrührten, in verschiedenen Verstecken aufgefunden wurden, bequemte er sich zu einem theilweisen Geständniß. Einzelne Stoffe wollte er von dem im Werner'schen Geschäft angestellten Commis geschenkt erhalten haben, diese Angabe hat er aber nicht aufrecht erhalten. Die Haussuchung bei Eifler brachte 24 verschiedene Quantitäten Stoffe zum Vorschein und zwar befanden sich 22 dieser Stücke in der Wohnung der Mitangeklagten Preisler, dorthin waren sie kurz vor der Haussuchung aus Furcht vor Entdeckung geschafft worden. Eitner ist angeblich bald nach seinem Dienstantritt von Weber aufgefordert worden, sich an den Diebstählen zu betheiligen. In seiner Wohnung wurden 12 Stoffabschnitte vorgefunden, Eitner will die meisten dieser Stoffe von seinen Collegen Weber und Eifler erhalten haben, in einzelnen Fällen giebt er zu, daß er selbst einen oder mehrere Meter Stoffabschnitte entwendet hat. Baum ist nur 5 Monate bei Werner gewesen, von den bei ihm gefundenen Stoffresten hat nur der Stoff zu einer Kleidertaille eigentlichen Werth, im Uebrigen handelt es sich um einen Fetzen Packleinwand und einige Abfälle von Proben. Die Vernehmung der Angeklagten, welche durch die Rechtsanwälte Dr. Berkowitz, Schreiber, Cohn II, Oettig, Dr. Emanuel Cohn und Dr. Mamroth vertheidigt wurden, erforderte 2½ Stunde, dabei hatte der Vorsitzende das in den Actenstücken enthaltene Material so gut gesichert, daß keinerlei Wiederholungen in den Fragen vorkamen. Die Waarenverzeichnisse, welche als Ergebniß der einzelnen Haussuchungen aufgestellt worden sind, umfassen so bedeutende Posten der verschiedensten Manufactur- und Schnittwaaren, daß mit ihnen recht gut ein Detail-Verkaufs-Geschäft errichtet werden könnte. Wir wollen hier die Gegenstände nicht erst einzeln aufführen, erwähnen müssen wir aber, daß allein in der Wohnung des Weber 6 oder 7 Doppelbezüge für Betten und zwar „Damast", ebenso Tisch- und Leibwäsche in ähnlichen Mengen und von den feinsten Sorten vorgefunden worden sind. Weber resp. dessen Ehefrau haben einen ausgedehnten Handel mit den gestohlenen Waaren betrieben, die Eheleute Seelig, die Weisker, Piontka und die Pohl, sowie andere von ihnen nicht benannte und demzufolge unermittelt gebliebene Personen haben von den Weber'schen Eheleuten zu äußerst niedrigen Preisen gekauft. Ihnen allen hat Weber angeblich gesagt, die Sachen rührten von seinem Weihnachtsgeschenk her oder sie seien bei der Inventur übrig geblieben und ihm als Anerkennung für seine treuen Dienste geschenkt worden. Weber will durch den verstorbenen Schlesier zu den Diebstählen angestiftet worden sein, er hingegen hat wieder seine neu eintretenden Genossen zur Theilnahme am Stehlen angehalten. Die Ehefrauen der drei Hauptangeklagten müssen zugeben, daß es ihnen mindestens verdächtig erschienen sei, als ihre Ehemänner so oft Stoffe nach Hause brachten, doch sollen diese immer behauptet haben, die Sachen seien von ihnen als „Reste" billig gekauft worden. Unter diesen „Resten" gab es verschiedentlich Stücke von 20 bis 40 Meter, der Preis, zu welchem die Frauen diese Waaren losschlugen, stand zumeist 3/4 unter dem wirklichen Handelspreise, Damast-Bettdecken sind beispielsweise mit 20 Pf. per Elle bezahlt worden. Die beiden Fräulein Eisebith sind die unehelichen Töchter der verehelichten Weber, sie wohnten bei ihren Eltern, Louisenstraße 10. — Als der Diebstahl an dem Cognac entdeckt worden war, hielten Eifler und Eitner sofort Berathungen, das Ergebniß derselben ging dahin, daß sie schleunigst nach der Weber'schen Wohnung Nachricht gaben. Weber war an jenem Tage mit seiner Frau auf einer Besuchsreise bei Verwandten auf dem Lande, als er Nachts nach Hause zurückkehrte, wurde ihm die Mittheilung von der drohenden Haussuchung. Jetzt packte Frau Weber schleunigst die vorhandenen gestohlenen Stoffe in drei Packete, am frühen Morgen trugen die Töchter Martha und Ida die Packete zur Frau Weisker, resp. zur Prawatke. Bei der Weisker fand die Polizei die Packete unter dem Bett versteckt. Im Augenblick der Feststellung dieses Fundes erschien die Prawatke im Weisker'schen Entree, sie beabsichtigte, das dritte Packet bei dieser niederzulegen, weil sie selbst als Verwandte der Weber'schen Eheleute eine polizeiliche Revision befürchtete. Die Preisler hat nur einen verschlossenen Koffer in Verwahrung genommen, den ihr Frau Eifler kurz vor der auch bei ihr abgehaltenen Haussuchung übergab. In dem Koffer lagen die der Firma Werner gestohlenen Waaren. Die heutige Vernehmung der Zeugen, als welche in erster Reihe Commissarius Hartung und dessen Schutzleute Kunze I und Lentz fungirten, ergab keine Aenderung der früheren Feststellungen; es hat, wie der Vorsitzende ausdrücklich hervorhob, Hartung die Vernehmungs-Protocolle der einzelnen Angeklagten schon so gut auseinandergehalten, daß an der Hand derselben das sehr umfängliche Belastungsmaterial streng geordnet erschien. Nach dreistündiger Verhandlung erhielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft das Wort zur Schuldfrage. Seine Ausführungen endeten mit dem Antrage, fünfzehn der Angeklagten für schuldig zu erklären, bezüglich der Angeklagten Baum und Preisker hielt er die Freisprechung für geboten. Die Strafhöhe für Weber sollte 15 Jahre Zuchthaus, für Eifler und Eitner aber 6 bezw. 3 Jahre Gefängniß betragen. Die Vertheidiger traten entweder für Strafmilderung ein, oder sie verlangten betreffs einzelner Angeklagten die völlige Freisprechung. Der Gerichtshof verkündete nach längerer Berathung um 6 Uhr Nachmittags das Urtheil, welches folgendermaßen lautete: **Weber 6 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht,** Eifler 3 Jahr und Eitner **1 Jahr 6 Monat Gefängniß** und 3 bezw. 2 Jahre Ehrverlust, Frau Weber und Frau Weisker je **2 Jahre Zuchthaus,** 2 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, verwittwete Pohl **8 Monat Gefängniß** und 1 Jahr Ehrverlust, Frau Eifler, Bahnarbeiter Seelig und dessen Ehefrau je **6 Monate Gefängniß** und 1 Jahr Ehrverlust, Frau Eitner **vier Monat** und Ehrverlust, unverehelichte Prawatke und verehelichte Piontka je **3 Monate,** endlich die Geschwister Eisebith je **14 Tage Gefängniß,** Baum, Frau Schlesiger und Frau Preißler **wurden gänzlich freigesprochen.** Bei dem Ehemann Weber waren die Diebstähle an Cognac als „schwere" ermittelt worden, da derselbe, um in den Keller zu gelangen, einige Latten der Absperrwand abgerissen hatte. Frau Weber und Frau Weisker wurden wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei verurtheilt, bei den übrigen Angeklagten wurde, soweit Verurtheilung erfolgte, nur einfacher Diebstahl bezw. einfache Hehlerei angenommen.

* **Glogau,** 10. Mai. [Ein Geisteskranker vor Gericht. In der heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Knoll abgehaltenen Sitzung der hiesigen Strafkammer hatte sich der Klempnergeselle Hermann Hohlfeld aus Eulau wegen schweren und einfachen Diebstahls zu verantworten. Nach dem Anklagebeschluß sollte Hohlfeld vier dem Bauergutsbesitzer Hirche gehörigen Tauben und einer dem Gemeinde-Vorsteher Stache in Eulau gehörigen Ente die Köpfe abgerissen, und die todten Thiere in einem Taschentuche mitgenommen haben. Da im Laufe der Voruntersuchung Bedenken gegen die Zurechnungsfähigkeit des Hohlfeld geltend gemacht wurden, so trat, wie der „Niederschl. Anz." berichtet, der Gerichtshof in eine Verhandlung mit demselben zunächst nicht ein, sondern vernahm als Sachverständigen den königl. Kreisphysikus, Geh. Sanitätsrath Dr. Hoffmann, welcher den Angeklagten Hohlfeld im Gerichtsgefängniß untersucht und beobachtet hatte. Geheimrath Hoffmann gab sein Gutachten dahin ab, daß das ganze Verhalten des Hohlfeld, welcher von der Direction der Wilhelmshütte wegen ungehörigen Verhaltens entlassen worden sei, nachdem er sechs Jahre hindurch dort gearbeitet, auf den Beginn einer bei demselben sich einstellenden Geisteskrankheit schließen lasse, und daß Hohlfeld voraussichtlich schon nach ganz kurzer Zeit gänzlich unzurechnungsfähig sein werde. Die Krankheit, welche den Geist des Hohlfeld umnachte, sei der Größenwahnsinn; derselbe spreche fortwährend davon, daß er sich ein großes Haus erbauen wolle, daß eine große Kiste mit Cognac, Kaffee und Zucker an ihn gelangen werde, womit er viele Personen bewirthen wolle, und von vielem anderen Unsinn. Der Sachverständige schloß sein Gutachten mit dem Hinweise darauf, daß der Gerichtshof auch heute nicht mit dem Angeklagten verhandeln könne, weil derselbe unzurechnungsfähig sei. Hohlfeld hörte dieses Gutachten, wonach er für verrückt erklärt wird, ruhig und mit lächelnder Miene an. Auf Grund des Gutachtens stellte der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts das Verfahren gegen Hohlfeld vorläufig ein und hob den Haftbefehl gegen denselben auf. Die Staatsanwaltschaft wird den Hohlfeld der Polizei zu Sprottau zuführen lassen, und dieser das weitere Schicksal des bedauernswerthen Mannes überlassen.

* **Beuthen OS.,** 10. Mai. [Daß Mauscheln kein Hazardspiel] ist, wenn nicht besondere Beschränkungen (Aß und Sieben springt, Aß muß mauscheln u. s. w.) dabei bedungen werden, darauf erkannte gestern die hiesige Strafkammer. Der Gastwirth Heinrich Kazmarzyk in Königshütte war beschuldigt, im Herbst 1888 Glücksspiele geduldet zu haben. Der Herr, der am meisten geschädigt worden sein will, da er mitunter seinen ganzen Monatsgehalt verspielt hatte, giebt zu, daß erstens ohne jeden Zwang gespielt worden sei, und die Einsätze immer nur 10 oder höchstens 20 Pf. betragen haben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 10. Mai

Der Wunsch, daß wieder einmal ein wirkliches Frühjahr eintreten möchte, um uns für den langen, rauhen Winter zu entschädigen, ist in Erfüllung gegangen. Seit dem 19. April, also seit drei vollen Wochen, erfreuen wir uns eines so herrlichen Wetters, wie es uns die Jahre 1848 und 1882 kaum geboten haben. Feld, Wald und Flur haben trotz des verspäteten Eintritts des Frühlings die Herrschaft des Winters längst abgestreift, und prangen seit Beginn dieses Monats in bräutlichem Gewande und Blüthenschmuck. Alles athmet Lust und Freude und sieht mit neuen Hoffnungen der weiteren Entwicklung entgegen. — Nur der immer fürchtende Skeptiker, auf dessen galliges Wesen auch die jetzigen, zur Fröhlichkeit stimmenden Tage keinen günstigen Einfluß ausüben, spricht die Prophezeiung aus, daß es nicht so bleiben wird, daß die drei Eismänner im Monat Mai, am 11., 12 und 13., noch Frost und Schnee bringen und möglicherweise die junge Vegetation vernichten werden. Wir stehen allerdings dicht vor dieser, meistens für Norddeutschland gefährlichen Zeit, aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß selbst dieser Kelch an uns vorübergehen dürfte, und der verhängnißvolle kritische Tag erster Ordnung nach Dr. Falk trifft erst am 15. d. M. ein. — Sehr vielen wird sich die Frage aufdrängen: Was ist nun eigentlich der Grund der meist so regelmäßig wiederkehrenden Kälterückfälle im bereits vorgerückten Frühjahr, speciell an bestimmten Tagen im Mai? Die Antwort auf diese Frage wäre ungefähr folgende: Nach meteorologischen Erfahrungen, auf genaue Beobachtungen basirt, haben alle Rückfälle der Kälte wie der Wärme ihren Grund in dem thermischen Unterschiede der beiden Hauptluftströmungen, der Polar- und der Aequatorialströmung. Wenn es nun in unseren Breiten, auf der nördlichen Halbkugel unseres Erdkörpers, Frühling geworden ist und mit andauernd südlichen Luftströmungen warme Tage eingetreten sind, so daß sich die Vegetation bereits mächtig entwickelt, hält Nordamerika (Canada) und Nordasien (Sibirien) noch strenger Winter umfangen. Die Veränderung der mittleren Windrichtung wird jetzt von entscheidender Bedeutung, denn die im Winter im nördlichen Deutschland meist vorherrschenden süd- und südwestlichen Luftströmungen (der diesmalige Winter hatte fast den ganzen Februar und auch noch den halben März hindurch Nordwinde aufzuweisen) schlagen im Mai gewöhnlich in nördliche um. Der Mai ist also nur als ein Uebergangsstadium in der Witterung zu betrachten und die Kälterückfälle desselben sind nichts weiter, als Unterbrechungen der Stetigkeit des Ueberganges vom Winter zum Sommer. Uns erwacht nach dem langen, nordischen Winter der Frühling allerdings nie früh genug und wir meinen bei den ersten lauen Vorboten desselben, daß die Kraft des Winters bereits vollständig gebrochen sei. Dem fröhlich und unaufhaltsam sich neu entwickelnden Leben der jungen Vegetation können wohl meteorologische Schwierigkeiten in den Weg treten, aber auf die Dauer ist sie nicht aufzuhalten, denn spätestens nach den drei noch zu fürchtenden Tage, Mamertus, Pancratius und Servatius (11., 12. und 13. Mai) — in Süddeutschland ist der 14. Mai der gefürchtetste Tag — mit welchen meist die Reaction des Winters abschließt, tritt selbst bei unfreundlichen Frühlingen ein günstiger Umschwung der Witterung ein, in Folge dessen rasch das nachgeholt wird, was unserer Ansicht nach die Natur versäumt hat. — Heut gewähren die meisten Felder, namentlich in den besseren Kreisen Schlesiens, schon ein recht befriedigendes Bild. — **Raps** hat sich allerdings wenig zu seinem Vortheil verändert, ein großer Theil desselben ist untergeackert worden und wo derselbe seinen Standort behalten hat, steht er unegal, lückig und dürfte kaum 20 pCt. einer Normalernte im Durchschnitt gewähren. Der Rapsglanzkäfer (Meligethes aeneus) treibt auf den stehen gebliebenen Rapsfeldern sein Unwesen, wie seit Jahren nicht mehr, und vernichtet die Blüthenknospen, noch ehe sie zum Blühen gelangen. Die warmen, trockenen Tage begünstigen das Zerstörungswerk des kleinen Parasiten und wir können nur wünschen, daß man sämmtliche Rapsfelder opfere, von denen nicht 50 pCt. eines Durchschnittsertrages zu erwarten sind. In der Liegnitzer Gegend sind bereits Rapsfelder durch Hagel geschädigt und deshalb auch Taxen vorgenommen worden. Wir machen Nichtversicherte speciell darauf aufmerksam. — **Weizen** in den sogenannten guten Kreisen Schlesiens hat alle Erwartungen übertroffen, nur auf sogenannten ungewissen Weizenböden, zu denen wir hauptsächlich die sterilen Lettengründe zählen, ist ein gelber Schimmer bei außerdem spärlich entwickelten Pflanzen sichtbar (Wohlau, Maltsch, Parchwitz, Steinau, Guhrau 2c.). Sehr viel ist mit Egge, Walze, Chilisalpeter gethan worden, um schwache Weizenschläge zu kräftigen. Wir haben dergleichen Schläge im Falkenberger, Oppelner, Coseler, Ratiborer Kreise 2c. gesehen, die wenige Tage nach der Manipulation kaum wiederzuerkennen waren. Nach dem heutigen Stande des Weizens zu urtheilen, dürfte Schlesien in dem dritten Theile seiner Kreise einer befriedigenden Ernte entgegengehen, wenn nicht elementare Verhältnisse und Krankheiten 2c. die günstige Weiterentwicklung stören. — **Roggen,** speciell zeitig und rationell bestellter, hat bereits seine Bestockung hinter sich und zeigt durch sein lustiges Wachsthum, daß auch für ihn ein warmes, dabei feuchtes Frühjahr äußerst erwünscht ist. In den guten Roggengegenden Schlesiens (Trebnitz, Oels, Gr.-Wartenberg, Namslau, Kreuzburg, Oppeln, Falkenberg, Gr.-Strehlitz, Tost, Gleiwitz, andererseits Glatz, Waldenburg, Goldberg, Schönau 2c.) sieht man Roggenfelder, die an Ueppigkeit und intensiver Farbe nichts zu wünschen übrig lassen. Allerdings in nassen Gegenden bei später Bestellung und Mangel an Drainage dürften noch Wochen vergehen, ehe die Felder in der Entwicklung genügen dürften. Auch die Sommersaaten gewähren in den einzelnen Kreisen Schlesiens ein ganz verschiedenes Bild. Auf der linken Oderuferseite bis an die Gebirgsausläufer ist die Saat mit wenigen Unterbrechungen als beendet zu betrachten. Gersten-, Hafer- und Grün-

futterschläge bewegen bereits ihre zarten Blätter im Winde, nur die Kartoffel- und Rübenaussaat ist auch in diesen bevorzugten Kreisen noch nicht beendet. In der Nähe der Flußläufe, in Thälern und Niederungen hat die Frühjahrsbestellung kaum begonnen. Die Vegetationsperiode wird dadurch eine sehr kurze und die Ernte natürlich eine unsichere. Gerade solche nasse und dabei verhältnißmäßig späte Frühjahre müßten die der Trockenheit bedürftigen Gemeinden zur Bildung von Drain-Genossenschaften veranlassen. — Meist günstig stehen die perennirenden Futterschläge, wie Klee, Luzerne, Esparsette 2c., in Schlesien. Wir haben dergleichen Schläge in der Schweidnitzer und Nimptscher Gegend gesehen, die Mitte Mai gemäht werden konnten. Grünfutter thut bald Noth, denn die Bestände, namentlich der kleineren Besitzer, sind beinahe absorbirt. In mehreren größeren Zeitungen und Journalen wurde auf das in diesem Jahre zu erwartende zahlreiche Auftreten der Maikäfer (Melolontha vulgaris) aufmerksam gemacht. Nach langjährigen Beobachtungen erscheint der Maikäfer aber in dem nördlichen Deutschland nur alle 4 Jahre (Flugjahr) in bedeutenden Mengen und zwar fallen die Flugjahre genau mit den Schaltjahren zusammen; am Rhein und im südlichen Deutschland wiederholt sich dieselbe Erscheinung alle 3 Jahre. Man schließt mit Recht daraus, daß der Käfer im nördlichen Deutschland (Schlesien mit inbegriffen) 4, im südlichen Deutschland dagegen nur 3 Jahre zu seiner Entwickelung bedarf. Wo die Maikäfer zur Landplage werden, muß man durch Einsammeln derselben den Vögeln zu Hilfe kommen, denn man muß bedenken, daß letztere bei zu großer Häufigkeit der Kost überdrüssig werden und die Vertilgung des Ungeziefers seitens der Menschen nicht überflüssig machen. — Das Geschäft in Landgütern scheint dieses Jahr in Schlesien ein regeres werden zu wollen, da trotz der noch frühen Jahreszeit sich bereits eine zahlreiche Menge Käufer bei hiesigen Vermittlern angemeldet haben sollen. Seit Jahren lahmte das Güterverkaufsgeschäft in unserer Provinz, trotzdem es früher ungemein florirte, weil man Schlesien als ein Eldorado betrachtete, sodaß die Preise des ländlichen Grundbesitzes über die Gebühr in die Höhe getrieben wurden. In dem letzten Decennium ist man zur Besinnung gekommen und die vielen trüben Erfahrungen lieferten den Käufern den Beweis, daß zwischen den Güterpreisen und deren Erträgen eine große Kluft liegt. Da sich aber alle unnatürlichen Preise von selbst reguliren, so ist anzunehmen, daß auch die Güterpreise mit der Zeit ihren wirklichen normalen Stand wieder erreichen werden. Bei dieser Gelegenheit wäre es vielleicht auch angebracht, einmal das Treiben der Güter-Agenten, deren Breslau hunderte aufzuweisen hat, zu illustriren, doch wollen wir uns dieses Conterfei für eine andere Rundschau aufsparen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 11. Mai. Der Reichstag kam heute endlich mit der zweiten Berathung der etwa 150 Paragraphen des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, so lautet nach einem Antrage des Abg. Henning der neue Titel, zu Ende. Der noch ausstehende Schluß: Straf- und Uebergangsbestimmungen wurde ziemlich schnell erledigt; die Debatten nahmen keinen besonders interessanten Charakter an. Eine lebhaftere Debatte knüpfte sich nur an den § 150, wonach das Gesetz bezüglich der vorbereitenden Einrichtungen sofort, bezüglich seines ganzen Inhaltes aber durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes in Kraft gesetzt werden soll. Herr Miquel, der am meisten mit dazu beigetragen hat, die schnelle Erledigung dieses Gesetzes herbeizuführen, konnte nun nicht lange genug Zeit erhalten, um alle Vorbereitungen für das Gesetz treffen zu können. Er meinte, man solle einen bestimmten Termin in das Gesetz hineinschreiben, damit man sich danach einrichten könne. Herr v. Bötticher gab an, daß das Gesetz wohl vor dem 1. Januar 1891 kaum in Geltung gesetzt werden könnte; die Annahme eines festen Termins sei eine Fessel für die Regierung. Herr Rickert macht mit Recht aufmerksam auf den Widerspruch zwischen der beschleunigten Berathung und der nunmehr gewünschten Hinausschiebung des Einführungstermins; er empfahl nochmals dringend die im Seniorenconvent von Herrn von Kardorff angeschlagene Vertagung der dritten Lesung bis zum Herbst. Herr v. Kardorff will aber davon selbst nichts mehr wissen; er hegt nicht mehr die Befürchtung, die er früher hegte, nämlich, daß der Reichstag beschlußunfähig sein würde. Woher er die Sicherheit für das Gegentheil hat, wissen wir nicht. Heute war der Reichstag wieder nicht mehr beschlußfähig, so daß manche unbedeutendere Anträge angenommen wurden, weil fast immer das ganze Haus aufstand, um nur ja keine zweifelhafte Abstimmung mit der Auszählung zu veranlassen. Herr Windthorst sprach sich in erster Linie für Ablehnung der Vorlage, in zweiter für Vertagung der dritten Lesung aus; aber wenn das Gesetz nun einmal angenommen werde, dann solle es auch möglichst schnell eingeführt werden, damit die Baumeister, die sein Gefüge kennen, auch die Verbesserungsbauten oder den Abbruch besorgen können. Herr v. Bötticher glaubte nochmals dem Gerücht widersprechen zu müssen, daß der Reichskanzler für die Vertagung sei, und ebenso dem neuesten Gerüchte, als wenn er selbst die Vertagung wünsche. Herr Richter meint, wenn zwischen dem Reichskanzler und dem Herrn von Bötticher ein so reger Verkehr über die Frage, ob der andere die Vertagung wünsche, bestehe, dann müsse das doch ein guter Gedanke sein. § 150 wurde angenommen mit dem Zusatze, daß der Verkauf der Quittungsmarken durch die Postanstalten in Baiern und Würtemberg nur mit Zustimmung dieser beiden Staaten erfolgen kann. Auch bei der Berathung der 3218 zu dem Entwurfe eingegangenen Petitionen entspann sich eine lebhafte Debatte. Abg. Schrader stellte fest, daß nicht eine einzige Petition für das Gesetz eingegangen sei. Herr von Manteuffel glaubte, die 2138 Petitionen, welche sich nur gegen das Quittungsbuch gewendet haben, für das Gesetz in Anspruch nehmen zu können, weil ja dieser Anstoß beseitigt sei. Herr Singer belehrte ihn aber, daß die Arbeiter die Quittungskarte für ebenso gefährlich halten, wie das Quittungsbuch. Nach Beendigung der zweiten Lesung entspann sich dann noch eine längere Geschäftsordnungs-Debatte, aus welcher man ersehen konnte, wie neben der Invaliditäts-Versicherung alle anderen Berathungs-Gegenstände vernachlässigt sind. Der Eine wollte diesen Antrag, der Andere jene Petition am Montag oder Dinstag auf die Tages-Ordnung bringen; aber der Dinge, die noch zu berathen sind, sind so viel, daß die Wünsche Aller in den wenigen Tagen zwischen der zweiten und dritten Lesung nicht befriedigt werden können. Am Montag steht neben kleineren Vorlagen auch die Prüfung der Wahl in Gotha auf der Tages-Ordnung.

65. Sitzung vom 11. Mai.

11 Uhr.

Am Bundesrathstisch: von Bötticher, von Marschall.

Auf der Tages-Ordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Alters- und Invaliditäts-Versicherung, und zwar Abschnitt 7: Schluß: Straf- und Uebergangs-Bestimmungen.

In § 119 wird bestimmt, daß als Krankenkassen gelten sollen die Orts-, Betriebs-, Bau- und Innungs-Krankenkassen, die Knappschaftskassen, die Gemeindekranken-Versicherungen und landesrechtliche Einrichtungen ähnlicher Art.

Abg. Singer (Soc.) zieht den Antrag, die freien Hilfskassen in diesen Paragraphen einzufügen, zurück, nachdem ähnliche Anträge bei früheren Gelegenheiten abgelehnt seien.

Abg. Rickert sieht in dem Ausschluß der freien Kassen eine Mißachtung der Selbsthilfe der Arbeiter; der Ausschluß dieser Kassen zeige, daß die Freunde des Gesetzes nicht von Arbeiterfreundlichkeit erfüllt seien.

Director im Reichsamt des Innern Bosse weist darauf hin, daß die freien Hilfskassen nirgends im Gesetz erwähnt wären, daß sie auch gar nicht geeignet seien, die Functionen wahrzunehmen, welche das Gesetz den Krankenkassen überträgt; sie haben keine localen Organe, weil sie meist centralisirt sind für ganz Deutschland.

Nachdem noch Abg. Schrader für die freien Kassen eingetreten, wird der § 119 unverändert genehmigt.

Die Deutschconservativen hatten beantragt, einen neuen § 128a einzuschalten, wonach den land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften gestattet sein sollte, besondere Invalidenkassen einzurichten.

Abg. Hahn (dcons.) zieht diesen Antrag zurück, da beim § 4 ein entsprechender Antrag abgelehnt ist; die Conservativen hätten aber diesen Gedanken nicht aufgegeben, sondern würden versuchen, bis zur dritten Lesung eine bessere Form dafür zu finden.

Der § 129, betreffend die Zwangsbeitreibungen von Beiträgen, § 130, betreffend die Zuständigkeit der Landesbehörde, § 131, betreffend die Zustellungen, § 132, betreffend die Gebühren und die Stempelfreiheit aller auf Grund dieses Gesetzes stattfindenden Verhandlungen und ausgestellten Urkunden, und § 133, betreffend die Rechtshilfe, welche alle öffentliche Behörden den Schiedsgerichten und den Organen der Versicherungsanstalten zu leisten haben, werden unverändert genehmigt.

§ 133a ist von der Commission neu eingefügt worden; er betrifft die auf Grund landesgesetzlicher oder ortsstatutarischer Bestimmungen eingerichteten Pensionskassen, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes sich auflösen sollen, wenn sie nicht ohne Beitrittszwang weiter bestehen wollen.

Abg. v. Stumm (Rp.) beantragt, diesen Paragraphen zu streichen, da durch denselben dem Arbeiter, der Jahre lang zu einer solchen Kasse beigetragen hat, mit einem Federstrich seine und die Rechte seiner Wittwe und seiner Waisen genommen werden. Für sehr viele solcher Kassen sei der Beitrittszwang die einzige Garantie, da sie kein Deckungscapital haben. Würde also der Beitrittszwang aufgehoben, so würden alle Interessenten geschädigt, und das wolle man nur aus dem Grunde, weil man dem Arbeiter nicht den doppelten Zwang auferlegen könne für jene Kassen und für die Versicherung nach diesem Gesetz beizutragen. Wenn aber der Arbeiter doppelt bezahle, so erhalte er auch die doppelte Rente; es komme lediglich darauf an, ob man das Recht des Arbeiters aufrecht erhalten oder vernichten wolle. Es sei ein Irrthum, daß es sich hier nur um die paar Berliner Kassen handle; es fielen vielmehr alle großen Fabrikkassen unter diese Bestimmung, und wenn nur eine einzige Kasse in Betracht käme, so könnte er vor seinem Gewissen nicht verantworten, die Mitglieder derselben durch diese Bestimmung zu schädigen.

Geheimrath Lohmann: Die Auslegung des § 133a, wie sie der Vorredner giebt, ist allerdings möglich, aber von der Commission nicht beabsichtigt. Die Commission wollte nicht für solche Kassen eine Bestimmung treffen, welche von den Unternehmern für ihre Betriebe durch Arbeitsvertrag mit den Arbeitern gegründet sind, sondern nur für Kassen auf Grund des § 86 des Krankenkassen-Gesetzes. Zur Zeit der Gründung dieser Kassen hielt man den Beitrittszwang für nothwendig; jetzt ist er es nicht mehr. Um die Bedenken bezüglich jener, der sogenannten Betriebspensionskassen, zu beseitigen, könnte der Paragraph so gefaßt werden, daß der Beitrittszwang nicht ohne Weiteres durch das Gesetz ausgeschlossen wird, sondern der Vertretung der Kasse die Möglichkeit gegeben wird, den Beitrittszwang aufzuheben und für die Betriebspensionskassen einen solchen Beschluß von der Zustimmung des Unternehmers abhängig zu machen. Durch die Aufhebung des Beitrittszwanges kann dem Mitglied einer Kasse nichts Anderes passiren, als daß der Arbeitgeber ihn entläßt und er so aus der Kasse herauskommt. Vielleicht kann für die dritte Lesung eine solche Vereinbarung getroffen werden.

Abg. Schrader: Ich bin vollkommen bereit, bis zur dritten Lesung mit dem Abg. v. Stumm eine Abänderung des § 133a herbeizuführen, welche alle seine Bedenken beseitigt. Der Beitrittszwang, den Herr v. Stumm sich denkt, wird hier nicht getroffen; hier handelt es sich um den Beitrittszwang, der auf Gesetz beruht; er hat die contractliche Verpflichtung zum Eintritt in die Kasse im Auge. Ich bitte Sie also, den Paragraphen anzunehmen. Sollte Herr v. Stumm daraus Veranlassung nehmen, gegen das ganze Gesetz zu stimmen, so würde mich das nicht betrüben.

Abg. v. Stumm: Es ist eine wunderbare Zumuthung, einen unbrauchbaren Paragraphen erst anzunehmen und ihn später abzuändern. (Sehr richtig.) Das halte ich für parlamentarisch unzulässig. Der umgekehrte Weg ist der richtige. Mir liegt daran, daß den Arbeitern kein Unrecht geschieht. Wenn auch nur einem Arbeiter Unrecht geschehe, müßte ich gegen das ganze Gesetz stimmen. Der Herr Bundescommissar hat vorgeschlagen, den Fabrikkassen das Recht zu geben, den Beitrittszwang aufzuheben oder beizubehalten. Damit werden die alten Arbeiter, welche in der Kasse sind, der Majorisirung durch die jungen Arbeiter preisgegeben, denen natürlich viel daran liegt, der Kasse anzugehören.

Abg. Schrader: Wenn Herr von Stumm keinem einzigen Arbeiter Unrecht thun will, dann muß er gegen das ganze Gesetz stimmen; denn anerkanntermaßen werden in demselben Millionen Arbeiter zu Leistungen herangezogen, von denen sie gar keinen Vortheil haben. Herr v. Stumm hatte also keine Veranlassung, so große Worte zu machen und die Sache so tragisch zu nehmen. Wollen Sie die Sache erst in der dritten Lesung machen, so ist es mir auch recht.

Der § 133a wird abgelehnt.

Die §§ 134—146 enthalten Strafbestimmungen.

Nach § 134 sollen die Arbeitgeber, welche in die von ihnen auf Grund gesetzlicher oder von Versicherungsanstalten erlassener Bestimmungen aufzustellenden Nachweisungen oder Anzeigen Eintragungen aufnehmen, mit Geldstrafe bis 500 M. belegt werden.

Abg. Schrader: Die von der Versicherungsanstalt erlassenen Bestimmungen werden nicht jedem einzelnen Arbeitgeber bekannt gemacht; es ist also möglich, daß ein Arbeitgeber sie unbeachtet läßt, weil er das „Amtsblatt", in welchem die Bestimmungen bekannt gemacht werden, nicht liest. Dafür kann man ihn doch nicht gleich mit so hoher Strafe belegen. Ich bitte deshalb den Paragraphen zu streichen.

Geheimer Ober-Regierungsrath v. Lenthe hält diesen Grund nicht für stichhaltig. Das Minimum der Strafe ist nicht festgestellt; es handelt sich überhaupt nur um wissentliche Nichtachtung gesetzlicher Vorschriften oder solcher Bestimmungen, welche von den Landesversicherungsanstalten unter Genehmigung des Reichsversicherungsamtes erlassen und daher wohl allgemein bekannt sind.

§ 134 wird angenommen, ebenso ohne erhebliche Debatte die § 135—138.

Nach § 139 sollte derjenige Arbeitgeber, welcher durch Mißbrauch seiner Stellung eine versicherungspflichtige Person hindert, ein ihr übertragenes Ehrenamt wahrzunehmen, mit Geldstrafe bis 1000 M. oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft werden.

Die Commission hat diesen Paragraphen gestrichen.

Abg. Singer: Durch die Zeitungen sind vor einiger Zeit wiederholt, ohne Widerspruch zu erfahren, Nachrichten gegangen, daß Arbeitervertreter von ihren Arbeitgebern durch Androhung der Entlassung verhindert worden sind, an den Sitzungen des Reichsversicherungsamtes theilzunehmen. Diese Vorkommnisse mögen es den verbündeten Regierungen nahe gelegt haben, den § 139 in das Gesetz aufzunehmen. Die Motive der Regierungsvorlage begründen die Bestimmung ausführlich; der Commissionsbericht über die Ablehnung der Bestimmung dagegen ist höchst dürftig. Wenn man Werth darauf legt, die Arbeiter an der Verwaltung zu betheiligen, so muß ihnen Gelegenheit gegeben werden, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, ohne daß sie Gefahr laufen, aus der Arbeit entlassen zu werden. Der § 139 ist wohl geeignet, Versuche um persönlicher oder pecuniären Interesser willen die Arbeiter von der Theilnahme an derartigen Ehrenämtern fern zu halten, zu verhindern. Man sollte auch schon mit Rücksicht auf die Regierung einen Paragraphen, der von derselben zum Schutze der Arbeiter vorgeschlagen ist, nur dann ablehnen, wenn man wirklich Gründe dafür angiebt. Dies ist aber weder in dem Commissionsbericht, noch heute mündlich durch den Referenten geschehen. Ich bitte Sie, die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Abg. Buhl: Es war bei der Streichung des § 139 nicht die Absicht der Commission, das Fernhalten der Arbeiter von den Ehrenämtern durch die Arbeitgeber zu begünstigen; sie wollte nur verhindern, daß Arbeitgeber Gefahr liefen, für Abhaltungen von Arbeitern, die ohne jede Absicht der Arbeitgeber erfolgt sind, verantwortlich gemacht zu werden.

Abg. Singer: Wenn das Gesetz fertig ist, so hat man es nicht mehr mit der Absicht der Commission, sondern mit den vorliegenden Paragraphen zu thun. Ein Mißbrauch des § 139, eine Bestrafung der Arbeitgeber für Verhinderungen von Arbeitern, die ohne Absicht der Arbeitgeber erfolgt sind, ist nach dem Wortlaut ausgeschlossen; der Paragraph setzt das Bewußtsein des Arbeitgebers für die Bestrafung voraus. Daß ein solcher Antrag zum Schutze der Arbeiter von der Regierung gekommen, von der Commission aber abgelehnt ist, muß zu Bedenken Veranlassung geben.

Abg. Buhl führt unter Hinweis auf den Wortlaut der Motive aus, daß für den Arbeitgeber sehr wohl Gefahr vorhanden ist, auch ohne seine Schuld in die größten Unannehmlichkeiten zu kommen. Solche Strafbestimmungen könnten die Arbeitgeber nur veranlassen, Arbeiter, welche derartige ehrenamtliche Stellungen bekleiden, nicht zu beschäftigen, oder sich von ihnen zu befreien, und andererseits würden dann die Arbeiter die Uebernahme von Ehrenämtern ablehnen, weil ihnen dadurch erschwert würde, Arbeit zu bekommen. Auch hier bewahrheite sich der Satz: Allzuscharf macht schartig.

Der § 139 wird nach der Regierungsvorlage mit großer Mehrheit wieder hergestellt.

Die übrigen auf die Strafbestimmungen bezüglichen Paragraphen werden ohne Debatte genehmigt.

Die §§ 147 bis 150 enthalten die Uebergangsbestimmungen.

Nach § 147 vermindert sich für Versicherte, welche beim Inkrafttreten des Gesetzes mehr als 40 Jahre alt sind, wenn sie nachweisen, daß sie 3 Jahre vor dem Inkrafttreten des Gesetzes 141 Wochen hindurch in einem die Versicherungspflicht begründendem Arbeits- oder Dienstverhältnisse gewesen sind, die Wartezeit für die Altersrente um so viel Jahre, als ihre Lebensjahre die Zahl 40 übersteigen.

Abg. Gebhard beantragt, diese Bestimmungen auch auf die freiwillig versicherten Personen auszudehnen.

Director im Reichsamt des Innern Bosse bittet um Ablehnung des Antrags; es sei schon sehr viel, daß man die freiwilligen Versicherungen überhaupt zugelassen habe; man solle nun nicht noch weiter gehen und diese freiwillig Versicherten auch noch dieser Wohlthat theilhaftig werden lassen.

Abg. Schrader: Ich glaube nicht, daß viele Personen werden nachweisen können, daß sie in den letzten 3 Jahren 141 Wochen in einem Arbeitsverhältniß gestanden haben; sie müssen nicht weniger als 47 Wochen in einem Jahre beschäftigt gewesen sein. Außerdem werden viele Arbeiter, die 141 Wochen in den drei in Betracht kommenden Jahren beschäftigt gewesen sind, wegen Wechsels ihres Beschäftigungsortes und ihrer Beschäftigungsart gar nicht im Stande sein, ihre Beschäftigung in einem versicherungspflichtigen Verhältniß überzeugend nachzuweisen. Die Bestimmung wird nicht entfernt das leisten, was darin enthalten zu sein scheint.

Der Antrag Gebhard wird abgelehnt, § 147 unverändert angenommen.

Nach § 147c sollten die Renten, welche vor Zurücklegung der vollen Wartezeit gewährt werden, lediglich nach den Sätzen der zweiten Lohnklasse bemessen werden.

Ein Antrag Buhl und Genossen will für diese Renten, wenn sie in den ersten 10 Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes entstehen, den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst der Zeit vor Inkrafttreten des Gesetzes, für später entstehende Renten die nach dem Gesetz entrichteten Beiträge zu Grunde legen.

Director Bosse hat Bedenken gegen den Antrag, weil sich der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst aus der Zeit vor dem Inkrafttreten des Gesetzes nicht so leicht ermitteln lassen wird; da aber ein besserer Antrag nicht vorliege, könne die Regierung nur empfehlen, vorläufig diesen Antrag anzunehmen.

Abg. Singer will den Paragraphen streichen, weil es ungerecht sei, der Rentenberechnung nur eine einzige Lohnklasse zu Grunde zu legen, auch wenn der Betreffende schon in einer höheren Lohnklasse Beiträge gezahlt hat.

Abg. Schrader: Gegen den Antrag Buhl haben wir an sich nichts einzuwenden; ich zweifle nur, daß den Arbeitern der Nachweis gelingen wird, welcher von ihnen in Bezug auf ihre Arbeitsverhältnisse und ihren Arbeitsverdienst verlangt wird.

Der § 147c wird nach dem Antrage Buhl angenommen.

Nach § 150 sollen die Vorschriften, welche sich auf die Herstellung der zur Durchführung des Gesetzes betreffenden Einrichtungen beziehen, mit dem Tage der Verkündigung des Gesetzes in Kraft treten, im Uebrigen wird der Zeitpunkt der Inkraftsetzung durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt.

Die Abgg. v. Franckenstein, Hahn und v. Ellrichshausen beantragen, daß die Bestimmungen über den Verkauf der Marken durch die Postanstalten in Baiern und Württemberg nur mit Zustimmung dieser Bundesstaaten in Kraft treten sollen.

Abg. Miquel: Ich halte es für bedenklich, daß diejenigen Behörden, welche die nöthigen Vorbereitungen zu treffen haben werden, zumal in einem Augenblicke, wo die Ortsvorstände vorzugsweise auf dem Lande noch sehr stark in Anspruch genommen sind mit dem Gesetz für die Unfallversicherung der landwirthschaftlichen Arbeiter, nicht bestimmt wissen, bis zu welchem Zeitpunkt sie sich vorbereiten müssen, dieses Gesetz durchzuführen. Ich würde es vorziehen, statt die Inkraftsetzung des Gesetzes dem Bundesrath zu überlassen, einen bestimmten Zeitraum in das Gesetz hineinzuschieben, von welchem ab das Gesetz zur Durchführung zu gelangen hat. Daneben wünsche ich, daß dieser Zeitraum nicht zu kurz gegriffen wird, damit die ohnehin schon überlasteten Behörden dieses außerordentlich schwierige Gesetz in zweckmäßiger und wohlüberdachter Weise ins Leben rufen können. Ich bitte den Bundesrath und das Haus, diese Frage bis zur dritten Lesung in ernste Erwägung zu nehmen.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich begreife vollständig die Sorge, daß eine zu schnelle Durchführung des Gesetzes die ausführenden Organe, die ja auch noch anderweitig thätig sind, geniren möchte. Nicht schleunig, sondern sorgfältig muß dieses Gesetz durchgeführt werden. Der Vorredner hat mit Recht hervorgehoben, daß es für die Behörden an sich von Vortheil ist, von vornherein den äußersten Termin kennen zu lernen, bis zu welchem sie mit der Vorbereitung der Arbeiten für die Durchführung des Gesetzes fertig sein müssen. Auf der anderen Seite bietet aber eine solche positive Bestimmung auch eine gewisse Gêne. — Es kann vorkommen, daß es beim besten Willen nicht möglich ist, innerhalb der gestellten Frist an einem oder dem anderen Ort mit den Vorbereitungsarbeiten fertig zu werden, und dann würde gegenüber einer solchen Disposition, wie sie Herr Miquel will, eine Aenderung des Gesetzes nothwendig sein. Jedenfalls könnte dieser Termin nicht vor dem 1. Januar 1891 fixirt werden. Es ist zuzugeben, daß die Vorarbeiten für die Durchführung dieses Gesetzes sehr viel weniger umfassend sind und weniger Arbeiten verursachen werden, als für die Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes. (Ruf links: Na, na!) Bei diesem handelte es sich um die Constituirung neuer Corporationen und Verbände; es war überhaupt ein ungewohntes Feld der Thätigkeit für die Organe der Selbstverwaltung. Hier handelt es sich in der Hauptsache um die Organisation von Versicherungsanstalten im Anschluß an die communalen Verbände. Gleichwohl nehme ich es als ganz unzweifelhaft an, daß es sich nicht empfiehlt, die Sache so zu forciren, daß ein früher Termin in Aussicht genommen wird, und ich glaube auch nicht, daß es möglich sein würde, in einem früheren vor dem 1. Januar 1891 das Gesetz in volle Wirksamkeit treten zu lassen. Ob der Reichstag der Anregung des Abg. Miquel Folge geben will, stelle ich ihm anheim.

Abg. Rickert: Die Anregung des Abg. Miquel ist mir sehr interessant gewesen. Die Frage ist von sehr erheblicher constitutioneller Bedeutung. Das Parlament hat ein Interesse daran, in bestimmter Weise mitzuwirken. Sehr langer Vorbereitungen für die Einführung des Gesetzes wird es allerdings nicht bedürfen; denn das ist vollkommen wahr: einer Gestaltung von corporativen Verbänden, wie sie die Botschaft von 1881 vorsah, bedarf es nicht; diese sind überhaupt verschwunden. (Sehr richtig! links.) Es handelt sich nur um Arbeiten für gewisse vorhandene Corporationen. Man könnte aber gerade allerdings vom Grunde der kaiserlichen Botschaft aus die Legitimation dieses Gesetzes überhaupt bestreiten. Es ist ja das auch bereits geschehen, obgleich die Herren, die das Gesetz zu Stande bringen wollen, die Botschaft immer für ihre Anschauungen ins Gefecht führen. Der Abg. Miquel scheint mir eine zu schleunige Ausführung des Gesetzes verhindern zu wollen. Was haben Sie denn aber für ein Interesse daran, in solcher Eile das Gesetz fertig zu stellen? Viel nothwendiger scheint mir, daß das Gesetz in jedem einzelnen Paragraphen sorgfältig durchdacht wird. Das ist nicht geschehen; Sie thun den Dingen Zwang an; Sie haben alle (Zuruf des Abg. Henning), vielleicht mit Ausnahme des Abg. Henning, der ein absoluter Schwärmer für das Gesetz ist, doch bei sich das Zugeständniß machen müssen, daß es in den einzelnen Paragraphen noch nicht klar gelegt ist. Es sind äußere Dinge, die Sie dazu veranlassen, jetzt vor den Wahlen schnell das Gesetz zustande zu bringen. Eine derartige Gesetzgebungsart wird sich in der Zukunft rächen. Was der Abg. Miquel ausgesprochen hat, verräth nur das Bedenken, daß das Ding zu schnell gemacht wird. Was hilft es Ihnen, wenn Sie mit der Ausführung fünf bis sechs Jahre warten? Viele von uns werden das nicht mehr erleben, aber das Land wird die Last des Gesetzes tragen müssen. Deshalb bite ich den Abg. Miquel, er möchte sich mit Herrn v. Kardorff in Vereinbarung setzen und dem Gesetz noch ein halbes Jahr Zeit lassen; dann wird das Land wenigstens noch einige Jahre vor der Durchführung des Gesetzes bewahrt werden. (Beifall links.)

Abg. Freiherr von Franckenstein bittet den von ihm gestellten, schon bei der Berathung der §§ 87 und 96 angekündigten Antrag be-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

züglich des Postreservat-Rechts der beiden süddeutschen Staaten anzunehmen.

Abg. Windthorst: Ich habe die Meinung, daß wir das Gesetz in dritter Berathung entweder ablehnen oder wesentlich verändern müssen. Ich werde meines Theils in der Richtung thun, was in meinen Kräften steht. Wenn das aber nicht geschieht, dann wünsche ich, daß das Gesetz so rasch wie möglich durchgeführt wird, damit diejenigen, die es gemacht, die Früchte ihrer Thaten sehen, und damit diejenigen, die das Gefüge am besten kennen, auch am Abbruch arbeiten; die, die es gebaut haben, können es am besten ändern. In Wirklichkeit will ich mich aber, wie man es am Schluß einer Berathung muß, auf den Standpunkt des Gesetzes stellen, und da bin ich der Meinung, daß die verbündeten Regierungen durchaus das Richtige getroffen haben. Herr von Bötticher hat bereits gesagt, daß es ja selbstverständlich sei, daß man mit der nöthigen Gründlichkeit und ohne Uebereilung die Ausführung des Gesetzes mache. Ich habe das Vertrauen, daß die Herren bei der weiteren Behandlung der Sache sich immer von diesem Grundsatze leiten lassen werden. Die Schwierigkeiten der Ausführung werden so groß sein, daß sie in zwei Jahren nicht zu bewältigen sind. Nun könnte man die Frist ja dann verlängern. Das ist aber vollkommen überflüssig. Ich habe kein Bedenken, das Bemessen des Zeitpunktes des Inkrafttretens des Gesetzes dem Bundesrath zu überlassen und würde mich gegen jede Fristbestimmung mit aller Entschiedenheit erklären. Ich habe mehr als einmal in meinem Leben Gelegenheit gehabt, zu sehen, welche Schwierigkeiten ein solcher fester Termin der Regierung macht und wohin es führen kann, wenn man solchen Zwang auf sich hat; es kann ja z. B. der Hauptarbeiter bei der Ausführung des Gesetzes krank werden und dergleichen. Ich für meine Person habe gar keine Eile.

Abg. v. Kardorff: Wir brauchen den Termin in dem Gesetz nicht festzusetzen. Mein Grund hierfür beruht wesentlich darauf, daß wir bei diesem Gesetz eine ganz andere Organisation haben, wie bei dem Unfallversicherungs- und Krankenkassengesetz. Die Organisationen in Folge jener Gesetze und diejenigen dieses Gesetzes werden sich neben einander nicht aufrecht erhalten lassen. Wir müssen so viel Zeit haben, bis ein Modus gefunden wird, wonach die gegenwärtige Organisation der Berufsgenossenschaften territorial gestaltet wird. Ich wünschte deshalb, daß das Gesetz noch nicht in Kraft tritt, und möchte, daß wir den Zeitpunkt dafür in dem Gesetze nicht decretiren. Was die Behauptung betrifft, daß ich das Gesetz bis zum Herbst vertagt zu sehen wünschte, so war mein persönlicher Wunsch allerdings, daß wir uns bis zur dritten Lesung eine längere Ueberlegung gönnen möchten; das Gesetz könnte dadurch nur gewinnen. (Beifall links.) Der äußere Grund zu jener Behauptung war für mich aber die Beschlußunfähigkeit des Hauses und die Befürchtung, daß wir auch bis zur dritten Lesung ein beschlußfähiges Haus nicht haben würden. Diese Befürchtung habe ich nicht mehr. Andererseits hat eine Verschiebung der dritten Lesung bis zum Herbst große Bedenken; denn dann würden wir das Gesetz ganz von neuem berathen, und bei den schweren Aufgaben, die der Herbstsession bevorstehen, möchte ich ihr nicht auch diese noch aufbürden. Diese Verantwortung will ich nicht auf mich nehmen. Es ist deshalb das Beste, wenn das Gesetz jetzt verabschiedet wird, und zwar unter der Maßgabe, daß das Inkrafttreten dem Ermessen des Bundesrathes anheimgegeben wird. Die Ausführungsbestimmungen werden weitläufig und umfassend sein, und sorgfältig angelegt werden müssen.

Abg. Miquel: Ich will nur, daß den unteren Behörden im Lande, besonders den Localinstanzen, bestimmt gesagt wird, bis zu welchem Zeitpunkt sie die erforderlichen Einrichtungen zu treffen haben. Die für die Unfall- und Krankenversicherung eingerichteten Bureaux werden nach Einführung dieses Gesetzes erheblich erweitert werden müssen. Die Festsetzung des Einführungstermins dem Bundesrath überlassen, hieße ein Gefühl der Unruhe, des Mißbehagens und Verwirrung in die Localinstanzen bringen. Die Herren in der Centralinstanz wissen oft nicht, wie weit die Vorbereitungen in den unteren Behörden gediehen sind. Namentlich die Bürgermeister und Gemeindevorsteher werden mit diesem Gesetz große Mühe haben, da oft selbst das Unfall- und Krankenversicherungsgesetz noch großen Mißverständnissen ausgesetzt ist. Meine Zweifel gegen das Gesetz sind nicht derartig, daß sie durch eine theoretische Discussion und wissenschaftliche Erörterungen gelöst werden können, sondern nur durch die praktische Erfahrung. Ein Hinausschieben der dritten Berathung bis zum Herbst wird deshalb für eine Verbesserung des Gesetzes nichts beitragen. (Sehr richtig! rechts.) Denn wer von uns wird sich den Sommer über mit dem Gesetz beschäftigen! Das Land kann es überhaupt nicht; wir sind jetzt auch viel mehr mit dem Geist des Gesetzes vertraut, als wir es im Herbst sein würden. Die Aeußerung des Herrn Staatssecretärs, daß das Gesetz nicht vor dem 1. Januar 1891 in Kraft treten kann, ist mir schon eine Beruhigung, da jetzt wenigstens die Localbehörden wissen, bis wann sie die Vorbereitungen beendigt haben müssen. Aber auch aus constitutionellen Rücksichten wäre mir eine gesetzliche Bestimmung, wann das Gesetz in Kraft tritt, wünschenswerth; um die Einführung nicht zu verfrühen, könnte man ja einen Termin festsetzen, bis zu dem spätestens das Gesetz in Kraft treten muß.

Staatssecretär v. Bötticher: Zur weiteren Beruhigung des Vorredners bemerke ich noch, daß die Centralbehörde erst immer Informationen bei den unteren Behörden einzieht, ob und wann ihre Vorbereitungen zur Einführung eines Gesetzes beendigt sind. Erst dann macht der Bundesrath sich schlüssig, und bis jetzt hat dieser immer den weitesten Termin in Aussicht genommen. Man weiß, daß die Einzelregierungen immer am besten beurtheilen können, wann das Geschäft beendigt sein wird. Die Einsetzung eines Termins ist entbehrlich. Man kann im Lande vor jeder Ueberstürzung sicher sein. Es ist unglaublich, was in Bezug auf die Vertagung des Gesetzes bis zum Herbst für Gerüchte cursirt haben. Gestern ging mir die Nachricht zu, daß der Herr Reichskanzler positiv der Meinung sei, die Vertagung bis zum Herbste vorzunehmen und den Reichstag jetzt nach der zweiten Lesung zu schließen. Die Information an Ort und Stelle ergab das Gegentheil. Vor einer Viertelstunde schickte der Herr Reichskanzler zu mir: er wäre überrascht über die ihm zugegangene Nachricht, daß der Minister von Bötticher für eine Vertagung bis zum Herbste schwärme. Da habe ich ihn nun wieder beruhigen können, und bitte Sie, alle ähnlichen Gerüchte unter die Kategorie des groben Unfugs zu rubriciren. (Heiterkeit.)

Abg. Henning: Gegen den Abg. Rickert bemerke ich, daß ich einzelne Bestimmungen weniger oder mehr bemängeln kann, das Gesetz im Ganzen aber für außerordentlich wohlthätig halte und deshalb mit aller Entschiedenheit für dasselbe eintrete. Ich habe Alles gethan, um das Gesetz genau kennen zu lernen; ich habe in der Commission als freiwilliger Zuhörer an den Verhandlungen theilgenommen und habe da Gelegenheit gehabt, das Comissionsmitglied, den Abg. Rickert, häufig nicht zu sehen.

Abg. v. Helldorff: Es spricht Vieles für, Manches gegen die Fixirung des Termins; die Entscheidung darüber können wir am besten der dritten Lesung überlassen.

Abg. Richter: Als unbefangener Zuhörer der Discussion ist mir eines aufgefallen: Wenn Herr v. Bötticher es für möglich hält, daß der Reichskanzler dem Gedanken einer Vertagung der dritten Berathung bis zum Herbst nicht fernsteht und deshalb eine ausdrückliche Anfrage an ihn stellt, wenn am Tage darauf der Reichskanzler es nicht für unmöglich hält, daß Herr v. Bötticher dem Gedanken einer Vertagung nahe steht, und wiederum eine besondere Anfrage an ihn richtet, dann muß das doch ein ganz vernünftiger Gedanke sein. (Heiterkeit.)

Abg. Rickert: Ich halte den Einfall des Herrn Reichskanzlers für einen ganz köstlichen Witz, allerdings in anderem Sinne, als Herr v. Bötticher ihn versteht. Wenn der Abg. Henning so unempfänglich gegen meine Lobeserhebungen ist, werde ich in Zukunft sparsamer damit sein. Die unterrichteten Herren wissen, wie meine parlamentarische Thätigkeit im Abgeordnetenhause mich in Anspruch genommen hat, und wie ich meine ganze Kraft den Angelegenheiten des Vaterlandes widme. Ich sollte deshalb von solchen Schulmeistereien verschont bleiben.

Der Präsident erklärt den Ausdruck „Schulmeisterei" gegenüber einem Mitgliede des Hauses für unparlamentarisch.

§ 150 wird mit dem Antrage v. Franckenstein angenommen.

Abg. Henning beantragt, die Ueberschrift des Gesetzes zu ändern in „Gesetz, betr. die Erwerbsunfähigkeits- und Altersversicherung", eventuell in „Gesetz, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung".

Abg. Hahn empfiehlt den eventuellen Antrag: die Verdeutschung des Wortes „Invalidität" empfehle sich nicht.

Ab. Schrader spricht sich in demselben Sinne aus. Wenn man den Titel „Gesetz, betr. die Erwerbsunfähigkeitsversicherung" annehme, könne eine abkürzende Bezeichnung vielleicht dahin führen, vom Unfähigkeitsgese zu sprechen. (Heiterkeit.)

Der eventuelle Antrag Henning wird angenommen.

Referent v. Manteuffel berichtet über die eingegangenen Petitionen. Es sind 3218 Petitionen eingegangen, von denen 6 rundweg die Ablehnung verlangen; 2138 sprechen sich gegen das Quittungsbuch aus; 1002 verlangen Normativbestimmungen über Pensionskassen und 72 beantragen verschiedene Aenderungen.

Abg. Schrader: Ich wollte nur feststellen, daß keine einzige Petition eingegangen ist, die sich für das Gesetz ausspricht.

Referent v. Manteuffel: Das Bedenken wegen der Quittungsbücher ist beseitigt; die darauf bezüglichen Petitionen haben sich nicht gegen das Gesetz als solches ausgesprochen.

Abg. Singer bestreitet, daß die Bedenken wegen der Quittungsbücher beseitigt seien. Die Quittungskarten seien ebenso bedenklich, wie die Quittungsbücher. Die Wünsche der Arbeiter bezüglich dieses Gesetzes sind nicht befriedigt worden.

Abg. Schrader: Die Aenderungen, welche die Petitionen verlangt haben, sind nicht vorgenommen. Ich muß also dabei bleiben, daß keine Petition sich für das Gesetz ausgesprochen hat.

Abg. Gamp: Das Bedenken gegen die Quittungsbücher, welches in vielen Petitionen allein zur Geltung gebracht ist, ist vollständig beseitigt.

Ueber die Erledigung der Petitionen wird in dritter Lesung Beschluß gefaßt werden.

Damit ist die zweite Berathung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung erledigt.

Schluß 4¾ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Petitionen, Anträge und kleinere Vorlagen.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 11. Mai. An hiesiger Börse wurde die Nachricht colportirt, daß der Kaiser sich heut noch nach Westfalen in das Strikerevier begeben würde. Auf Erkundigung an zuständiger Stelle wurde mitgethelt, daß der Monarch sich heut nach Potsdam begeben habe und von einer Reise nach Westfalen keine Rede sei.

Der Kaiser erhielt das Telegramm vom Siege des Reichscommissars Wißmann über Buschiri während der Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde, und sprach seine Freude darüber aus. Der Kaiser sandte sofort an Wißmann ein Glückwunsch-Telegramm, und soll ihm nach dem „Hamb. Corresp." den Rothen Adler-Orden dritter Klasse verliehen haben.

Für den Aufenthalt des Königs von Italien am hiesigen Hofe ist folgendes vorläufiges Programm entworfen worden: Am 21. Mai: Empfang auf dem Bahnhofe durch den Kaiser, durch die Kaiserin im Garde du Corps-Saale des kgl. Schlosses, Familientafel, Gala-Abendtafel; am 22. Mai: große Parade auf dem Tempelhofer Felde, Spazierfahrt nach Charlottenburg, Besuch der Oper, Abendtafel; am 23. Mai: Parade im Lustgarten zu Potsdam, Mittagtafel im Stadtschloß, Wasserfahrt nach der Pfaueninsel, Abendtafel beim italienischen Botschafter; am 24.: Exercitien bei Berlin, Frühstück beim Officiercorps des 2. Garde-Regiments, Besuch der Ruhmeshalle, Familientafel beim Prinzen Albrecht, Fahrt durch die Stadt, Concert im weißen Saale des kgl. Schlosses; am 25. Mai: Besuch der Unfallverhütungsausstellung, Abschiedstafel bei den Majestäten. — Die Berliner Studentenschaft hat beschlossen, dem König Humbert eine besondere Ovation in Form eines Wagenzuges mit Chargirten zu Pferde darzubringen. Sie will damit nicht nur das Interesse, das der König für die deutschen Studenten wiederholentlich gezeigt hat, anerkennen, sondern zugleich dem italienischen Volke für den enthusiastischen Empfang danken, den ihnen dasselbe in Bologna bereitet hat.

Wie das „B. T." aus Petersburg erfährt, ist nunmehr der Gegenbesuch des Zaren bei Kaiser Wilhelm auf Mitte August festgesetzt, und zwar findet er in Kiel statt, woselbst die russischen Herrschaften auf ihrer Fahrt nach Kopenhagen 1½ Tage verweilen werden. Nach Berlin werden die Herrschaften nicht kommen. Wie früher gemeldet, wird ein russisches Geschwader von 16 Kriegsschiffen den Zaren begleiten.

Die griechische Königsfamilie tritt morgen von Athen aus eine längere Reise durch Europa an. Die Reiseroute ist noch nicht bestimmt, doch gilt als sicher, daß die königl. Familie einen mehrtägigen Aufenthalt in Deutschland nehmen wird, da die Königin Olga ihre zukünftige Schwiegertochter Prinzessin Sophie noch nicht kennt und bei dieser Gelegenheit deren Bekanntschaft machen will.

Der König von Holland machte gestern zum ersten Mal seit seiner Genesung einen Spaziergang im Park.

In London wurde Wißmanns Sieg mit großer Befriedigung vernommen, da der Aufstand dadurch beigelegt scheint, obgleich es immerhin möglich ist, daß Buschiri die arabischen Sclavenhändler, die alle zusammenhalten, zu weiteren Schritten verleiten wird. Besorgniß wird für die Sicherheit des Bischofs Smythies gehegt, der im Begriff steht, von Zanzibar nach Rotuna aufzubrechen, und zwar mit unbewaffneter Karawane, da die portugiesische Regierung die Mitnahme von Waffen verboten hat.

Die Leitung des Emin Pascha-Unternehmens beabsichtigt nach der „B. B.-Z.", die Expedition vorläufig in der geplanten Weise fortzusetzen und erst dann an das Aufgeben des Unternehmens zu denken, wenn Emin Pascha wirklich mit Stanley nach Ostafrika aufbrechen sollte.

Von der Witte'schen Broschüre gegen Stöcker sind nach Verlauf weniger Tage bis heut 10000 Exemplare abgesetzt worden, und dabei sprechen der „Reichsbote" und die Kreuzzeitung von einem Mißerfolg dieser Broschüre.

Die „Köln. Ztg." meldet officiell: In Berliner maßgebenden Kreisen wird daran festgehalten, Wohlgemuth sei zu Unrecht verhaftet worden. Die Verhaftung falle aber nicht der schweizerischen Bundesregierung, sondern den Behörden des Cantons Aargau zur Last, deren maßgebende Persönlichkeiten der socialdemokratischen Partei angehören. Die deutschen Gegenmaßregeln dürften sich also auf Einschränkung des Personen- und Güterverkehrs zwischen dem Canton Aargau und Deutschland beschränken.

Nach Baseler Nachrichten ist eine Einladung zur Simplonconferenz an die italienische Regierung vom Schweizer Bundesrath überhaupt noch nicht ergangen. Da die Vorbereitungsarbeiten noch nicht beendet sind, erscheint die Abhaltung der Conferenz auch im nächsten Monat unwahrscheinlich.

Zur Strikebewegung bringt die „Nordd. Allg. Ztg." einen versöhnlichen Artikel, der mit den Worten schließt, man könne nur wünschen, daß sich alle Theile ihrer Verantwortlichkeit bewußt seien und daß in diesem Bewußtsein ein billiger Ausgleich baldigst gefunden werden möge. — In demselben Sinne schreibt die „Post": Das Ergebniß der Berathungen unter Vorsitz des Ministers Herrfurth scheine gewesen zu sein, von der Verhängung des Belagerungszustandes zunächst abzusehen und allen Ausschreitungen mit dem größten Nachdruck entgegenzutreten, im Uebrigen aber auf eine Verständigung hinzuarbeiten. Darauf deute wenigstens die Nachricht, daß den Grubenverwaltungen das Einlenken gegenüber berechtigten Forderungen der Arbeiter empfohlen worden sei. Die „Post" meint, daß die Erhöhung des Schichtlohnes mit dem Steigen der Kohlenpreise in der letzten Periode nicht gleichen Schritt gehalten zu haben scheine. Sei dies der Fall, so würden die Grubenverwaltungen allerdings nicht formell, aber materiell den Arbeitern gegenüber im Rückstande sein und daher gut thun, einer verständigen Vermittlung der Staatsbehörden sich nicht zu verschließen.

Ueber das Ergebniß der Conferenz, die gestern in Dortmund unter Leitung des Ministers Herrfurth stattfand, wird gemeldet: Ein Ausgleich soll auf Grund der Beschlüsse der gestrigen Conferenz im Wege eines Schiedsgerichts angebahnt werden.

Heut Sonnabend Mittag findet in Essen eine constituirende Versammlung unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Hagemeister zum Zwecke der Bildung eines Syndicats aller Arbeitgeber statt. Dieses Syndicat soll die möglichen Zugeständnisse im Einzelnen feststellen und alsdann mit den localen Arbeitersyndicaten gütlich verhandeln. (Vergl. W. T. B.)

In Düsseldorf wurde heut Nachts 12 Uhr die ganze Garnison alarmirt. Zwei Bataillone des Niederrhein. Füs.-Regts. Nr. 39 und das Westfälische Husaren-Regiment Nr. 11 wurden in Extrazügen nach den Kohlenrevieren befördert. Wegen Kohlenmangels ruhen hier fast sämmtliche Fabriken; über 8000 Arbeiter feiern. Die Nachricht von der Betriebseinstellung der Stärkefabrik Salzuflen in Folge Kohlenmangels bestätigt sich nicht. Dem Vernehmen nach ist eine größere Anzahl von Gendarmen nach den beunruhigten Bezirken beordert, damit möglicherweise das Einschreiten von Militär nicht nöthig werde.

Der bekanntlich dem Eisenbahn-Ministerium nahestehende „Berliner Actionär" meldet, man erwarte am Rhein ein Kohlenausfuhr-Verbot.

Aus Westfalen wird den „Berl. Polit. Nachr." berichtet, daß in mehreren der strikenden Zechen viel ausländisches Geld, insbesondere englisches, belgisches und französisches angelegt ist. Gerade bei den Zechen, wo dies der Fall ist, sollen die Löhne wie die Behandlung der Arbeiter die schlechtesten sein.

Die Flucht des Fürsten Joseph Sulkowski aus der Irrenanstalt in Döbling bei Wien erregt großes Aufsehen. Es scheint sich um eine Entführung des reichen Irrsinnigen durch zwei Damen zu handeln. Eine derselben stammt aus Ballein, die Persönlichkeit der anderen ist noch nicht festgestellt. Auf die Einlieferung des Fürsten ist ein Preis von 500 Gulden ausgesetzt. Die Gemahlin des Fürsten, die ehemalige Sängerin Ida Jäger, ist an der Flucht unbetheiligt.

* **Berlin,** 11. Mai. Dem Ober-Postkassenrendanten Mund in Oppeln ist beim Scheiden aus dem Dienst der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

† **Frankfurt a. M.,** 11. Mai. Die „Frkft. Ztg." berichtet aus Bochum. Die Calamität auf den Eisenwerken wächst stündlich; Arbeiter sind noch nicht entlassen worden. Der Hochofenbetrieb in Duisburg, Ruhrort und Mülheim ist beschränkt worden und höchstens noch 8 bis 14 Tage aufrecht zu halten. In Bochum herrscht dem äußeren Anschein nach Ruhe bei gewaltiger Aufregung gegen die Militärmacht. Alle Zeitungen verlangen deren Entfernung im Interesse der öffentlichen Sicherheit. Die am Donnerstag Abend im Bahnhof Erschossenen und Schwerverletzten waren unbetheiligte Bahnreisende. Bis jetzt sind im ganzen Revier etwa 15 Personen getödtet und 20 verwundet worden. Ueberall herrscht lebhafte Bewegung im Militär. Soeben erklärt das Centralcomité der Bergleute, daß es an der 15 procentigen Lohnerhöhung festhalten und daß die Arbeit nicht eher aufgenommen werde, als bis sämmtliche Zechen dieselbe bewilligt haben. Einzelne Belegschaften verweigern deshalb die Einfahrt trotz der Bewilligung der Lohnerhöhung. Die Zahl der Strikenden beträgt 90000 Mann.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Mai. Die Delegirten der Samoaconferenz traten heute Nachmittags 2½ Uhr zu einer Plenarsitzung zusammen, welche bis 4¾ Uhr dauerte.

Berlin, 11. Mai. Das nunmehr festgestellte Programm für die am 16. October in Washington zusammentretende Marineconferenz enthält ausschließlich Vorschläge zur Sicherung der Errettung von Leben und Eigenthum zur See.

Berlin, 11. Mai. Der „Reichs-Anzeiger" meldet, daß in dem Gefecht am 8. Mai bei Bagamoyo von dem Kreuzer „Schwalbe" Unterlieutenant Schella (aus Danzig), von der Kreuzerfregatte „Leipzig" der Matrose Töll (aus Nürnberg) gefallen sind, von dem Kreuzer „Schwalbe" ist der Matrose Klebba (aus Großendorf, Kreis Neustadt, W.-Pr.) verwundet.

Berlin, 11. Mai. Die „Berl. Pol. Nachr." bemerken gegenüber der Verbreitung der Nachrichten über die Betheiligung deutscher Künstler an der Pariser Ausstellung, daß von hiesigem Cultusministerium oder von Mitgliedern desselben eine Betheiligung an der Pariser Ausstellung niemals angeregt und niemals als erwünscht bezeichnet wurde.

Essen, 11. Mai. Der „Rheinisch-Westf. Ztg." zufolge hatten sich heute die Vertreter sämmtlicher Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund versammelt. Dieselben beschlossen in Gegenwart des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten eine längere Erklärung an die Bergleute, worin es, nachdem dieselben auf ihr ungesetzliches Vorgehen hingewiesen worden, heißt: Im Interesse der zukünftigen Entwicklung der Arbeitsverhältnisse innerhalb des Bezirks und zur Aufrechterhaltung der festen Grundlagen, auf denen dieselben beruhen müssen, könnten wir in dem uns jetzt von den Arbeitern ungesetzlich aufgenöthigten Kampfe lediglich Machtverhältnisse entscheiden lassen. Wir erwarten jedoch ungewöhnlich ernste Folgen, welche die längere Fortdauer der Arbeitseinstellung nicht nur für unseren Bezirk, sondern auch für die weitesten Kreise des Vaterlandes haben muß und erklären deshalb rückhaltslos, daß jede einzelne Grubenverwaltung unseres Bezirks bereit und ernstlich entschlossen ist, den Arbeitern, wenn sie die Arbeit wieder aufgenommen haben, erhöhte Löhne zu bewilligen. Es ist unmöglich und widersinnig, wie jeder Bergmann weiß, eine allgemeine Lohnerhöhung in bestimmter procentualer Höhe für die Bergarbeiter vorzunehmen, und deshalb sinnlos, eine solche zu versprechen. Wir beanspruchen aber für unsere feierliche Lohnerhöhungszusage das volle Vertrauen, welches den ernsten Schwierigkeiten der Lage entspricht. Was das Verlangen, zur Zeit die acht Stunden unter Tage betragende Arbeitszeit abzukürzen, betrifft, so entbehrt dasselbe jeder sachlichen Begründung.

München, 11. Mai. Der Prinzregent ertheilte dem Nuntius Agliardi eine Antritts-Audienz von 10 Minuten.

Straßburg, 11 Mai. Die „Amtliche Landeszeitung" veröffentlicht einen Auszug aus der vom Kreisdirector in Mülhausen am 1. Mai gleich nach der Entlassung mit Wohlgemuth aufgenommenen Verhandlung, aus welcher sich ergiebt, daß Wohlgemuth in Rheinfelden thatsächlich nicht wie ein Beamter eines befreundeten Nachbarstaates, sondern wie ein gemeiner Verbrecher behandelt wurde.

Budapest, 11. Mai. Unterhaus. Komlossy (katholischer Priester) sprach gelegentlich der Budgetdebatte in antisemitischem Sinne. Minister Baroß erklärte, als Katholik protestire er gegen die Geschmacklosigkeit Komlossys und verwahre sich gegen ein solches Vorgehen, damit man nicht glaube, die Regierung billige dies. Auch der Präsident rügte Komlossys Verhalten.

Paris, 11. Mai. Die Kammer nimmt die Sitzungen am Dinstag wieder auf. Das Ministerium wird die Priorität der Berathung des Budgets beantragen.

Paris, 11. Mai. Das „Journal de Paris" meldet, die Regierung werde Dinstag den von der Escompte-Bank ausgearbeiteten Entwurf berathen, worin erörtert wird, wie dem Liquidator der Panamagesellschaft, Brunet, die erforderlichen Mittel zu verschaffen sind, um die Arbeiten an dem Canal für die Zeit zu unterhalten, die zur Gründung einer neuen Gesellschaft erforderlich ist. Der Entwurf soll die Ausgabe von 1500000 Loosen zu 25 Francs, in 75 Jahren mit 100 Francs rückzahlbar vorschlagen. Von den dadurch erzielten 37½ Millionen sollen 16 der Panamagesellschaft dargeliehen werden. — Die Untersuchung des von Perrin gebrauchten Revolvers durch Sachverständige ergab, daß derselbe nur mit Pulver geladen gewesen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 11. Mai.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** In der Versammlung am 10. Mai cr. theilte der Vorsitzende, Apotheker Seibert, mit, daß die Vereinsmitglieder am Dinstag, 14. Mai cr., die Brauerei von Hopf u. Görcke in Gräbschen besichtigen werden. Zu diesem Zweck versammeln sich dieselben Nachmittags 3½ Uhr im Garten der genannten Brauerei. Für den 11. Juni ist ein Herren-Ausflug nach dem Schlesierthal in Aussicht genommen. Auf eine Beschwerde aus der Versammlung, darüber, daß die Schmutzrückstände von der Schneeablagerung an der Oderböschung des Gneisenauplatzes immer noch nicht beseitigt seien, konnte mitgetheilt werden, daß seitens der Polizeibehörde schon die nöthigen Schritte gethan seien, um dem Uebelstande abzuhelfen. Hierauf führte der Vorsitzende den bereits in der letzten Monatsversammlung begonnenen Vortrag über „Deutsch-Ostafrika" zu Ende.

—d. **Geburtstagsfeier W. Stolzes.** Die hierselbst bestehenden Stolze'schen Stenographen-Vereine (W. Stolze'scher Stenographen-Verein, Praktische Stenographen-Gesellschaft, Breslauer Stenographen-Verein und Akademischer Stenographen-Verein „Stolzeana") veranstalten am Sonnabend, 25. Mai cr., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Breslauer Concerthauses auf der Gartenstraße eine gemeinschaftliche Feier des Geburtstages ihres Meisters Wilhelm Stolze, bestehend aus Concert, humoristischen Vorträgen, Theater-Aufführung und darauf folgendem Kränzchen.

ββ **Die Göppert-Anlagen der inneren Promenade.** Die neuen Anlagen um das Göppert-Denkmal in dem dem Vincenzgarten benachbarten Promenadentheil sind ihrem Abschlusse nahe.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der auf der Wanderschaft befindliche Glaser Julius Widon fiel in Oels über eine Hausthürschwelle zur Erde und erlitt einen Bruch des linken Armes. — Dem Zimmermann Johann Kaudewitz fiel in Groß-Weigelsdorf beim Abbruch eines alten Gebäudes ein Sparren auf den Kopf und fügte ihm eine schlimme Verletzung zu. — Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Die 54 Jahre alte, auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnende Arbeiterin Karoline Popke fiel am 10. Mai cr. auf der Straße zu Boden und trug einen Bruch des linken Armes davon. Der Arbeiterin wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der auf dem Märkischen Bahnhofe angestellte 43 Jahre alte Wagenschreiber Gustav Schiller befand sich am 10. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, auf den dortigen Bahngeleisen, um die in Betrieb gesetzten Wagen zu notiren, als er von einem vorüberfahrenden Rangirzuge ergriffen und auf den Bahnkörper geschleudert wurde. Sch. ist unter die Räder gerathen und fand auf der Stelle seinen Tod.

* **Ueber einen Vermißten** wird unterm 8. Mai cr. aus Schönebeck geschrieben: „Am 29. April, Morgens zwischen 8 und 9 Uhr, hat der am 15. Februar 1872 geborene Buchdruckerlehrling Carl Barthmann von hier seine elterliche Wohnung, nachdem er seinen besten Anzug angezogen, verlassen und ist seitdem verschollen. Zuletzt ist B. in Westerhüsen gesehen worden. B. ist etwas schwerhörig."

+ **Recognoscirt** wurde in dem am 7. Mai cr. im Oderstrome bei Oswitz aufgefundenen Leichnam der am 23. März cr. an der Gneisenaubrücke beim Hochwasser in die Oder gesprungene Vorkosthändler Bursian. Die am Kopfe und Gesicht vorhandenen Verletzungen rühren von Eisschollen her.

+ **Vermißt** wird seit dem 9. Mai cr. der auf der Louisenstraße Nr. 22 wohnhafte, 46 Jahre alte königliche Gefangenaufseher Friedrich Mönch. Der Genannte ist seit dem Februar cr. in Folge einer Gehirnerschütterung geisteskrank. M. ist von großer kräftiger Natur, hat blonde Haare und blonden Schnurrbart; seine Bekleidung bestand aus einem dunkelbraunen Anzug und langen Stiefeln. — Vermißt wird seit einigen Tagen der 7 Jahre alte Schulknabe Max Huß, Pflegesohn eines auf der Friedrichstraße Nr. 101 wohnhaften Tapezierers. Der Kleine ist von schwächlicher Statur und hat ein blasses Gesicht; bekleidet war er mit dunklem Anzuge, weißem Strohhut und Ledergamaschen.

+ **Zur Ermittelung.** In der Nacht vom 2. zum 3. Mai cr. ist der Gastwirth Eduard Fleischer in seinem von ihm allein bewohnten Grundstück zu Dornreichenbach bei Leipzig mittels Durchschneidens der Kehle ermordet worden. Vermißt wird bei dem Ermordeten außer einem erheblichen Geldbetrage eine silberne Cylinderuhr mit Secundenzeiger (Fabriknummer 28620; ferner sind im Innern des Deckels die Zahlen 2439 und 24554 eingekritzelt). Der Verdacht lenkt sich auf einen Unbekannten, der in jener Nacht nach Wurzen und Leipzig reiste, um 5 Uhr früh in Gerichtshain eintraf und dann auf einem Heuwagen bis Sellerhausen weitergefahren ist. Der Gesuchte spricht schlesischen Dialect und hat erzählt, daß er Schlosser sei, aus der Nähe von Breslau stamme, und noch 3 Brüder habe, von denen der eine Fleischer und einer Arbeiter sei. Seine Mutter lebt noch und besitzt eine Hütte und einige Morgen Feld. Der Verdächtige ist mittelgroß, von schlanker Figur, er hat ein hageres, auffällig spitziges Gesicht, breiten Schädel, hohe Stirn, bräunlich blondes Haar; er ist bartlos, hat jedoch einen schwachen Anflug von Schnurrbart. Sein Anzug und seine Mütze sind von dunklem Stoffe.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Gepäckträger von der Holteistraße 3 Pfund Bettfedern, einem Kaufmann von der Margarethenstraße eine Partie Wäsche, einem Kaufmann von der Bismarckstraße einige Flaschen Ungar- und Rheinwein und Champagner, einem Referendar von der Forckenbeckstraße ein goldener Uhrschlüssel mit goldenem Kettchen und 3 Brillanten, einem Fräulein von der Friedrich Wilhelmstraße ein Granat-Armband, einem Schüler von der Margarethenstraße ein goldener Siegelring mit schwarzem Stein, gravirt „Zum Andenken an den 18. 4. 88." — Gefunden wurden: ein städtisches Sparkassenbuch über 1000 Mark, ein dergleichen über 121 Mark, 2 silberne Löffel, 2 neusilberne Messer und Gabeln, und ein Bierzipfel mit Silberbeschlag. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 6. bis 11. Mai.) Die Grundstimmung des Verkehrs blieb auch diesmal eine feste und auf einzelnen Gebieten ist eine abermalige Courserhöhung zu constatiren. Trotzdem war eine an den verschiedenen Plätzen eingetretene Ermüdung nicht zu verkennen, welche beweist, dass die Speculation vorläufig die nöthige Elasticität vermissen lässt, um mit ungeschwächter Kraft die nun schon seit Monaten verfolgte Aufwärtsbewegung weiterzuführen. Dessenungeachtet blieben aber die Preise selbst an schwachen Tagen relativ gut behauptet, und die eingetretenen Rückgänge können eigentlich nur als Abbröckelungen bezeichnet werden. Was die politische Lage betrifft, so bot dieselbe in der abgelaufenen Woche ein freundlicheres Bild. Die freudige und gehobene Stimmung, mit welcher die Pariser Weltausstellung eröffnet und der Präsident Carnot gefeiert wurde, wirkten angenehm, insofern die Vorgänge als für die Befestigung der Republik und für die Erhaltung des Weltfriedens geeignet betrachtet werden. Das sog. Attentat auf den Präsidenten Carnot hat wenig Eindruck gemacht. Man sieht die ganze Sache als unbedeutend an und es scheint in der That dem Manne, welcher den Schuss abfeuerte, eine böse Absicht auf das Leben des Präsidenten nicht beigewohnt zu haben. Auch die Fortsetzung der russischen Conversionsoperation wurde als ein Zeichen angesehen, dass der politische Himmel klar und dass Russland entschlossen sei, sich nach aussen hin ruhig zu verhalten, um die Kreise seines Finanzministers nicht zu stören. Eine officielle Bestätigung der Meldung vom Abschluss der Fortsetzung des russischen Conversionsgeschäfts ist zwar noch nicht bekannt geworden, man zweifelt aber in unterrichteten Kreisen nicht daran, dass der Abschluss in Wirklichkeit erfolgt ist. Ein Zeichen dafür, dass die Conversion in kürzester Frist beginnen wird, wollte man auch in der Hausse erblicken, welche sich speciell für russische Werthe in Paris und London entwickelt hat. Was die Steigerung der betreffenden Renten betrifft, so ist die ganze Bewegung an unserem Platze spurlos vorübergegangen, weil, wie wir schon mehrfach bemerkt haben, diese Papiere von den deutschen Börsen fast gänzlich fortgegangen sind, um in die Kassen unseres westlichen Nachbars zu wandern. Als einziges Merkmal, dass Breslau von dem in Sicht befindlichen Riesengeschäft Notiz genommen hat, ist die Steigerung der Rubelnoten anzusehen. Die Erhöhung der Valuta darf übrigens auch mit den aus Russland gemeldeten günstigen Ernteaussichten in Verbindung gebracht werden, da mit jedem freundlichen Saatenstandbericht sich naturgemäss die Exportchancen Russlands heben. — Auf dem Montangebiet sind diesmal durchweg Enttäuschungen zu verzeichnen. Zu den etwas elegisch angehauchten Bemerkungen über das voraussichtliche Resultat des laufenden Geschäftsjahres seitens des Directors Meier von der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft trat später der Beschluss der Donnersmarckhütte-Generalversammlung, die Zusammenlegung der Actien betreffend. Man calculirt in Börsenkreisen nun folgendermaassen: Eine Donnersmarckhütteactie, welche 77 pCt. steht, hat besser Aussicht zu steigen, als eine zusammengelegte, welche dann über Pari notiren wird. Wenn auch diese Annahme eine trügerische ist, weil der neue Cours denselben Werth ausdrückt, wie der jetzige, so wird diese Deduction bei den eigenthümlichen, zuweilen an Aberglauben grenzenden Anschauungen der Speculation dennoch von manchem Börsenbesucher für berechtigt gehalten werden. Die wichtigste und erschütterndste Nachricht für den Stand der Bergwerkspapiere blieb aber natürlich der im rheinisch-westfälischen Bezirk ausgebrochene Strike. Man hatte Anfangs auf eine schnelle Lösung des Conflicts gerechnet, die Situation ist jedoch in ihrem weiteren Verlauf eine recht complicirte und gefahrdrohende geworden und die Hoffnung auf eine baldige Beilegung der in Frage kommenden streitigen Punkte hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Trotz der zum Wochenschluss eingetretenen leichten Erholung, blieb die Tendenz auf dem Montan-Gebiet deshalb eine entschieden unfreundliche. An der schwachen Haltung konnten die mannigfachen Preiserhöhungen, welche für diverse Eisenfabrikate neuerdings beschlossen worden sind, ebenfalls nichts ändern, weil diese günstigen Symptome zum Theil durch die schwächere Haltung der amerikanischen und schottischen Märkte paralysirt wurden. Ueber die Bildung des internationalen Schienen-Cartells brachte die letzte Woche wieder einmal eine Nachricht, und zwar eine nicht günstige. Die in London abgehaltene Versammlung englischer Schienenfabrikanten hat nämlich, dortigen Blättern zufolge, die Schwierigkeiten des Zustandekommens für zu gross befunden und das Project einstweilen fallen gelassen. — Der Bankenmarkt lag schwach. Die fortgesetzte Steigerung der Antheile der Berliner Discontogesellschaft war weder im Stande, die Oesterreichischen Creditactien in die Höhe zu bringen, noch auch unsere heimischen Banken günstig zu beeinflussen. Die Haltung blieb bei beiden Sorten eine lustlose. Es scheint, dass die speciell auf diesem Gebiete eingetretene grosse Geschäftsstille die etwas mattere Tendenz veranlasst, weil sonst durchaus nichts Ungünstiges vorliegt. — Ungarische Goldrente tendirte fest in Folge der aus Pest gemeldeten günstigen Bilanz der ungarischen Finanzen pro 1. Quartal 1889; auch wurden grössere Posten dieser Rente zu Capitalsanlagen aus dem Markte genommen. Bei der Bemessung des Coursniveaus wird hierbei häufig auf den bedeutend höheren Stand der 1880er Russen hingewiesen. Es wird indessen übersehen, dass der Cours der russischen Rente ein von der Pariser Börse künstlich hinaufgeschraubter ist, um die Besitzer der fünfprocentigen Russischen Goldrente bei der bevorstehenden Conversionsoperation zum Umtausch ihrer Titres in vierprocentige gefügiger zu machen. — Türkische Werthe sind nach anfänglich grossem Verkehr schliesslich einigermaassen in den Hintergrund getreten. Die Anleihe verlässt den Markt zum ungefähren Anfangscourse, während Loose am Ende ca. 5 Mark eingebüsst haben, aber immer noch 8 Mark höher notiren als am Montag. Ueber die Motive, welche die gewaltige Steigerung hervorgerufen haben, ist man noch immer im Unklaren, möglich ist es, dass mit der Türkei betreffs der Loose irgend welche neue Abmachungen getroffen worden sind, welche dem Uneingeweihten vorläufig noch Geheimniss sind. — Auf dem Industriemarkt verkehrten Cementactien in rückgängiger Tendenz Fraustädter Zuckeractien bewegt und schliesslich steigend. Man notirte. Oberschles. Portland-Cement 151—146. Oppelner Cement 128—124½: Giesel 166. Kramsta 141¾—140. Linke 183—178½. Oelbank 101⅛. Fraustädter Zuckerfabrik 190—187—178½—179—176.

Per Ultimo verkehrten:

Rubelnoten 217¼—¾—218¼—218—¼—¾—219—218¾—218¼.
Laurahütte 137¾—⅜—⅝—¼—137—⅜—136¾—⅞—6—¼—136—½ bis ¼—⅝—136⅞—¼—⅜—¼—⅝—136½.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 109¾—109—108¼—½—107—105—103¾ bis 2¾—104—105¾—⅛—⅝—¼—¾.
Donnersmarckhütte 78¼—½—¾—78—75—76—75½—¼—⅛—⅝—76 bis 76½—75¾—¼—75½.
Oesterr. Credit-Actien 161¾—⅞—¾—160¾—⅝—161—160¾—160½.
Ungar. Goldrente 88⅛—¼—⅛—⅜—⅝—88⅜.
Türkische Anleihe 17,55—60—50—⅜—⅝—½—¼—17,30.
Türkenloose 72¾—½—75½—83—½—83—81½—84—81—82—84—83½ bis 82—82½—81—78¾—77½—79¼.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** In heimischen Fonds war recht stiller Verkehr, doch behaupteten die Course ihren alten Standpunkt mit wenigen Ausnahmen. Sehr schwach lagen Breslauer Stadt-Anleihe, welche durch kleinere Verkaufsordres erheblich gedrückt wurden. Preuss. 4% und 3½% Consols waren beliebter und etwas höher bezahlt. Schles. 3½% Pfandbriefe haben etwas angezogen. Schles. 4% Pfandbriefe notiren niedriger. Für Posener 4% Pfandbriefe war zu 101,60—101,70 mehr Aufnahmelust vorhanden. Posener 3½% Pfandbriefe besserten sich ebenfalls um eine Kleinigkeit. Pfandbriefe der Schlesischen Bodencreditbank blieben fest, dasselbe gilt von Obligationen industrieller Gesellschaften. Sehr beliebt zeigten sich Schles. 4% Consols-Prioritäten. Der Geldstand war weniger flüssig. Tägliches Geld zu 2% gesucht. Disconten wurden zu 1¾—2% umgesetzt.

k. **Börsengebräuche.** Beim Handel in Versicherungsactien ist es Usance, dass der Cessionsstempel vom Käufer und Verkäufer zu gleichen Theilen getragen werden muss. — In schlesischen Lebensversicherungsactien hat sowohl statuten- wie usancegemäss der Käufer die Umschreibungsgebühr zu zahlen. — Vermerke über Ertheilung und Aufhebung von Zins-Recognitionen gehören zu den nothwendigen amtlichen Vermerken. Pfandbriefe, welche dergleichen Vermerke tragen, sind daher als nicht beschrieben und als lieferbar anzusehen, sofern noch Raum für mindestens eine Ausser- und In-Courssetzung vorhanden ist. — Bei türkischen Consols und Loosen wird der Grundsatz beachtet, dass bei den Stücken, wie bei den Coupons die türkische Nummer sowohl, als auch die arabische Ziffer unverletzt sein müssen. Rücksichtlich der Souche wird nicht übermässig rigoros verfahren und die Lieferbarkeit selbst bei erheblicheren Verletzungen nicht beanstandet. — Bei Lieferung von verdorbenen oder kündbaren Effecten, selbst wenn der Abschluss am Tage der Verloosung resp. Kündigung stattgefunden, gegentheilige Abrede ausgenommen, hat der Verkäufer das Recht und die Pflicht, etwa verlooste, gekündigte oder verdorbene Stücke gegen umlaufsfähige umzutauschen.

* **Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.** Das finanzielle Ergebniss des 60. Geschäftsjahres 1888 darf dem vorliegenden Bericht zufolge als ein durchaus zufriedenstellendes bezeichnet werden. Der nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen bei sparsamer Verwaltung erzielte Reingewinn von 322052,54 M. ist nur unwesentlich geringer als der des Vorjahres und wurde hauptsächlich durch den immer mehr sinkenden Durchschnitts-Zinsfuss ungünstig beeinflusst. Die Belegung der Gelder in Hypotheken war durch die grosse Concurrenz auf dem Hypothekenmarkte ausserordentlich erschwert; die Gesellschaft war deshalb genöthigt, im Laufe des Jahres nom. 1100000,00 M. in 4% Consols und Pfandbriefen anzukaufen, hat aber trotzdem an belegten Geldern im Ganzen nur einen Netto-Zuwachs von 839973,88 M. erreicht und nimmt in das neue Jahr einen Kassenbestand und ein gedecktes Guthaben bei Banquiers von mehr als 1 Million Mark hinüber. Die hypothekarischen Anlagen betragen 83,5 Procent der belegten Gelder. Der reine Zuwachs an Versicherungssumme betrug 2549269,17 M., der Gewinn an der Sterblichkeit 94868,08 M. Die Prämien-Reserve stieg um 1739546,12 M. auf 34677836,22 M. Die in der Gewinn- und Verlust-Rechnung sub 8c aufgeführte Abschreibung von 22614,06 M. besteht aus zwei Posten von resp. 67,80 M. und 22546,26 M. Der letztgenannte Betrag und weitere 20400 M. sind der Gesellschaft von einem Generalagenten in den ersten drei Monaten des Geschäftsjahres, also zur Zeit der Abrechnung über das Vorjahr, veruntreut worden, der mit den Geldern ausgedehnte Börsenspeculationen getrieben und die Gesellschaft mehrere Wochen durch angebliche Krankheit getäuscht hat. Der Betrag von 22546,26 M. ist als verloren anzusehen, da der Betreffende nach Amerika geflohen und trotz erlassenen Steckbriefes nicht erreicht ist. Die von ihm gestellte Caution von 20400 M. wird vom Gerichte in besonderem Verfahren der Gesellschaft zugesprochen werden, und dient dann zur Begleichung des restlichen Defectes. Es wird beantragt, von dem Reingewinne 306000 M. zu vertheilen, davon 76500 M. (180 M. pro Actie) an die Actionaire, und 229500 M. an die Versicherten, und den, nach Zahlung der statuten- und vertragsmässigen Tantièmen von 15300 M. verbleibenden Rest von 752,54 M. der „Reserve für unvorhergesehene Verluste" zu überweisen, welche dadurch die Höhe von 401666,31 M. erreicht.

In der am 9. Mai abgehaltenen General-Versammlung wurde dem Verwaltungsrathe für das Jahr 1888 Decharge ertheilt und nach dem Vorschlage desselben die Auszahluag einer Dividende an die Actionaire von 180 M. pro Actie, sowie eines Gewinnantheils von 59,60 pCt. einer Jahrespämie an die der Jahresklasse 1873, eines solchen von 41 ptC. an die der Jahresklasse 1877, eines solchen von 25,40 pCt. an die der Jahresklasse 1881 und eines solchen von 10,25 pCt. an die der Jahresklasse 1885 angehörigen Versicherten genehmigt. Mit der hierauf erfolgten Vollziehung der Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes und eines Revisors waren die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, worauf die Versammlung geschlossen wurde. — Die Bilanz der Gesellschaft pro ult. December 1888 befindet sich im Inseratentheile.

* **Berlin-Luckenwalder Wollwaaren-Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Wilhelm Müller in Berlin.** Am Dinstag, den 14. Mai, gelangen durch das Bankhaus Abraham Schlesinger in Berlin die Actien der Berlin-Luckenwalder Wollwaarenfabrik Actien-Gesellschaft vorm. Wilhelm Müller in Berlin zum Course von 149 pCt. zur Subscription. Dem im Inseratentheil veröffentlichten Prospect entnehmen wir nachstehende Mittheilungen: Die Firma Wilhelm Müller betreibt seit 1861 die Fabrikation wollener und halbwollener Confectionsstoffe. Im Jahre 1864 erwarb die Firma ein Fabrikgrundstück in Nowawes und errichtete darauf eine Weberei auf Handstühlen. Im Jahre 1878 wurde ferner in Luckenwalde ein Grundstück mit Fabrikanlage dazu erworben, welches durch grosse Um- und Neubauten, sowie umfangreiche maschinelle Neuanlagen derartig erweitert wurde, dass es allen Ansprüchen völlig genügt. — Zu den Fabriken in Luckenwalde und Nowawes gehören ausserdem noch genügende Terrains, um etwa nothwendige Vergrösserungsbauten vorzunehmen. Im Jahre 1884 wurde eine Factorei in Neurode und 1886 eine eben solche in Katscher (Schlesien) eingerichtet. — Die Luckenwalder Betriebsanlage besteht aus 320 Pferdekraft, von denen 255 im Betrieb, 65 in Reserve sind und hat 6 Dampfkessel von zusammen 437506 Quadrat-Meter Heizfläche. Es sind in Luckenwalde im Betrieb 179 Stühle, in Nowawes 32 Handstühle im Hause. Ausserdem wird in Luckenwalde Lumpenreisserei, Spinnerei, Färberei und Appretur betrieben. Die Firma beschäftigt in den 4 Fabrikorten insgesammt etwa 1100 Arbeiter in ihren eigenen Fabriken und in Hausarbeit. — Die Fabrikate sind meistens Stapelartikel für den grossen Consum, für welche jeder Zeit guter Absatz vorhanden ist. Der grösste Theil der Production wird auf feste Ordres gearbeitet und liegen solche zur Zeit auf 5—6 Monate hinaus vor. Die Production wird meistens nur auf kurzes Ziel verkauft, so dass die Buchverluste in den letzten 5 Jahren zusammen nur rund 15000 M. betragen haben. — Bei der Inferirung des Etablissements in die Actiengesellschaft ist dasselbe zu den Taxpreisen, zum Theil auch unter denselben, angenommen worden, ohne dass für die Firma und die Kundschaft ein Aequivalent in Ansatz gebracht worden ist. — Die finanzielle Lage ist als eine durchaus gesunde und consolidirte zu bezeichnen, da der ganze Besitz, abgesehen von einer am 1. Juli a. cr. kündbaren Hypothek von 84000 M., die aus den reichlich vorhandenen Betriebsmitteln alsdann zurückgezahlt werden soll, gänzlich unbelastet ist. — Nach den Feststellungen des gerichtlichen vereideten Bücherrevisors Herrn Siegmund Salomon erzielte die Firma Wilh. Müller in den Jahren

1886	einen Reingewinn	von	377955,73 M.,
1887	„	„	353648,76 „
1888	„	„	369200,13 „

d. h. durchschnittlich pro Jahr 366934,87 M., was einem Procentsatz von 20,38 auf das Actiencapital von 1800000 M. gleichkommt. Wir heben noch hervor, dass die bisherigen Inhaber der Firma, welche das Etablissement auf seine jetzige Höhe gebracht haben, sich contractlich verpflichteten, mindestens 5 Jahre die Leitung fortzuführen, und dass dieselben sich einen ansehnlichen Theil der Actien für die gleiche Zeit als dauernden, unveräusserlichen Besitz reservirt haben.

Δ **Beschaffung von Futtermitteln.** Ein Futterhändler in Neu-Ulm offerirte der königl. Regierung zu Breslau 1000—2000 Ctr. beste, frische Mohnkuchen mit einem garantirten Fettgehalt von 10 pCt. Fett und 36 pCt. Proteïn zu dem Ausnahmspreis von 4 M. 50 Pf. per Ctr. ab Station Bietigheim, die Fracht in 200 Ctr. Wagenladung beträgt per Ctr. circa 1 M. 30 Pf. von Bietigheim bis Breslau. Seitens der königl. Regierung sind hierauf die Landräthe ersucht worden, diese Offerte zur Kenntniss der betheiligten Grund- bezw. Viehbesitzer zu bringen.

* **Amerikanischer Metallmarkt.** Der „Iron" meldet, dass der amerikanische Eisenmarkt auf allen Gebieten ruhiger und matter geworden ist. Amerikanisches Anthracitroheisen ist träge, Bessemer unregelmässig und schwach gefragt, 15,50 bis 16,50 Doll., Schottisches wenig begehrt, aber fester, Coltness 21,50 Doll., Spiegeleisen behauptet, aber still. Stahlschienen williger, 26,50 bis 27 Doll. ab ostpennsylvanischen Werken, 28 bis 29 Doll. ab westlichen Werken. Stahlwalzdraht unregelmässig, aber ziemlich lebhaft; Amerikanisches Eisen 40 bis 41 Doll. ab Werk, fremdes 41 bis 42 Doll. ex Schiff. Weissbleche ruhiger und nachgebend.

—sch. **Submissionen.** Breslau, den 11. Mai. Bei der heutigen Submission, betreffend Neubau der medicinischen Kliniken, zeigte es sich wieder in dem beschränkten Angebot, dass Ziegeln immer noch gleich stark gefragt sind und zu hohen Preisen schlank Nehmer finden. Es waren 1½ Millionen Hintermauerungsziegeln in 5 Loosen ausgeschrieben und submittirten darauf: Rittergutsbesitzer W. Harmening auf Zimpel, Loos 1 und 2 30 M., L. 3, 4 und 5 28,50 M., zusammen 43650 M. Jul. Schottländer-Breslau L. 3 29 M., L. 4 und 5 28,50 M., zus. 25800 M. Otto Gollmitz hier L. 1 33 M., L. 2 32 M., L. 3 bis 5 31 M., zus. 474,00 M. Dominium Molmitz L. 3 34 M., zus. 10200 M. C. Use in Reichenstein L. 1 und 2 34 M., zus. 20400 M. und als billigster M. Kirstein-Breslau, Cavallener und Grüneicher Fabrikat, L. 1 und 2 27,75 M., L. 3 und 4 27 M., L. 5 26,75 M. zusammen 40875 Mark. — Auf die Erd- und Maurerarbeiten gingen Angebote ein von hiesigen Maurermeistern H. Wolfram 96797,20 M., Oesterlink und Hentschel 82949,95 M., Oscar Haase und C. Schlawitz für diesen Bau vereint 79725,10 M., E. Handke 93862,10 M., P. Aust 118877,30 M., F. Jung 98996,20 M. — Für oberschlesischen Mauerkalk verlangten per D.-□Meter eingelöscht: die Gogoliner Act.-Ges. 5,96 M., L. Bodländer 6,47 M. Auf Sand gab F. Niebusch, hier, mit 1,40 M. per D.-□Meter das billigste Gebot ab.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Actien der Gesellschaft für Brauereien, Spiritus- und Presshefen-Fabrikation, vorm. G. Sinner in Grünwinkel, sollen demnächst an der Berliner Börse durch das Bankhaus Schlesinger Trier eingeführt werden. Bisher waren die Actien nur an der Mannheimer Börse notirt. Die letzte Dividende derselben betrug 12 pCt. — Die Sitzung des Aufsichtsraths der Vereinigten Königs- und Laurahütte, in welcher der Abschluss für das dritte Quartal des laufenden Geschäftsjahres vorgelegt werden wird, findet am 16. d. Mts. statt. —

Nach einer der „Voss. Ztg." aus Wien zugehenden Mittheilung trifft die Creditbankgruppe Anstalt, Anfang Juni die Conversion von ungarischen Silberprioritäten fortzusetzen, und zwar der Alföld-, Siebenbürger, der Ostbahn (1. Emission), der Donau-Drau- und Theissbahn-Prioritäten. Die ganze Operation umfasst ca. 110 Mill. Guld. — In der heut abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung des Actienbauvereins „Passage" war eine Beschlussfassung über die auf die Tagesordnung gesetzten Punkte, welche die Fusion mit der Actiengesellschaft „Passage-Panoptikum" betreffen, nicht möglich, da zur Giltigkeit der Beschlussfassung laut Statut $\frac{2}{3}$ des Actiencapitals, d. h. 3 Millionen Mark hätten vertreten sein müssen, während nur ca. $1\frac{3}{4}$ Mill. M. Actien angemeldet worden waren. Es ist daher eine zweite ausserordentliche Generalversammlung mit derselben Tagesordnung auf den 1. Juni anberaumt worden. — Ein Consortium westfälischer Kohlenindustrieller hat durch ein Berliner Bankhaus auf die Zeche Heisinger Tiefbau ein Gebot von 1400 Mark per Kux gemacht. Da die Majorität der Kuxinhaber für dieses Project durch vorherige Verhandlungen mit den Hauptgewerken bereits gesichert ist, dürfte der Verkauf die Zustimmung der demnächst zu berufenden Generalversammlung erhalten. Wie verlautet, beabsichtigt das betreffende Consortium demnächst, auch für die angrenzende Zeche Pörting-Siegen ein Gebot einzureichen und dann beide Gruben, welche gleiche Kohlensorten fördern, unter gemeinschaftlicher Verwaltung bei der Gesellschaft zu vereinigen. — Bezüglich der Umwandlung des Victoriahôtels in Dresden in eine Actiengesellschaft werden mit einem Berliner Unternehmer Verhandlungen gepflogen; als Kaufpreis nennt man die Summe von 1 400 000 M. — Ueber die Rheinisch westfälische Bank wird der „Nat.-Ztg." gegenüber der Meldung der „Köln. Ztg.", wonach der Beschluss, betreffend die Zusammenlegung der 88 000 Mark Actien, auf welche die Einzahlung nicht geleistet worden ist, demnächst nicht zur Eintragung ins Handelsregister gelangt resp. genehmigt worden sei, von maassgebender Seite mitgetheilt, dass sämmtliche Generalversammlungsbeschlüsse vom 2. Mai seitens des Handelsrichters eingetragen worden sind und dass bereits vom 20. bis 24. April im Reichsanzeiger die infolge der Zusammenlegung der Actien erforderliche Aufforderung an die Gläubiger, sich zu melden, publicirt worden ist.

W. T. B. **Wien,** 11. Mai. Zufolge des officiellen Saatenstandberichts vom 5. Mai übte die Witterung einen allgemeinen wohlthätigen Einfluss aus. Die Wintersaaten und frühzeitig gebauten Sommersaaten stehen sehr hoffnungsvoll, theilweise geradezu ausgezeichnet. Es wird berichtet, dass ein so günstiger Stand seit vielen Jahren nicht gewesen sei, nur in Galizien ist der Durchschnittsstand mittelgut.

Berlin, 11. Mai. **Fondsbörse.** Die Tendenz der Börse hat seit gestern keine Aenderung erfahren; die von auswärts gemeldeten schwächeren Abendcourse blieben ohne Einfluss auf die Grundstimmung, die sogar unzweifelhaft auch heute eine feste war; doch kam sie bei der Leblosigkeit des Verkehrs weniger deutlich zum Ausdruck als in den letzten Tagen. Da neue Momente, welche das Geschäft stimuliren könnten, heute nicht vorlagen, verhielt sich die Speculation abwartend, und nur bei einzelnen Werthen, in denen sie sich in jüngster Zeit stärker engagirt, gewannen Umsätze und grössere Bedeutung. Darunter sind in erster Reihe wieder Disconto-Commandit-Antheile zu nennen, in denen bei behauptetem Cours das Geschäft ein ziemlich reges war; dagegen blieben die Actien der übrigen Banken vollständig vernachlässigt. Credit 160,30—160,60, Nachbörse 160,90 (+ 0,15), Commandit 232,60—232,75—232,60—234, Nachbörse 234,25 (+ 0,85). Bahnen lebhafter; Ostpreussen angeboten, Mainzer fest, Schweizer und Böhmische Bahnen etwas schwächer, Renten wenig verändert, still. Türkenloose weichend; 1880 Russen 96—95,90, Nachbörse 95,90, 1884 Russen 103,90, Nachbörse 103,90 (+ 0,15), Russische Noten 218,25—218,50, Nachbörse 218,50, Ungarn 88,30—88,50, Nachbörse 88,50 (+ 0,20). Auf dem Gebiet der inländischen Anlagewerthe erfreuten sich Eisenbahnprioritäten fester Tendenz; 3procentige Hamburger Rente besser bezahlt; Staatsanleihen lagen eher schwächer, nur 4procentige Reichsanleihe erholte sich 0,20 pCt.; 4procentige Consols büsten 0,10 pCt. ein, $3\frac{1}{2}$procentige Reichsanleihe verlor 0.05 pCt. Das Geschäft in österreichisch-ungarischen Prioritäten hielt sich in den engsten Grenzen; die Course blieben ziemlich behauptet. 3proc. Franz. Prioritäten blieben gefragt, Italien. 3proc. Obligationen zogen an; dasselbe gilt von Serben. Russische Prioritäten konnten die Course theilweise abermals erhöhen. Amerikaner lagen schwächer; Arkansas-Texas notirten $3\frac{1}{4}$ pCt. niedriger. Fremde Wechsel waren wenig verändert. Montanwerthe trotz ungünstiger Nachrichten aus dem westfälischen Kohlenrevier ziemlich behauptet; Dortmunder 92,10—91,75—92,75, Nachbörse 92,50, Laura 136,75—136,50—136,90—136,40—136,90, Nachbörse 136,75. Andere Industriewerthe still; gesucht blieben Eckert, Fraustädter Zuckerfabrik (+ 6,00), Glauziger Zucker (+ 4,10), Rositzer Zucker (+ 3,00), Archimedes 145 Brief.

Berlin, 11. Mai. **Productenbörse.** In der vergangenen Nacht hat es endlich auch hier geregnet; diese Thatsache war von unverkennbarem Einfluss auf die Stimmung des heutigen Verkehrs, obwohl von auswärtigen Märkten keine flauen Berichte vorlagen. — Loco Weizen still. Vom alten Lager sollen grössere Posten gemischter Waare zum Versand genommen sein. Von Terminen nahe nach mattem Anfang wenig offerirt, schliesslich behauptet; spätere Sichten ausserordentlich wenig beachtet, schliesslich $\frac{3}{4}$ bis 1 Mark billiger, als gestern, käuflich. — Loco Roggen im offenen Markte geschäftslos. Terminhandel verlief still und ausgesprochen matt bei verhältnissmässig starkem Herbst-Angebot, unter welchem alle Sichten litten; schliesslich war der Preis $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Mark niedriger als gestern. — Loco Hafer matt. Termine flau, durchgängig erheblich billiger. — Roggenmehl 5—10 Pf. niedriger. — Mais unverändert. — Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl setzte fest ein und wurde merklich theurer bezahlt. Im weiteren Verlaufe behauptet nur nahe Sicht die Besserung, während Herbstlieferung, durch starke Offerten der Commissionäre und Platzmühlen verflaute, ganz wie gestern schloss. Umsatz recht lebhaft. — Petroleum fest. — Spiritus hat bei stillem Verkehr die gestrigen Preise gut behauptet und schloss eher fest.

Posen, 11. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,50 Mark, (70er) 33,80 Mark. Tendenz: Ruhig. Wetter: Schön.

Magdeburg, 11. Mai.*) **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	10. Mai.	11. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	25,00—25,30	25,35
Rendement Basis 88 pCt.	24,35	24,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,00—21,00	19,00—21,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	35,25	—,—

Tendenz: Rohzucker etwas besser. — Raffinirte unverändert.

Termine. Mai 21,75, Juni-Juli 21,80, August 21,90, October-December 14,65. Ruhig, fest.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

Hamburg. 11. Mai. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai $86\frac{1}{2}$, per September 88, per December $88\frac{3}{4}$, per März 1890 $88\frac{3}{4}$. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 11. Mai. Kaffee good ordinary $52\frac{1}{2}$.

Havre. 11. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 105,50, per September 107,25, per December 108,25. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 11. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 49,50 bis 50,25, weisser Zucker unregelmässig, per Mai 54,50, per Juni 54,00, per Juli-August 53,75, per October-Januar 40,50.

London. 11. Mai, 11 Uhr 57 Min. **Zuckerbörse.** Bas. 88%, per Mai, Juni und Juli 21, 6, per October 15, 3, per November 14, $4\frac{1}{2}$.

London. 11. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $23\frac{1}{2}$, ruhig, Rübenrohzucker $21\frac{1}{4}$, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Newyork, 10. Mai. **Zuckerbörse.** Fair Refining Muskovades 89% $6\frac{1}{4}$.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Köln, 11. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 35, per Juli 19, 60. — Roggen loco —, per Mai 14, 40, per Juli 14, 60. — Rüböl loco —, per Mai 57, —, per October 53, —. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 11. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco ruhig. mecklenburgischer loco 155—166, russ. ruhig, loco 93—96. Rüböl fest, loco $55\frac{1}{2}$. Spiritus still, per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$, per Juni-Juli $22\frac{3}{4}$, per Juli-August $23\frac{1}{2}$, per September-December 24. Wetter: —

Berlin, 11. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	10.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 10	89 20
Gotthardt-Bahn . ult.	151 —	150 20
Lübeck-Büchen	195 60	195 40
Mainz-Ludwigshaf.	122 30	123 —
Mittelmeerbahn ult.	122 25	122 —
Warschau-Wien	262 70	267 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	72 20	72 50
Ostpreuss. Südbahn	122 30	121 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 —	114 60
do. Wechslerbank	110 50	— —
Deutsche Bank	173 50	174 50
Disc.-Command. ult.	233 20	234 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 70	160 60
Schles. Bankverein	134 70	135 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	145 —
Bismarckhütte	207 60	208 —
Bochum. Gussstahl. ult	206 80	208 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 50	53 50
do. Eisenb. Wagenb.	180 50	179 50
do. Pferdebahn	154 —	154 —
do. verein. Oelfabr.	100 90	101 —
Cement Giesel	163 —	163 40
Donnersmarckh.	75 40	76 —
Dortm. Union St.-Pr.	92 90	93 —
Erdmannsdrf. Spinn.	110 —	110 —
Fraust. Zuckerfabrik	182 —	188 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	186 20	186 20
Hofm. Waggonfabrik	174 20	173 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 80	139 —
Laurahütte	136 50	136 10
Obschl. Chamotte-F.	164 —	163 70
do. Eisb.-Bed.	106 50	105 70
do. Eisen-Ind.	205 —	206 25
do. Portl.-Cem.	147 —	148 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 50	126 40
Redenhütte St.-Pr.	143 10	143 50
do. Oblig.	116 —	116 50
Schlesischer Cement	224 20	223 50
do. Dampf.-Comp.	133 30	133 30
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	172 20	172 —
do. St.-Pr.-A.	172 20	172 —
Tarnowitzer Act.	32 —	31 50
do. St.-Pr.	103 50	103 10

Cours vom	10.	11.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 30	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 10	102 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	106 90
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	174 50	175 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	102 10	101 90
do. Rentenbriefe	105 20	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 30	94 60
Italienische Rente	97 60	97 50
Mexikaner	98 10	98 20
Oest. 4% Goldrente	94 90	94 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	73 80	73 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	74 —	73 80
do. 1860er Loose	128 60	128 —
Poln. 5% Pfandbr.	65 40	65 20
do. Liqu.-Pfandbr.	58 90	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	97 90
do. 6% do. do.	107 90	108 —
Russ. 1880er Anleihe	96 —	95 90
do. 1884er do. ult.	103 70	104 —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	98 40	99 20
do. 1883er Goldr.	116 —	116 40
do. Orient-Anl. II.	68 —	67 90
Serb. amort. Rente	87 40	87 20
Türkische Anleihe	17 60	17 60
do. Loose	79 75	78 50
do. Tabaks-Actien	101 40	101 20
Ung. 4% Goldrente	88 60	88 70
do. Papierrente	83 90	83 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 55	172 45
Russ. Bankn. 100 SR.	218 70	218 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 38
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	172 20	171 95
do. 100 Fl. 2 M.	171 60	171 40
Warschau 100 SR 8 T.	218 45	218 25

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Berlin. 11. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	175 75	176 87	Ostpr. Südb.-Act. ult.	115 12	115 37
Disc.-Command. ult.	233 37	234 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	93 25	92 50
Oesterr. Credit. ult.	160 75	160 87	Laurahütte ult.	136 50	136 62
Franzosen ult.	103 87	104 25	Egypter ult.	94 37	94 67
Galizier ult.	89 37	89 25	Italiener ult.	97 50	97 37
Lombarden ult.	50 62	50 75	Russ. 1880er Anl. ult.	95 87	95 87
Lübeck-Büchen ult.	196 —	196 25	Türkenloose ult.	79 50	79 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 75	123 —	Russ. II. Orient-A. ult.	67 75	67 87
Marienb.-Mlawka ult.	79 87	79 —	Russ. Banknoten ult.	218 50	218 50
Mecklenburger ult.	172 37	172 75	Ungar. Goldrente ult.	88 37	88 50

Berlin, 11. Mai [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Matter.			Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Mai-Juni	188 —	188 —	Mai	54 40	54 60
Septbr.-Octbr.	186 —	185 —	Septbr.-Octbr.	52 40	52 50
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fest.		
Mai-Juni	144 50	144 —	Loco mit 70 M. verst.	35 40	35 50
Juni-Juli	145 —	144 25	Mai-Juni 70 er	34 50	34 60
Septbr.-Octbr.	146 25	145 50	August-Septbr. 70er	35 50	35 50
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 20	55 30
Mai	147 —	145 75	Mai-Juni 50 er	53 90	54 —
Mai-Juni	143 50	142 25	August-Septbr. 50er	55 10	55 —

Stettin. 11. Mai — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Mai-Juni	182 50	182 50	Mai-Juni	54 50	54 50
Septbr.-Octbr.	184 50	184 50	Septbr.-Octbr.	52 50	53 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus pr. 10000 L-pCt.		
Mai-Juni	144 —	143 50	Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 60
Septbr.-Octbr.	144 50	144 50	Loco mit 70 M. verst.	34 70	34 80
			Mai-Juni 70er	34 30	34 30
Petroleum loco	11 10	11 10	August-Septbr. 70er	35 40	35 30

Wien, 11. Mai. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	299 —	298 90	Marknoten	58 05	58 15
St.-Eis.-A.-Cert.	241 75	242 25	4% ung. Goldrente	103 12	103 —
Lomb. Eisenb.	108 60	107 75	Silberrente	86 —	86 —
Galizier	207 —	206 75	London	118 90	118 95
Napoleonsd'or	9 44	9 $44\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	97 55	97 35

Paris. 11. Mai. 3% Rente 87, 50. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener 97, $77\frac{1}{2}$. Staatsbahn 520, —. Lombarden —, —. Egypter 467, 81.

Paris, 11. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.]

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
3proc. Rente	87 60	87 47	Türken neue cons.	17 42	17 32
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	70 40	69 40
5proc. Anl. v. 1872	105 60	105 35	Goldrente, österr.	— —	— —
Italien. 5proc. Rente	97 87	97 75	do. ungar.	$88\frac{7}{8}$	88 68
Oesterr. St.-E.-A.	522 50	522 50	Egypter	466 87	468 12
Lombard. Eisenb.-A.	255 —	252 50	Compt. d'Escompte	87 —	83 —

London. 11. Mai. Consols 98, 87. 1873er Russen 104, —, Egypter 92, 12. Kühl.

London, 11. Mai. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 11 000 Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% März	98 15	98 13	Silberrente	72 —	— —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	$87\frac{7}{8}$	88 —
Ital. 5proc. Rente	$97\frac{1}{4}$	$97\frac{1}{8}$	Berlin	— —	— —
Lombarden	10 —	10 —	Hamburg	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$104\frac{1}{8}$	$104\frac{3}{8}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	42 03	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$17\frac{1}{4}$	$17\frac{1}{8}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$92\frac{3}{8}$	$92\frac{5}{8}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M. 11. Mai. Mittags. Credit-Actien 256, 25. Staatsbahn 207, 62, Galizier 178, 12. Ungarische Goldrente 88, 30. Egypter 94, 10. Laura —, —. Still.

Amsterdam, 11. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai —, —, per Nov. 198, —. Roggen loco — per Mai 112, per October 114.

Paris, 11. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 23, 25, per Juni 23, 50, per Juli-August 23, 90, per September-December 23, 30. — Mehl träge, per Mai 52, 60, per Juni 53, 30, per Juli-August 53, 90, per Septbr.-December 53, —. — Rüböl behauptet, per Mai 53, 25, per Juni 54, —, per Juli-August 54, 75, per Septbr.-December 56, —. — Spiritus behauptet, per Mai 41, 50, per Juni 42, —, per Juli-August 42, 25, per Septbr.-Decbr. 42, —. — Wetter: Schön.

Liverpool. 11. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien. 11. Mai, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, —. 4proc. Ungarische Goldrente —, —. Türkenloose —, —.

Frankfurt a. M., 11. Mai, Abends 7 Uhr 16 Minuten. Credit-Actien 256, 87, Staatsbahn —, —, Lombarden $91\frac{1}{4}$, Galizier 178, 25, Ung. Goldrente 88, 30, Egypter 94, 40, Mainzer 119, —. Still.

Marktberichte.

△ **Breslau,** 11. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Marktverkehr war in der abgelaufenen Woche im Allgemeinen noch immer nicht lebhaft genug, doch bei Weitem schon etwas besser als in den Vorwochen. Von neuen Marktartikeln wurden frische Morcheln, junge Oberrüben, Blattsalat und frisch geschossenes Rehwild nach Beendigung der Schonzeit nunmehr feilgeboten. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Speck pro Pfd. 70—80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pfennige, Kuheuter das Pfd. 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf., geschlachtete junge Ziegen 1,50—2,50 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn, Stück 8—10 M., Auerhenne Stück 5—7 M., Gänse pro Stück 2,50—3 M., junge Gänse Stück 8 M., Enten pro Paar 4 M., Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30—1,80 M., Henne 1,50—2,00 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1,50 M., Tauben pro Paar 0,80—0,90 Mark, Ganseier pro Stück 10—12 Pf., Enteneier 8—10 Pf. Kiebitzeier 20 Pf., Möveneier Stück 25 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Kopf 10—15 Pf., Welschkohl 1,50—3 Mark, Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Blaukohl Kopf 20—30 Pf., Braunkohl 2 Liter 20 Pf., Spinat 2 Liter 25 Pf., Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 Mark, Zwiebeln 2 Liter 20 bis 25 Pf., Rohrzwiebeln 3 Bund 12 Pf., Schnittlauch 3 Bd. 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 1 M., Rübrettige 2 Ltr. 25 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., junge Mohrrüben und Carotten, 20—25 Pf., neue Oberrüben, Mandel 2 M., Oberrüben Mandel 20—25 Pf., Erdrüben Mdl. 0,60—1,00 M., rothe Rüben, Mandel 50 bis 60 Pf., Teltower Rübchen, Pfd. 30 Pf., Wasserrüben 2 Liter 15—20 Pf., Radieschen Bund 15 Pf., Endiviensalat, Kopf 15 Pf., Spargel, Pfund 0,80—1 M., Gurken, Stück 1—1,50 M., Kopfsalat, Kopf 10—15 Pf., Blattsalat Liter 20 Pf., Rabunze Liter 20 Pf., Suppenkräuter Liter 15 Pf.

Kartoffeln, pro Sack zu 150 Pfund 2,80—3,30 Mark, do. 2 Liter 8—10 Pf. Neue Kartoffeln Pfd. 25 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 20—40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25 bis 40 Pf., Prünellen pro Pfund 70 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 50 bis 80 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30—40 Pf., Bananen Pfd. 90 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse per Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons Pfd. 2 M., getrocknete Steinpilze Liter 1,60 M., frische Morcheln 50—60 Pf., Honig Liter 2,40 M., hiesiger Waldmeister Bund 5 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,60—2,80 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf. Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf. Roggenmehl pro Pfund 13—14 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Rehbock Pfd. 70—80 Pf., Rehrücken 9—12 M., Rehkeule 5 bis 7 M., Rehblatt 1—1,50 M., Fasanenhahn, Stück 4 Mark, Stockenten Stück 1,50 Mark, Wildgänse Stück 1,50 Mark, Grossvögel Paar 60 Pf., Schnepfen Stück 4 Mark.

□ **Sprottau,** 10. Mai. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,90—17,30 M., Roggen 14,30—14,70 Mark, Gerste 12,75—13,75 M., Hafer 13,50—14,50 M., Kartoffeln 3,50—4,50 Mark, Heu 5,00—7,00 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. Richtstroh 30 bis 33 Mark, 1 Kilogr. Butter 2,00—2,40 M., das Schock Eier 2—2,40 M. Schönes Wetter.

Litterarisches.

Deutsches Theater-Lexikon. Eine Encyklopädie alles Wissenswerthen der Schauspielkunst und Bühnentechnik, herausgegeben von Adolf Oppenheim und Ernst Gettke unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter und Fachmänner. Leipzig, Verlag von Carl Reißner. — Von diesem Werke ist jetzt das 33. Heft herausgegeben. Es umfaßt aus dem Buchstaben T die Artikel „Taktarten" bis „Tortur". Von längeren, bemerkenswerthen Artikeln erwähnen wir die Biographie Talma's, die Artikel Tanz, Tanzkunst, Theater (Historisches und Litterarisches), Theaterbau, Theaterstücke. Wir empfehlen das „Deutsche Theaterlexikon" wiederholt allen Freunden der Bühne, der dramatischen Litteratur und der Oper.

***

Vom Standesamte. 11. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kenfche,** Hermann, Drechsler, k., Hirschstraße 42a, **Krebs,** Martha, k., Gräupnergasse 4. — **Himmel,** Anton, exam. Heizer. k., Gogolin, **Sommer,** Bertha, k., Mühlg. 11. — **Sternberg,** Abraham, Kaufmann, jüd., Reuschestraße 63, **Holtz,** Liebe Jette, jüd., Kalisch. — **Tschirn,** Gustav, Privatgelehrter und Schriftsteller, ev., Ohlauufer 22, **Hain,** Elsbeth, ev., Schmiedebrücke 61. — **Ruhbaum,** Otto, Kaufmann, ev., Landsberg a. d. Warthe, **Ruhbaum,** Marie, k., Moltkestraße 18.

Standesamt II. **Vogeler,** Albert, Bade-Insp., ev., Görlitz, **Häßner,** Helene, ev., Brüderstr. 54. — **Huldschinski,** Fritz, Kaufmann, mos., Salvatorplatz 2, **Freund.** Elise, mos., Freiburgerstr. 7. — **Staake,** Arthur, Lehrer, ev., Gabitzstr. 76, **Graffe,** Laura, ev., Landeshut. — **Wießner,** Max, Kaufmann, ev., Feldstraße 1, **Wildo,** Helene, ev., Ohlauufer 9. — **Schmatala,** Carl, Stadtkoch, k., Kreuzstr. 7, **Büttner,** Mar., geb. Kastner, k., Fränkelplatz 1.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Breton,** Wilhelm, S. d. Arbeiters Paul, 4 M. — **Bartsch,** Emil, Kaufmann, 26 J. — **Puche,** Otto, S. d. Versicherungsbeamten, Kanzlei-Vorst. Otto, 6 J. — **Matalla,** Auguste, T. d. Arbeiters Johann, 6 J. — **Schweitzer,** Simon, Kaufmann, 79 J. — **Meinert,** Elisabeth, geb. Neumann, verw. Kutscher, 72 J. — **Hahn,** Paul, S. d. Schlossergesellen Paul, 1 J. — **Kahlert,** Agnes, geb. Maiwald, verw. Maurerges., 44 J. — **Klose,** Robert, Tischler, 35 J. — **von Salisch,** Heinrich, Majoratsbesitzer, 77 J., Koschnöwe, Kr. Trebnitz. — **Walther,** Eugen, S. d. Maurers Carl, 1 J.

Standesamt II. **Scholz,** Wilhelm, S. d. Lackirers Paul, 2 M. — **Hiller,** Marie, geb. Thiel, verw. Stadtpostbote, 72 J. — **Grünastel,** Auguste, geb. Hasloff, verw. Gastwirth, 73 J. — **Steinig,** Rosina, geb. Schmidt, Arbeiterwwe., 59 J. — **Barthel,** Selma, T. d. Schlossers Ernst, 4 J. — **Keibel,** Clara, geb. Herrmann, Frau Versicherungs-Insp., 29 J. — **Distelkamp,** Martha, T. d. Haushälters Mathias, 1 St. — **Schöbel,** Hermann, Musiker, 26 J. — **Berger,** Heinrich, S. d. Arb. Robert, 11 M.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

Alter Abonnent: Einen Scheidungsgrund bildet nach § 673 II. 1. A. L.-R. ein unerlaubter Umgang, welcher eine dringende Vermuthung der verletzten ehelichen Treue begründet. Ob das Verhalten der Frau in dem von Ihnen erwähnten Falle diesen Verdacht hinreichend rechtfertigt, liegt im Ermessen des Gerichts.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1888:

Grundcapital	M.	9 000 000.—
Prämien-Einnahme für 1888	„	7 951 865.50
Zinsen-Einnahme für 1888	„	600 790.30
Prämien-Ueberträge	„	5 592 258 50
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von M. 900 000	„	4 900 000.—
	M.	28 044 914.30
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1888	„	5 209 006 921.—

Die Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Haus- und gewerblichem Mobiliar, landwirthschaftlichen Objecten, Waaren und Maschinen aller Art und Gebäude-Versicherungen. [2504]

Breslau, den 1. Mai 1889.

A. Fillié, General-Agent der Gesellschaft,
Wallstraße Nr. 24, 1. Etage.

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft,

VIII. Section, Schlesien.

Die Herren Mitglieder der VIII. Section, Schlesien, der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft werden hiermit zur [4602]

ordentlichen Sections-Versammlung
in Breslau,
Kessel's Weinhandlung, Schuhbrücke Nr. 79,
auf Dinstag, den 14. Mai c., Vormittags 12 Uhr,
ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Geschäftsbericht.
2) Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission pro 1888.
3) Nachbewilligung pro 1888.
4) Ertheilung der Decharge.
5) Nachbewilligung zum Etat pro 1889.
6) Feststellung des Etats pro 1890.
7) Wahl der Commission für Prüfung der Rechnung pro 1889.
8) Neuwahl der Vertrauensmänner und deren Stellvertreter.
9) Neuwahl für die ausscheidenden drei Vorstandsmitglieder und deren Ersatzmänner.
10) Neuwahl der Delegirten und deren Ersatzmänner.
11) Neuwahlen zum Schiedsgericht.
12) Wahl von Beauftragten.
13) Berathung und Beschlußfassung betreffend die Polizei-Verordnung vom 5. Januar 1889.
14) Geschäftliche Mittheilungen.

Die Herren Mitglieder werden gleichzeitig aufmerksam gemacht, daß als Legitimation die Mitgliedskarten erforderlich sind.

Ferner kann sich jedes Mitglied gemäß § 22 Abs. 1 des Statuts, durch ein anderes Mitglied der Section, oder durch einen bevollmächtigten Leiter seines Betriebes vertreten lassen; die Vertreter sind mit schriftlichem Auftrag (resp. Vollmacht) zu versehen.

Zur unentgeltlichen Vertretung sind bereit:
Herr **Paul Bartsch** in **Striegau,**
„ Director **Promnitz** in **Jauer,**
„ Steinbruchbes. **Brüggemann** in **Görlitz,**
„ Director **Engelmann** in **Gogolin,**
„ „ **Paul Wagner** in **Breslau.**

Striegau, den 15. April 1889.

Der Vorstand der VIII. Section, Schlesien, der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft.

Paul Bartsch,
Vorsitzender.

P. S. Das Bureau ist in obenbezeichnetem Local eine Stunde vor Beginn der Versammlung zur Empfangnahme der Legitimation geöffnet.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Marie** mit Herrn **Dr. med. Emmo Legal** aus Neudeck beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2502]
Hattingen a. d. Ruhr, im Mai 1889.

Julius Syberberg.

Marie Syberberg,
Emmo Legal,
Verlobte.
Hattingen a. d. Ruhr, Neudeck (Oberschlesien), im Mai 1889.

Gott nahm gestern Abend 9 Uhr unsere liebe, herzige

Lucie

in sein Himmelreich. [7442]
Freiburg i. Schles., den 11. Mai 1889.
J. Lindhorst und Frau.

Heute Morgen starb unser geliebter jüngster Sohn

Hans.

Königsberg, 10. Mai 1889.
Joseph Litten und **Frau.** [5663]

Haupt-Specialität
meiner Handlung
Seidenwaaren
zu Brautausstattungen, Straßen- und Gesellschafts-Roben
in den modernsten apartesten Sortimenten
zu allerbilligsten Preisen. [035]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstr. 50, Ecke Junkernstraße.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adelheid Sander,
Wilhelm Ziegler.
Breslau, 12. Mai 1889.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an
Moritz Cohn und Frau **Olga,** geb. **Sachs.**
[7418] Blücherplatz 11.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß am 9. Mai, Vormittags 8¾ Uhr, unsere gute Tochter und Schwester

Helene Bey,

nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Friedrichshagen, den 10. Mai 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Alma Becker,
Carl Morawetz,
Verlobte.
Friedenshütte, Antonienhütte, im Mai 1889. [2501]

Die Geburt einer Tochter zeigen an [7381]
Adolf Brieger und Frau **Clara,** geb. **Peierls.**
Breslau, 11. Mai 1889.

Paul Landsberg,
Olga Landsberg,
geb. **Silberstein,**
Vermählte. [7447]
Breslau, im Mai 1889.
Freiburgerstr. 5.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5638]
Brieg, den 10. Mai 1889.
Wilhelm Moll und Frau **Alice,** geb. **von Reuß.**

Grösste Auswahl
und
billigste Preise.

Hugo Glücksmann

Umhänge, Fichus.
Strengste Reellität.
En gros. En detail.
Staub- u. Reise-Mäntel.
Löwenbräu,
Schweidnitzerstr. 36, I. Etage.

Heute Nacht 12 Uhr starb nach längerem Krankenlager unser innigst geliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Simon Schweitzer,

im ehrenvollen Alter von fast 80 Jahren, was wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, schmerzerfüllt anzeigen.
Breslau, den 11. Mai 1889. [7372]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag früh 10 Uhr.
Trauerhaus: Wallstrasse 25.

Die überaus zahlreichen Beweise von Liebe, Freundschaft und Theilnahme bei dem Verlust meiner Gattin werden mir tröstend zur Seite stehen und sage ich Allen im Namen meiner Familie den herzlichsten Dank. [7361]

Paul Kühtz.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Bruders, Schwagers, Neffen und Onkels, des Kaufmanns [7397]

Joseph Titze,

sagen Allen auf diesem Wege von Herzen: Gott vergelt's!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das beste Andenken an Verstorbene.
Oel-Portraits
nach Photographie. [7435]
Aehnlichkeit garantirt.
Maler-Atelier Rembrandt,
Tauentzienplatz 4.
Schaukasten Schweidnitzerstraße, Dorotheenkirche.
Prospecte gratis. — 100 Anerkennungen.

In der vergangenen Nacht 12 Uhr verstarb nach längerem Leiden im vollendeten 79. Lebensjahre der Kaufmann

Simon Schweitzer.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen väterlichen Freund, dem wir von ganzem Herzen zugethan waren und dessen hervorragende Charaktereigenschaften ihm bei uns ein bleibendes Andenken sichern. [7355]
Breslau, den 11. Mai 1889.

Das Personal der Firma Leopold Cuhn.

An dem Tage, mit welchem mir das 70. Lebensjahr zu vollenden beschieden war, habe ich aus der Nähe und Ferne von Behörden, akademischen Körperschaften, Vereinen, Gönnern, Collegen, Freunden und vormaligen Schülern die unzweideutigsten Beweise des Wohlwollens, treuer Anhänglichkeit und Liebe zu empfangen die Freude gehabt. Gern würde ich, dem Zuge des Herzens folgend, jedem dieser weit über mein Verdienst hinausreichenden Zeichen der Anerkennung den Dank, sei es mündlich oder schriftlich, folgen lassen. Die große Zahl der mir gewidmeten Zuschriften, Telegramme und Geschenke schließt jedoch die Möglichkeit aus, Allen, welche mich durch ihre Güte beglückt haben, durch eigenhändige Dankschreiben ohne Säumen meine Erkenntlichkeit an den Tag zu legen. Mögen daher diese Druckzeilen von ihr, ihrer Tiefe und Unvergänglichkeit Kunde geben. [2485]
Berlin, im Mai 1889.

Prof. Dr. Settegast,
Geh. Reg.-Rath.

Etablissement J. Wachsmann, Hofl.,
30 Schweidnitzerstraße 30.
Abtheilung für Damenhüte
täglich Eintreffen von Neuheiten. [5174]

In verflossener Nacht verschied der Kaufmann

Herr Simon Schweitzer.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen ein hochgeschätztes Mitglied, welches mehr als vier Decennien unserer Gesellschaft in treuer Anhänglichkeit ein stetes, lebhaftes Interesse bekundet hat. [7437]
Sein Andenken werden wir für immer in Ehren bewahren.
Breslau, den 11. Mai 1889.

Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft.

Bazar
Gebr. Taterka,
Ring 47, Naschmarktseite,
Abtheilung für fertige
Herren-Garderobe,
empfiehlt [036]



Staub-Mäntel von 4—8 M.,
Lüstre-Mäntel von 9—15 M.,
Ulster-Paletots von 20 M. an,
Reise-Anzüge praktisch und bequem schon v. 36 M. an,
Havelocks für die Reise sehr zu empfehlen, in englischen und deutschen Stoffen

---

J. Fuchs jnr, Ohlauerstrasse 16.
1 Paar
Fil de Perse-Strümpfe,
gestreift,
1,25,
3 Paar
3,50.
[5677]

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Bartschstrasse 15.

! Seltene Gelegenheit !

Ca. 100 Dutzend geringelte Damen-Reisestrümpfe, statt 1,25 für 30 und 50 Pf. 80 Dtzd. Prima Ringelstrümpfe, Paar 75 Pf., ein Posten einfarbiger, bester Fil de Perse-Strümpfe 1,00, circa 90 Dutzend gemusterte Prima Fil de Perse-Damenstrümpfe, statt 4,00 für 2,00, circa 70 Dtzd. halbseidene, waschechte Damenstrümpfe, statt 3,50 für 2,00, ein Posten Reisesocken, Paar 9 Pf., Schweißsocken 20 Pf., Ringelsocken 50 Pf., 40 Dtzd. halbseidene Socken, 1,80 M., 50 Dtzd. Corsetschoner, 75 Pfg., Schweißhemden 90 Pf., Filetjacken 70 Pf., ein Posten Fil de Perse-Handschuh, Paar 40 Pf., 100 Dutzend durchbrochene Fil de Perse-Handschuh, Paar 40 Pf., 100 Dutzend durchbrochene Fil de Perse-Handschuh, Paar 60 Pf., Satinblousen 3,50 M., 1 Posten Doppelfingerspitzen-Handschuh 1,00. So lange der Vorrath reicht, Alles unter Garantie der Firma [5668]

Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße 49.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss wurde uns heute Mittag 2½ Uhr unsere inniggeliebte Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter, [5686]
die verw. Frau Rittergutsbesitzer

Fanny Josephy, geb. Schück,

nach schweren Leiden durch den Tod entrissen.
Bischwitz, Breslau, Berlin, den 11. Mai 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 14., Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause Matthiasplatz 15 aus statt.

Hochelegante Damenhüte.
Neueste Modelle.
Geschw. Herrle,
Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Freitag Abend verschied nach kurzen Leiden plötzlich am Herzschlag unser innigst geliebter Mann, Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel [7453]

Moritz Hausdorff

im vollendeten 65. Lebensjahre.
In namenlosem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin C, den 10. Mai 1889,
Alexanderstrasse 31.

Heinrich Adam,
Königsstrasse No. 5,
löst sein
Leinen- & Tischzeug-Lager
auf. [5348]
Günstige Gelegenheit zum Ankauf ganzer Ausstattungen.

Handschuhe
Fil de Perse u. Seide
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Schäffer,
54, I, Schweidnitzerstr. 54, I.
[5382]

Stadt-Theater.

Sonntag. Vorletzte Extra-Bons-Vorstellung. Zum 5. Male Mit vollständig neuer Ausstattung: **„Die Puppenfee."** Ballet-Divertissement von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer. Vorher: **„Der Waffenschmied."** Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.

Montag. Letzte Extra-Bons-Vorstellung. Zum 6. Male: **„Die Puppenfee."** Vorher: **„Czaar und Zimmermann."** Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.

Dinstag. Letzte Vorstellung in dieser Saison. Benefiz für Herrn Theodor Bischoff. Zum 7ten Male: **„Die Puppenfee."** Vorher: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 3 Acten von C. M. von Weber.

Lobe-Theater.

Sonntag und Montag:

Gastspiel des Wallner-Theater-Ensemble unter Leitung des Directors **W. Hasemann.**

Madame Bonivard.

Schwank in 3 Acten von Bisson und Mars.

Vorher: [5674]

Der dritte Kopf.

Lustspiel in 1 Act von Franz Wallner.

Der Vorverkauf täglich von 10 bis 1½ Uhr u. 3–5 Uhr bei Hrn. Langenmayr, Ohlauerstr. 7.

Panorama, 7351
Bischofstr. 3, I. Baiern.
Schluß d. Sais. 31. Mai.

Garnirte Hüte

vom einfachsten bis elegantesten Genre

empfiehlt

J. Schäffer,

54, I, Schweidnitzerstr. 54, I.

[5383]

Modes.

Das Neueste in Damenhüten ausschließl. vornehmer Genre, empfiehlt zu civilen Preisen

J. Bachstitz,

Tauentzienplatz 4,
Eckladen, Tauentzienstr.-Ecke.
Hüte werden in eigener Fabrik modernisirt. [5293]

Unstreitig

am allerbilligsten am Platze hier.

Mehrere Tausend

Tricot-Taillen und Blousen

von den einfachsten bis zu den elegantesten à 2, 3, 4 bis 10 M.

Reform-Normal-Hemden, Jacken, Hosen, Strumpfwaaren und Handschuhe zu Spottpreisen.

S. Wertheim,

Breslau, Roßmarkt 3,
schrägüber dem städtischen Neubau. [7414]



Echt schwarz Kinderstrümpfe.

Echt schwarz Damenstrümpfe.

Echt schwarz Strumpflängen.

Echt schwarz Strickbaumwolle.

J. Fuchs jun.,
Ohlauerstr. 16.

Geldschränke 7332

mit Panzer empf. äußerst billig
A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.

Luther-Festspiel.

Den geehrten Damen und Herren, welche ihre Mitwirkung zum Luther-Festspiel zugesagt haben, beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß in nächster Woche die Proben beginnen, und zwar in folgender Weise: [5694]

Montag, den 13. Mai: „Erste Abtheilung".
Dinstag, den 14. Mai: „Zweite Abtheilung".
Donnerstag, den 16. Mai: „Dritte Abtheilung".
Freitag, den 17. Mai: „Vierte Abtheilung".
Sonnabend, den 18. Mai: „Fünfte Abtheilung".

Der Beginn der Proben ist auf 7 Uhr Abends festgesetzt.
Probelocal: Thalia-Theater, Eingang von der Schwertstraße.
Den geehrten Mitwirkenden wird eine specielle Einladung per Post zugesandt.

Breslau, 11. Mai 1889.

Hochachtungsvollst
Director G. Brandes.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung

Berlin 1889

im Landesausstellungspark,
am Lehrter Bahnhof.

Ausstellung für Industrie, Bergbau, Baugewerbe, Landwirthschaft, Schifffahrt, Verkehrsgewerbe etc. vom Standpunkt des Arbeiterschutzes.

Maschinen im Betriebe.
Besondere Sehenswürdigkeiten: Bergwerk — Taucher — Gefrierschacht — Theater. [5354]
Mühle, Brauerei im Betriebe.

Täglich: Grosses Doppel-Concert.

Geöffnet von 10 Uhr Vorm. ab.

Eintrittspreis 50 Pf.
Freitags bis 6 Uhr Abends 1 Mark.

„Flora"

das **schönste** Costum der Saison! Alleiniges Eigenthum unserer Firma!

Preis nur 55 Mark.

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten, [4904]

Schweidnitzerstrasse 7|8.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Zweite Volks- und Familienausgabe.

Fr. Gerstäcker's Ausgewählte Werke.

Neu durchgesehen und herausgegeben von

Dietrich Theden.

Erscheinen in zwei Serien jede in ca. **70 Lieferungen** oder **12 Bden.** Jede Lieferung von mindestens **6 Bogen** in 8° in elegantestem Druck auf holzfreiem Papier nur 30 Pfge., der broschirte Band von **30 bis 40 Bogen 1 M. 80 Pfg.,** der geb. Band **2 M. 50 Pfg.** Lieferung 1 ist in jeder Buchhandlung vorräthig. Alle 8 bis 14 Tage eine Lfg.

[0152]

Gerstäcker's Werke sind von Interesse für jeden Stand und jedes Alter u. jedem Alter können sie unbedenklich in die Hand gegeben werden. Fr. Kreyssig sagt: Gerstäcker's nicht gering anzuschlagende Stärke liegt in der unerschöpflichen Erfindungsgabe, der immer spannenden Handlung, den ganz vortr. Naturschilderungen u. in der frischen Farbe des Selbstgeschauten.

Geschmackvollste Auswahl

von

wollenen Kleiderstoffen

zu allerbilligsten Preisen. [035]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstr. 50, Ecke Junkernstraße.

Schweidnitzerstraße 7. **D. Schlesinger jnr.** Schweidnitzerstraße 7.

Für die Sommersaison ist die Abtheilung für

Kleiderstoffe

auf's Glänzendste sortirt. Nächst einer bedeutenden Auswahl aller Neuheiten empfehle insbesondere die für die Saison mit besonderer Vorliebe aufgenommenen

Gemusterten Voiles (Wollfoulards)

in ca. 100 ganz neuen geschmackvollen Mustern und 30 diversen Farben.

Als besonders preiswerth empfehle die Special-Abtheilung für Seidenstoffe.

Einen großen Posten Seidenfoulards

in ganz neuen, aparten Farben und überraschend großer Auswahl, Mtr. von 2,50 Mk. an.

Einen großen Posten gestreifte Surahs

in ca. 50 Farben (Gelegenheitsposten, Mtr. von 1,80 Mk. an).

Einen großen Posten klein gestreifte und carirte Seidenstoffe,

Mtr. von 2,50 Mk.

Einen großen Posten gestreifte Seidenstoffe,

Mtr. 3,00 M. [5684]

Einen großen Posten Merveilleux,

couleurt, ca. 300 Farben, Mtr. 3,00—3,50—3,75 Mk.

Einen großen Posten schwarz gestreifte, klein und groß gemusterte Seidenstoffe,

Mtr. 3,75—4,00—4,50—5,00 und 6,00 Mk.

Schwarz seidene Spitzenstoffe, Volants, 110—160 cm breit,

in riesiger, großer Auswahl, zu sehr soliden Preisen.

Modes.

Die neuesten [7434]

Pariser u. Frankfurter Modelle

in

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

sind eingetroffen und werden zu sehr civilen Preisen verkauft.

Helena Kühnel,

Schweidnitzerstraße Nr. 40.

Strumpf-Waaren,

gestrickte [7343]

Damen- und Kinderstrümpfe, Socken, Längen, } in Wolle, Garn und Seide, feinfädig, in nur echten Farben,

sowie Anstricken und Anweben alter Strümpfe, empfehlen

Geschw. Braniss, Carlsplatz Nr. 1.

Kautschuck-Regenmäntel für Damen

in Wolle und Seide. [4617]

Größte Auswahl in Formen und Stoffen.

J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.



[4746]

Engros. **Detail.**

Satin-Blousen.

Leopold Bermann, Breslau, Reuschestraße Nr. 55.

Handschuhe

in unveränderter Prima-Qualität, wesentlich besser als solche allgemein geführt werden.

Knopflänge	4.	6.
Halbseide	0,60	0,75
Seide mit Raupe Ia	1,00	1,25
Doppel-Fingerspitzen	—	1,25
Fil de Perse	—	0,50
Fil de Perse à jour	0,50	0,75
Flor (Damen)	0,30	0,40

	Zwirn	Flor	Seide
Herren	0,40	0,50	1,25
Kinder	0,20	0,30	0,75

J. Fuchs junior,
Ohlauerstrasse 16.

Seidenspitzen,

Guipur u. Chantilly, Mtr. von **20** Pf., **matte u. Perlbordüren,** Meter von **20** Pf., 1 Paar **Schweißblätter** von **15** Pf., **Knöpfe, Metall und Perlmutt,** Dtzd. von **5** Pf., **Soutache,** Meter von **30** Pf., **Goldeinsätze** von **60** Pf., **Präsidentenlitze 25** Meter **75** Pf., **schwarz u. coul. Seidenbänder,**

Alle Schneiderzuthaten zu billigsten Preisen

nur bei [7451]

C. Friedmann,

Goldene Radegasse 6, I.

Strohhüte

Alfons Hänflein,
Ohlauerstr. 24/25, Ecke Christophoriplatz.
Strohhutfabrik mit Dampfbetrieb.

für **Damen, Mädchen, Herren u. Knaben.**

Größte Auswahl.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Volksgarten.

Heute Sonntag
Großes
Militär-Concert
von der [5672]
Capelle des Grenadier-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11,
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn **Reindel.**
Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren frei.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.
Die vorjährigen Passe-partouts behalten ihre Giltigkeit.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:
Großes
Militair-Concert
von der Capelle des Feld-Art.-Regts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Capellmstr.
W. Ryssel. [7424]
Anf. 4 Uhr. Entrée à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Freie Tage der Woche:
Montag, Mittwoch u. Freitag.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 12. Mai 1889:
Letzte
Sonntags-Soirée
der
Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger
(Direction **Gebr. Lipart**).
Gast **Mr. Schennström,**
preisgekrönter Trommelvirtuose.
Neues hochkomisches Programm.
Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung 4½ Uhr.
Anfang 6½ Uhr.
Bei günstiger Witterung findet die Vorstellung im Garten statt und haben dann sämmtliche noch **ausstehende Billets Giltigkeit.**
Dinstag, den 14. Mai cr.:
Abschieds-Soirée derselben Gesellschaft. [5682]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Garten-Frei-Concert
von 5—7 Uhr.
1. Garten-Vorstellung.
Auftr. v. **Moritz Hayden,** Humorist, d. Fräul. **Batorfy** und **Freyer,** Costum-Soubretten, **Leonhardy,** Mimiker, **Völker,** Drahtseilkünstlerin, **Gebrüder Leopold,** musik. Clowns und Gymnastik., **Tauer u. Meingold,** Duett und Solo. „Eine Theaterprobe", Posse, ausgeführt von 13 Damen und 7 Herren. [5679]
Anfang 7 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Heute:
Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Leib-Kürassier-Regiments „Großer Kurfürst" (Schles.) Nr. 1,
Capellmeister Herr **Altmann.**
Anfang 5 Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf. [5673]
Morgen Concert von der Capelle des 11. Regiments.
Anfang 7½ Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Sonntag, den 12. Mai 1889.
Großes Tanzkränzchen.
Anfang präcis 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.
Bei günstiger Witterung:
Von 6—8 Uhr [7391]
Frei-Concert im Garten.

F. z. ⊙ Z. d. 14. V. 7. J. □ I. und II.

Ver. △ d. 13. V. 7. R. △ u. B. I.
d. 18. V. 1. Stiftf. u. T. △ I.

„Faustinchen"
wolle noch einen Brief mit wichtigen Mittheilungen Montag abholen lassen.
Fausto.

Zu Hochzeiten 2c.
Gelegenheitsdichter.
Z. 201 Exped. d. Bresl. Ztg. [671]

Friebeberg.

Sonntag, den 12. Mai 1889:
Einmaliger Aufstieg
des Luftschiffers **Mr. Charles Leroux,**
Erfinder des Fallschirmes.

Absturz aus 1200 Meter Höhe mit dem Fallschirm.



Mr. Charles Leroux hatte die Ehre, sein Experiment am 16. April vor d. großen Generalstabe in Gegenwart des Chefs des Generalstabes, Excellenz v. Waldersee, des Kriegsministers, des Stadtcommandanten v. Berlin und einer großen Anzahl hoher Offiziere aller Waffengattungen vorzuführen.

Großes Militair-Concert
der vollständigen Capelle des Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Capellmeisters **Erlekam.**
Anfang des Concertes 4 Uhr. Entree 50 Pf. [5544]
Aufstieg präcise 7 Uhr.
Passe-partouts ungültig.

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.
Passagierschifffahrt im Breslauer Unterwasser



nach Pöpelwitz, Oswitz, Schwedenschanze und Masselwitz
Sonntag, den 12. Mai 1889.
1) **Frühfahrten 7 Uhr** (mit Musikbegleitung), 8, 9, 10 und 11 Uhr. **Concert** in den Parkanlagen der **Villa Masselwitz.**
2) Nachmittags von 2 Uhr ab **Tourfahrten** nach Pöpelwitz und Oswitz halbstündlich, nach Schwedenschanze und Masselwitz stündlich.
Um 4 Uhr **Concert in Villa Masselwitz** vom Musikdirector **Werner.**
Die Direction.
Ströhler. [2476]

Tivoli.

Eröffnung der Sommer-Saison
Donnerstag, den 16. Mai cr.
NB. **Die angemeldeten Abonnementskarten liegen zur Abholung bereit.** [5681]

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Sonntag, den 19. Mai 1889, Nachmittags 4 Uhr,
auf der
Velociped-Rennbahn in Scheitnig--Grüneiche:
Großes Frühjahrs-Wettfahren,
bestehend aus
8 Rennen und Corso.
Während der Rennen **Concert.**
Preise der Plätze:
Tribüne 1. u. 2. Reihe 4 M., Vorverkauf 3 M., Tribüne 3. bis 9. Reihe (nummerirter Sitzplatz) 3 M., Vorverkauf 2,50 M., Sattelplatz 2 M., Vorverkauf 1,50 M., unnummerirter Sitzplatz 1,50 M., Vorverkauf 1 M., Ringplatz 50 Pf., Vorverkauf 30 Pf.
Der Vorverkauf findet bis Sonntag, Nachmittag 1½ Uhr, bei Herrn **Gustav Arnold,** Schweidnitzerstraße (Kornecke), Herren Hoflieferanten **Schwartze & Müller,** Ohlauerstraße und Taschenstraßen-Ecke, und Herrn **Herrmann Zahn,** Zwingerplatz 8, statt.
Näheres die Placate. [7356]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Montag, den 27. Mai 1889, Abends 8½ Uhr,
im großen Saale unseres Institutshauses:
Ordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1) Jahresbericht und Rechnungslegung. 2) Bericht der Rechnungs-Revisoren und Antrag auf Decharge. 3) Wahl von 8 Vorstands-Mitgliedern und 3 Rechnungs-Revisoren pro 1889/90. 4) Antrag des Krankenkassen-Vorstandes auf Erhöhung der jährlichen Subvention. [2508]

A. Anders' Damen-Schwimm-Lehr- und Zellenbäder an der Universitätsbrücke werden heut eröffnet.

Im Laufe dieses Monats gedenke ich einen **Vorbereitungscursus** für die staatliche [7429]
Turnlehrerinnenprüfung
zu eröffnen und nehme dazu Anmeldungen entgegen **Nachm. von 3—5 Universitätsplatz 1, Ecke Stockgasse.**
M. Fritze,
Technische Lehrerin an der Victoriaschule.

Privatunterricht in Sprachen u. andern Fächern ertheilt [6269]
Anna Hinz, Kronprinzenstraße 29, part.

Töchter-Pensionat I. Ranges Berlin
Geschw. Lebenstein, Hedemannstr. 15.
Vorzügliche Referenzen. Näheres d. Prospecte.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgericht in Liegnitz zugelassen.
Mein Bureau befindet sich Goldbergerstraße 15. [5626]
Fronzig,
Rechtsanwalt.

Zurückgekehrt.
Ohrenarzt Dr. Jacoby.

Dr. Lindner,
Gneisenaustraße 8, impft jeden Donnerstag 3—4. [2442]

Dr. A. Berliner impft Tauentzienstr. 72a täglich 3—4 Uhr.

Impfung tägl. 3—4 Nm.
Dr. Spiegel,
Lützowstraße 4. [2505]

Dr. Berg impft täglich 4—5 Uhr Nachm. Gartenstr. 23b, part., Ecke Neudorfstr. [7421]

Ich habe meine Praxis niedergelegt, doch ist mein
Pensionat
unter der alten Leitung eröffnet und steht die Wahl eines Arztes Jedem frei.
Dr. Berliner,
Salzbrunn, Germania.

Dr. A. Binotsch,
American Dentist,
Alte Taschenstraße 20, II.
Für Unbemittelte von 5—6 Uhr **Behandlung unentgeltlich.**
Künstl. Zähne ermäßigte Preise.

Dr. S. Gerstel,
American Dentist,
Junkernstr. 31, I. Et.

Zahn-Arzt **Kretschmer,**
Schmiedebrücke 58, „Stadt Danzig".
Sprechstdn.: **Vm. 9—12, Nm. 2—5.**

Ein Student, geübt im Unterrichten, **wünscht** in allen Gymnasialfächern **Stunden zu ertheilen.** Adr. u. X. hauptpostlagernd erbeten.

Ein **Obersecund.** wünscht **Nachhilfestunden** zu ertheilen. Gefl. Offerten E. O. 43 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Student wünscht Stunden zu geben in Lateinisch, Englisch und Mathematik. Offert. erb. sub A. B. 69 hauptpostlagernd. [7393]

Ein j. Kfm. s. **Pension** m. besserer Kost nahe Ohlauer-Stadtgr. Off. mit Preis sub E. K. 44 Briefk. Bresl. Ztg.

Saal
zu Hochzeiten u. Festlichkeiten gratis.
Hôtel zum weißen Storch, Wallstraße Nr. 13.

Für Vergnügungsreise nach Wien 2c.
auf ca. 10 Tage wird ein junger Mann (Isr.) ges. behufs Anschluß an einen jungen Mann. Off. sub **L. 5 Postamt 6 postl.** [2492]

---

1 Mopshund, ohne Marke, **zugel.** Abzuh. b. **Busse,** Matthiasstr. 29c.

Kefir-Körner,
präparirt und unpräparirt, zur Selbstanfertigung von Kefir, empfiehlt die **Adler-Apotheke, Ring Nr. 59.** [035]

Pianinos u. Flügel
nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig u. dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [5623]
gebr. Instrumente
zu billigen Preisen, auch **Ratenzahlungen,** empfiehlt **unter langjähriger Garantie**
F. Welzel,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.



Fliegennetze für Pferde.

---

6 Pfg: Cigarren
prachtvolle Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nicolaist. 24

In **J. U. Kern's Verlag** (Max Müller) **in Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Excursions-Flora für Schlesien,
enthaltend die Phanerogamen und Gefäss-Cryptogamen.
Bearbeitet von [5687]
Emil Fiek.
kl. 8°. In Leinwand gebunden Preis 3 M. 50 Pf.
Kurzgefasster Führer durch die schlesische Pflanzenwelt zum Bestimmen der Pflanzen nach der analytischen Methode, insbesondere für Anfänger; zugleich **Flora der Umgegend von Breslau** durch auffällige Bezeichnung der in der Ausdehnung eines Kreises von 25 km Halbmesser um Breslau vorkommenden Arten.

Wichtig für Bauunternehmer.
Verlag von **A. Wilpert** in Gr.-Strehlitz.
Die Baupolizei.
Systematisch geordnete Sammlung aller auf Bauten sich beziehenden gesetzlichen Bestimmungen, Polizeiverordnungen u. Ministerialrescripte.
Herausgegeben von **J. Klein.** [5666]
2. Aufl. 163 Seiten. Preis geb. 2 M. 50 Pf.
Ein bequemes Nachschlagebuch für Kreisausschüsse, städtische und ländliche Ortspolizeibehörden, Baumeister, Bauhandwerker, Haus-, Guts- und Fabrikbesitzer, Leiter gewerblicher Anlagen 2c.

Soeben erschienen:
Die Behandlung der Lungenschwindsucht.
Von **Dr. Hermann Brehmer** in **Goerbersdorf.**
Zweite umgearbeitete Auflage. — 360 Seiten.
Mit 10 Tafeln. Mk. 6,—.
Das „Leipziger Tageblatt" sagt über die erste Auflage: „Das Werk Brehmer's, dessen ganze Lebensaufgabe es ist, für die Ueberwindung der Schwindsucht, dieser **heilbaren,** aber immerhin schwer heilbaren Krankheit, in Theorie und Praxis unermüdlich zu wirken, empfiehlt sich **auch dem Laien zur Lectüre;** denn die unerbittliche Logik dieses ebenso begabten wie energischen Mediciners wird wesentlich beitragen, Vorurtheile zu zerstreuen, welche durch Halbwissen und falsche Theorien genährt werden. Hier ist nichts von Charlatanerie: **es spricht aus dem Buche ein ernster Geist, und glänzende Resultate zeugen für die Richtigkeit der hier aufgestellten Lehren."** [2488]
J. F. Bergmann, Verlag, Wiesbaden.

Motten!!

Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten; auch übernehme ich das **Umarbeiten und Modernisiren** alter Möbel und Gardinen zu billigen Preisen. [5633]
Rosemann, Tapezier u. Decorateur, Universitäts-Platz 16.

Zeugniß.
Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur **W. Rosemann,** die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung **vollkommen** bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.
(L. S.) **Joseph Bruck,** Hoflieferant.

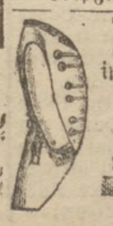
Für eines der ersten und renommirtesten Sprachinstitute Wiens,

welches gegenwärtig von mehr als 100 Herren und Damen besucht wird, womit eine sehr frequentirte Lehrerinnen-Bildungsanstalt für moderne Sprachen verbunden ist — mehr als 500 Damen haben seit dem 20jährigen Bestehen dieses Institutes bereits die Staatsprüfung mit vorzüglichem Erfolge bestanden und unter Leitung eines Schlesiers steht — wird kränklichkeitshalber
ein Associé
— Herr oder Dame — mit Sprachkenntnissen, besonders französisch, mit einem Capital von 3000 bis 4000 Fl. gesucht. Besagtes Institut kann mit der Zeit ganz übernommen werden.
Briefe bittet man zu richten an den [7426]
Director Professor A. Pesé,
Wien II Circusgasse Nr. 20.

IV. Marienburger Geld-Lotterie.
[2432] **Ziehung bestimmt 5., 6. u. 7. Juni cr.**
Hauptgew. M. 90 000, 30 000, 15 000 etc.
Originalloose à M. 3.50, halbe Antheile M. 1.75.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.
Porto und Liste 30 Pf.



Neuheit!
Sopha-Bettst., gut gepolstert, Eisen-Gestelle broncirt, mit eleg. Bezug M. 10. Passend für enge Wohnungen, Garten, Comptoir, Logirhäuser 2c. 2c. Versandt geg. Einsendung od. Nachnahme.
[2041] **S. M. Rubin,**
Leipzig, Windmühlenstr. 50.



Livréen
in jed. Ausstattung und in allen Wappenfarben empfiehlt billigst
B. Pfeiffer,
Kupferschmiedestr. 32.
Auf Firma bitte genau zu achten. [6984]

Eiserne Gartenmöbel
empf. billigst **Heinricht, Uferstr. 26.**

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg
(Friedrichsstadt.)
Vertreter: **Körner & Schulte.**
Auf Probe!





89er Natürliche 89er

Mineralbrunnen!

Sämmtliche Sorten

von fortlaufend erneuten Zufuhren frischester Füllungen direct von den Quellen. — **Pastillen, Quellsalze, Bade-Salze und Soolen etc.** — Alle Aufträge werden zu den **billigsten** Preisen prompt erledigt.

Oscar Giesser, **Breslau,** Junkernstr. Nr. 33.

General-Agentur und Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen und Quell-Producte.

89er Natürl. Mineralbrunnen 89er

in frischester Füllung,

Badesalze, Mutterlauge, Soolen, Pastillen etc.

empfiehlt [7409]

Herrmann Enke's Nachfolger,

Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage,

Tauentzienstrasse 78.

Kuranstalt Hedwigsbad

Telegraphie. **Trebnitz in Schlesien.** Post.

Geöffnet von Anfang **Mai** bis **Ende September.**

Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Dampf-, Douchebäder, medicinische Wannenbäder. Milch, Molken, **Kefir,** fremde Brunnen. **Terrainkuren.** Näh. Auskunft durch die Bade-Verwaltung. [0151]

Bad Trebnitz i. Schl., Englischer Hof.

Comfortable eingerichtete Zimmer für Kurgäste in der Nähe des Buchenwaldes und Kurhauses empfiehlt [7413]

M. Schlesinger.

Vom 15. Mai an rituelle Küche im Hause, Hausdiener zu jedem Zuge.

Bad Charlottenbrunn i. Schl., Bahnstation. Hamburger Hof, Frau S. Ollendorffs Pensionat für erholungsbedürftige Damen u. Kinder. Gesunde Wohnung, dicht am Carlshain. **Vorzügl. Verpflegung.** Angenehm. Familienanschl. **Mäßige** Preise. Gepr. Lehrerin im Hause. Empfohlen durch den Badearzt Herrn **Dr. Bujakowski.** [7370]

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Bahnstation Loslau. — Post- u. Telegraphen-verbindung. — Dauer d. Saison vom 10. Mai bis Ende Sept.

Jod- und bromhaltige Soolquelle mit **gleichem Kochsalz-**, aber **höherem Jodgehalt,** wie **Kreuznacher Soole. (Königsdorff-Jastrzemb** nach Fresenius **7,11 mg** — **Kreuznach** nach Löwig **4,55 mg Jodmagnesium** im kg Soolbrunnen). Von **alt erprobter** Heilwirkung bei allen **chronischen Frauenleiden, Skrophulose,** akuten und speciell **chronischen** Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrhen, Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, **Lähmungen, rheumatischen, gichtischen** und **nervösen** Leiden, **Blutarmuth,** Blut-, Knochen- und Hautkrankheiten und Syphilis. — Luft- und Terrainkurort 800' über dem Meeresspiegel. Kurmittel: **Sool-, Moor-,** Dampf-, Douche- und Kaltwasserbäder, **Soole-Inhalationen,** Massage, Elektricität &c. — Versandt von **frischer Quellsoole** zu **Trink-** und **concentrirter Soole** (Mutterlauge) zu **Badekuren,** sowie von **Jod-Brom-Soolseife.** Prospecte wie sonstige Auskunft ertheilt bereitwilligst die **Bade-Direction.**

Jod- und bromhaltiges Soolbad

Goczalkowitz bei Pless O/S.

Anhaltepunkt der Bahn Breslau-Dziedítz. Eröffnung am 15. Mai. **Wannen- u. Sooldampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage** und **elektr. Behandlung.** Alle Arten Mineralwässer in frischester Füllung. Molken. Post-, Telegraphen- u. Telephon-Station am Ort. Täglich 2mal Concert. Lohnendste Ausflüge in die nahen Beskiden und in die Tatra leicht zu bewerkstelligen. Badeärzte: **Kreisphysikus, Geh. Sanitätsrath Dr. Babel** u. **Stabsarzt Dr. Kratzert.** Wohnungspreise zu Anfang u. Ende der Saison ermässigt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen, ebenso ertheilt Auskunft jeder Art

Die Bade-Verwaltung.

Königliches Soolbad Koesen in Thüringen.

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Altrenommirtes Soolbad mit vorzüglichen Einrichtungen: elegante Badeanstalten, neu erbaute Inhalatorien, neue Trinkhalle, elektrische Beleuchtung etc. [035]

Ausführliche Prospecte durch **die Königliche Bade-Direction.**

Bad Pistyán

(ungarisch Pöstyén) im westlichen Ober-Ungarn, rühmlichst bekannt durch seine unübertreffliche Heilwirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Gelenksentzündungen und deren Folgen, Knochen- und Beinhautentzündungen, Knochenschwellungen in Folge von Syphilis, Skrophulose, Drüsenverhärtungen, Beinfraß, Lähmungen, Neuralgien, Ischias &c. &c., verschiedene Hautausschläge, katarrhalische Zustände der Blase, Lunge &c., Hämorrhoiden, Krampfadern und Fußgeschwüre. — Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen. — Von Breslau aus über Oderberg—Sillein (ungarisch Zsolna) in 11 Stunden zu erreichen. Elektricität und Massage.

Auskunft ertheilt [5233]

Dr. S. Weinberger,

seit **1869** Badearzt in Pistyán.

Bade-Prospecte gratis.

Ostseebad Misdroy

Klimatischer und Terrain-Kurort. — Saison 1. Juni bis 30. September. Herrliche Lage, unmittelbar an der See und dem prächtigsten Laub- und Nadelwalde mit meilenweiten Promenaden. — Gesunde, ozonreiche Luft. — Vorzügliche Badeanstalten zu kalten Seebädern; neuerbaute, comfortable eingerichtete Warmbade-Anstalt, in welcher See-, Sool-, Schwefel-, Stahl-, Eisen-, Fichtennadel- und Moor- &c. Bäder verabreicht werden. — Massage. — **Neuerbautes Kurhaus** mit Conversations-, Lese-, Musik- und Spielsälen. **Elektrische Beleuchtung.** — Comfortable Hotels und Privatwohnungen zu allen Ansprüchen. — Theater, Reunions, tägliche Concerte, Jagd, Fischerei. — Frequenz 1888: 6500 Gäste excl. Passanten. — Tägliche Dampfschiff-Verbindung mit Stettin. — Eisenbahn-Verbindung über Swinemünde. — Auf beiden Touren 45 Tage giltige Saison-Billets und einfache Billets mit directer Gepäckbeförderung bis Misdroy. — Prospecte gratis. — Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst **Die Bade-Direction.**

Das grosse Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 21ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter des **Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kais. Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kais. königl. Oberstabsarztes 1. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Central-Rathes für Hygiene und Gesundheit in Frankreich** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen,** große **Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwassercuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Broschüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Breslau bei **J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Ecke Taschenstraße.**

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, 30 Rue de l'Echiquier. Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von

Roman Weissmann,

ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

Reelle Heirathspartien

in jüd. Familien vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.** Sprechst. von 12—1 Uhr außer Sonntags.

Für gut situirte Wittwer habe ich annehmbare Partien. [7445]

Eine Million-

Heirath ist die beste!

Damen und Herren erhalten **sofort discret** [2483]

reiche Heirathsvorschläge

in sehr **großer Auswahl** aus dem **Bürger- u. Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs. Bitte, verlangen Sie einfach nur die Zusendung. Porto 20 Pf., für Damen frei. **General-Anzeiger,** Berlin S.W. 61 (amtl. registrirt, größte Institution).

Heirath.

Ein gebild., junger Herr, evang., mit gutem Einkommen, wünscht mit einer nicht über 24 Jahre alten **Lehrerin, Gouvernante** oder dergl., die auch im Hauswesen bewand. und eine einfache Lebensweise zu führen gewöhnt ist, zum Zweck der Eheschließung in Correspond. zu treten. Beansprucht wird nur gute, vollst. Ausstatt. Gefl. Offert. möglichst mit Photographie und mit der Aufschrift „R. 41" an die Exped. der Bresl. Ztg. zur Weiterbeförderung zu senden.

Berlin

Dresdenerstr. 52/53.

Mittelpunkt der Stadt.

City-Hôtel

Pferdebahn n. allen Richt. 150 comf. eing. Zimm. v. M. 1,50 b. M. 3,00 (2. Woche 10%, 3. Woche 20% Preisermässig). Licht u. Service w. n. berechnet.

Hôtel „Germania"

Berlin C.,

direct gegenüber [2435]

Bahnhof Alexanderplatz.

Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 M. an incl. Licht u. Bedienung.

Kurort Ober-Salzbrunn.

Freikuren werden nur in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 30. September gewährt. Den Bewerbungs-Gesuchen, welche an die unterzeichnete Brunnen-Inspection zu richten sind, ist ein landräthlich beglaubigtes oder magistratualisches Armuths-Zeugniß und ein ärztliches Attest über die Nothwendigkeit einer Kur in Salzbrunn, sowie ein Attest der Ortsbehörde beizufügen, daß die Subsistenzmittel für den Bewerber während der Kurdauer vorhanden sind. Gesuche ohne diese Atteste bleiben unberücksichtigt. Mit der Kur ist Wohnung und Lebensunterhalt nicht verbunden. [2020]

Fürstliche Brunnen-Inspection.

Privat-Heil- und Pflege-Anstalt für Nerven- und Gemüthskranke,

Damen und Herren,

zu **Schmiedeberg** im **Riesengebirge.**

[2363] Prospect gratis.

Dr. Nimsch, dirig. Arzt. — **Colmar Kiersch,** Director und Besitzer.

Bad Bukowine,

Kr. Groß-Wartenberg, Eisenbahnstationen **Gr.-Wartenberg u. Gr.-Graben-Festenberg,** 7 Meilen von Breslau entfernt.

Alkalisch-erdiges Eisenbad. Moorbäder.

Eröffnung am 15. Mai.

Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. [4850]

Mäßige Preise. Näheres durch:

Die Badeverwaltung und den Badearzt

Dr. Breitkopf-Festenberg.

Grosse Lotterie zu Weimar 1889

in 2 Ziehungen — 6700 Gewinne

200,000 Mark Werth.

Erster Gewinn: 50,000 Mark,

Loose à 1 Mark.

Ziehung 15.—17. Juni cr.

Loose à 1 Mk.,

11 Stück 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf.) empfehlen und versenden

[4851] **Oscar Bräuer & Co.,**

Bankgeschäft, Breslau, Ring 44.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome

auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

Hildebrand's Deutsche Schokolade Deutscher Kakao

(Staatsmedaille 1888) [4812]

vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebrüder Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8, **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15, und **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstr. 63 und Königsplatz 7.

Oberbrunnen

Heilbewährt seit **1601.** Besonders wirksam bei Erkrankungen der Atmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Strieboll.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Kurort Salzbrunn Schlesien.

General-Depôt: H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Straka, H. Enke's Nachf.

Schwefelbad Trencsin-Teplitz.

Die Perle der Karpathen in Ober-Ungarn, von der Eisenbahn-Station **Tepla-Trencsin-Teplitz** der Waagthal- und der neueröffneten Vlarapaß-Linie 20 Minuten entfernt u. von **Breslau** über **Oderberg-Sillein** in **9 Stunden** leicht erreichbar. **Kräftigste Schwefeltherme** der österreich.-ungarischen Monarchie mit **Quellen mit 40° C.** Temperatur. **Prachtvolle Lage** in herrlicher Waldlandschaft. Angezeigt in Fällen von **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Ischias, chronischen Hautkrankheiten, Caries** und **Nekrose der Knochen etc. Komfortabel** eingerichtete Bassins und **Separatbäder, luxuriös** ausgestattetes **neues Bad (Hammâm)** im maurischen Style. **Molkenkuren, Massagekuren, elektrische Behandlung. Terrainkuren** nach **Prof. Oertl.** Allen Anforderungen der **Hygiene** und **Bequemlichkeit** entsprechende **billige Wohnungen.** Konzerte, Theater u. sonstige Vergnügungen. Gutes Hochquellen-Trinkwasser, vorzügliche Küche. An den meisten Bahnstationen für die Hin- und Herfahrt Preisermäßigung. **Omnibusse** und **Fiaker bei jedem Zuge.** Frequenz 3500 Kurgäste und zirka 5000 Passanten. **Bade-Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.** Auskünfte und illustrirte Prospekte versendet gratis die **gräflich d'Harcourt'sche Bade-Direktion in Trencsin-Teplitz.** [0150]

PROSPECT.

Berlin-Luckenwalder Wollwaarenfabrik Actien-Gesellschaft

vorm. Wilhelm Müller in Berlin.

Durch notarielle Verhandlung vom 12 April a. c. hat sich unter der Firma **Berlin-Luckenwalder Wollwaarenfabrik Actien-Gesellschaft vorm. Wilhelm Müller** mit dem Sitze in **Berlin** und einer Zweigniederlassung in **Luckenwalde** eine Actien-Gesellschaft gebildet, die am 29. April 1889 in das Handelsregister eingetragen worden ist.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt

Mark 1800000

eingetheilt in 1800 Stück auf den Inhaber lautende Actien zu Mark 1000.

Zweck der Gesellschaft ist der Fortbetrieb der bisher unter der Firma **Wilhelm Müller** in Berlin und Luckenwalde, mit Arbeitsstätten in Nowawes, Neurode in Schlesien und Katscher in Schlesien betriebenen Fabrikation wollener und halbwollener Waaren.

Die Gesellschaft darf sich auch bei anderen Geschäften gleicher oder ähnlicher Art in jeder zulässigen Gesellschaftsform (offenen Handelsgesellschaft, Commandit- und Actiengesellschaften) betheiligen, also auch Actien und Obligationen solcher Gesellschaften erwerben und bereits bestehende Etablissements dieser Art zum Alleineigenthum und zum Weiterbetriebe übernehmen. Die Dauer des Unternehmens ist auf eine bestimmte Zeit nicht festgesetzt. — Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Zur Erreichung des im § 2 des Statuts angegebenen Zweckes haben die Herren Albert Müller und Ernst Beschütz in Berlin und Josef Landau in Luckenwalde als Inhaber der Firma Wilhelm Müller in Berlin und Luckenwalde ihr unter der Firma Wilhelm Müller betriebenes Fabrikationsgeschäft nebst sämmtlichen vorhandenen Vorräthen, den fertigen und halbfertigen Fabrikaten und Materialien, den Cassa-, Wechsel- und Fondsbeständen und Aussenständen, so wie Alles nach einer per 31. December 1888 aufgestellten Bilanz vorhanden war, der neuen Gesellschaft überlassen. Ausserdem sind der neuen Gesellschaft von Herrn Albert Müller persönlich die demselben gehörigen, von ihm im Jahre 1888 auf Grund des väterlichen Testamentes übernommenen, in Luckenwalde und Nowawes belegenen Grundstücke, auf welchen das Fabrikationsgeschäft bisher betrieben worden ist, nebst allen auf denselben befindlichen Gebäuden, Maschinen, Apparaten, Utensilien, Inventar und sonstigem Zubehör überlassen.

Der Werth der gesammten Einlagen, zu dem auch das Inventar der Arbeitsstätten in Neurode und Katscher gehört, ist abzüglich der von der neuen Gesellschaft übernommenen Passiven auf Mark 1 784 479.93 festgestellt.

Für den **Illationswerth** empfingen die bisherigen Eigenthümer 1784 (Siebzehnhundertvierundachtzig) Stück Actien zu je 1000 Mark und Mark 479,93 in baar. Die Inferenten übernahmen die Kosten für die zur Errichtung der Gesellschaft erforderlichen Verhandlungen und Eintragungen, die Kosten der Umschreibung und Auflassung der Grundstücke und des Druckes der Actien, mit Rücksicht darauf, dass die Gründung der neuen Gesellschaft wesentlich zum Zwecke der endgültigen Auseinandersetzuug der Müller'schen Erben, also in ihrem Interesse erfolgt ist.

Die übrigen 16 Actien wurden von den Mitgründern der Gesellschaft übernommen und voll eingezahlt.

Nutzen, Lasten und Abgaben gehen vom 1. Januar 1889 ab auf die Actiengesellschaft über, der Art, dass von dem gedachten Tage ab das Fabrikationsgeschäft als für Rechnung der Actiengesellschaft betrieben gilt; letztere übernimmt auch alle aus diesem Geschäft herrührenden Aussenstände und Passiven, wie sie auch in die bestehenden Pacht-, Miethš- und Lieferungsverträge eintritt.

Das erste Geschäftsjahr läuft bis 31. December 1889. Sodann fällt das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammen.

Die **Auflassung der Grundstücke** an die neue Gesellschaft ist erfolgt.

Die **Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1889** der neuen Gesellschaft stellt sich wie folgt

		ℳ	₰
a. Grundbesitz in Luckenwalde		73 800	—
b. Baulichkeiten daselbst		383 160	—
c. Grundbesitz in Nowawes		4 250	—
d. Baulichkeiten daselbst		44 000	—
e. Fabrikeinrichtung, Maschinen, Utensilien in Luckenwalde		667 530	—
f. Fabrikeinrichtung in Nowawes		8 594	—
g. Utensilien in Berlin	M. 4259		
„ „ Katscher	„ 2242		
„ „ Neurode	„ 2444	8 975	—
h. Aussenstände abz. Sconto		428 638	64
i. Casse, Wechsel, Effecten		25 702	83
k. Ganz- und Halbfabrikate, Materialien		540 057	49
l. Für vorausgezahlte Assecuranzen		9 376	05
		2 194 084	01

	ℳ	₰
Actien-Capital	1 800 000	—
Hypotheken kündbar am 1. Juli 1889.	84 000	—
Creditoren	298 824	91
Accepte	11 259	10
	2 194 084	01

Zu dieser Bilanz wird Folgendes bemerkt:

Die Positionen a—d entsprechen den Taxen des Sachverständigen Königl. Regierungsbaumeisters Wendland, die e und f den Taxen des Königl. Commissionsrathes Spatzier.

Für den Eingang der Wechsel und Aussenstände, welche mit entsprechendem Sconto in die Bilanz eingestellt sind, hat die Firma Wilhelm Müller selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen.

Die Bewerthung der Vorräthe ist gemäss § 239b des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches erfolgt und diese Bewerthung durch den gerichtlich vereidigten Sachverständigen Herrn Friedländer und durch Herrn Krug geprüft.

Auf diesen Unterlagen hat die gesetzlich vorgeschriebene Revision von den durch die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft bestellten Revisoren Herrn Ingenier Pütsch und Herrn Kaufmann Louis Hecht stattgefunden und zu Erinnerungen keine Veranlassung gegeben.

Die auf dem Grundbesitz Luckenwalde noch haftende Hypothek von M. 84000 kann am 1. Juli zur Rückzahlung gekündigt werden.

Ueber die **Resultate** der letzten drei Jahre ist Folgendes zu berichten:

Die Firma Wilhelm Müller erzielte nach den Feststellungen des gerichtlich vereideten Bücher-Revisors Herrn Siegmund Salomon **nach Abzug der sämmtlichen Unkosten,** aber ohne Abschreibungen

1886 ein Erträgniss von M. 377 955,73
1887 „ „ „ „ 353 648,76
1888 „ „ „ „ 369 200,13

Zu den vorstehenden Ziffern der jährlichen Reingewinne bemerken die Vorbesitzer, dass das Ergebniss der Jahre 1887/88 zusammen noch ein um circa M. 80000 höheres gewesen wäre, hätte nicht dieser Betrag eines in den genannten Jahren, speciell in einer Branche der Fabrikation (den Berliner Artikeln) eingetretenen Preisrückganges wegen, abgeschrieben werden müssen.

Der sich nach der **Bilanz** ergebende **Reingewinn** wird nach § 37 des Statuts in folgender Weise verwendet:

1) Zunächst wird ein von der General-Versammlung festzustellender Betrag zur Bildung respective Erhöhung des Reservefonds bestimmt. Dieser Betrag muss, so lange der Reservefonds den zehnten Theil des Gesammt-Capitals noch nicht überschritten hat, mindestens den zwanzigsten Theil des jährlichen Reingewinnes betragen.
2) Alsdann erhalten die Actionaire bis fünf pCt. des eingezahlten Actien-Capitals als ordentliche Dividende.
3) Von dem verbleibenden Reste werden
   a) sieben und einhalb pCt. dem Aufsichtsrath,
   b) bis zehn pCt. den Mitgliedern des Vorstandes je nach ihren Anstellungsverträgen als Tantième gewährt.
4) Der alsdann verbleibende Ueberschuss, sowie der etwa ad 3b nicht verwendete Betrag werden, unter angemessener Abrundung, als Superdividende an die Actionaire vertheilt, soweit über dieselben nicht gemäss § 39 und § 21 Absatz 9 des Statuts verfügt, oder der Vortrag auf neue Rechnung beschlossen wird.

Die **Auszahlung der Dividenden** findet statt:

in Berlin: bei den Bankhäusern { **Delbrück, Leo & Co., S. L. Landsberger, Abraham Schlesinger.**

Der **Aufsichtsrath der Gesellschaft** besteht aus:

den Herren: Banquier **Julius Grelling,** Vorsitzender,
„ „ Banquier **Hans Schlesinger,** stellvertretender Vorsitzender,
„ „ Kaufmann **Richard Dyrenfurth,**
„ „ Banquier **Rudolph Goldschmidt,**
„ „ Rechtsanwalt **Dr. Felix Landau**
} **in Berlin.**

Die bisherigen Inhaber der Firma Wilhelm Müller, Herr Albert Müller, Herr Joseph Landau, Herr Ernst Beschütz, haben sich verpflichtet, zunächst auf fünf Jahre als **Directoren** der Gesellschaft zu fungiren und zusammen 200 000 M. Actien der Gesellschaft während ihrer Amtsdauer in ihrem Besitze zu behalten.

Mit Aufträgen ist die Gesellschaft auf Monate hinaus versehen.

Berlin, den 7. Mai 1889.

Berlin-Luckenwalder Wollwaarenfabrik Act.-Gesellschaft vorm Wilhelm Müller.
Albert Müller.

Auf Grund vorstehenden Prospectes bringe ich hierdurch

nom. M. 1600000

Actien der

Berlin-Luckenwalder Wollwaarenfabrik Actien-Gesellschaft vorm. Wilhelm Müller

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription:

1) Die Subscription findet

am Dinstag, den 14. Mai 1889,

in **Berlin** bei dem unterzeichneten Bankhause während der üblichen Geschäftsstunden statt.
2) Früherer Schluss der Subscription, sowie die Berücksichtigung der einzelnen Zeichnungen unterliegt dem freien Ermessen der Zeichnungsstelle.
3) Der Subscriptionspreis beträgt **149 pCt.** Ausser dem Preise sind die laufenden Stückzinsen zu 4 pCt. für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis zum Tage der Abnahme zu vergüten.
4) Bei der Zeichnung ist eine baare Anzahlung von 10 pCt. des Nominal-Betrages der gezeichneten Actien zu leisten.
5) Die Zeichner werden von dem Erfolg ihrer Zeichnung so bald als möglich nach Schluss der Subscription benachrichtigt.
6) Die Abnahme der zugetheilten Actien kann vom 16. Mai 1889 ab gegen Zahlung des Preises (vergl. Nr. 3) bewirkt werden.
   Indessen ist der Zeichner verpflichtet, die Hälfte der zugetheilten Actien spätestens am 22. Mai 1889 und die andere Hälfte spätestens am 22. Juni 1889 abzunehmen.
   Für zugetheilte Beträge von M. 10 000 und darunter ist keine successive Abnahme gestattet, vielmehr sind solche spätestens am 22. Mai 1889 ungetheilt zu reguliren.

Die Actien werden an der Berliner Börse zur Notiz gebracht werden.
Das Statut der Gesellschaft kann bei der Subscriptions-Stelle in Empfang genommen werden. [5636]

Berlin, im Mai 1889.

Abraham Schlesinger.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Bilanz
Ultimo December 1888.

Debitores.

			M	₰
1. Actienwechsel			1 377 000	00
2. Grundstücke:				
a) Haus der Gesellschaft ultimo 1887	M. 432 000,00			
Abschreibung im Jahre 1888	„ 4 500,00			
		M. 427 500,00		
b) andere Grundstücke ultimo 1887	M. 13 280,00			
Diese Grundstücke sind im Jahre 1888 verkauft worden zum Buchwerthe von	„ 13 280,00			
		„ —,—		
			427 500	00
3. Belegte Gelder, und zwar:				
a) Hypotheken		M. 28 171 633,70		
b) Effecten		„ 2 921 491,55		
c) Darlehen gegen Versicherung etc.		„ 76 350,00		
d) Policen-Darlehen		„ 2 571 064,26		
			33 740 539	51
4. Aussenstände bei Agenten			31 981	66
5. Guthaben bei Bankhäusern			848 860	02
6. Kassenbestand			167 704	01
7. Stückzinsen bis ultimo 1888			17 563	35
8. Mobiliar ultimo 1887		M. 10 200,00		
Abschreibung im Jahre 1888		„ 1 700,00		
			8 500	00
9. Sonstige Forderungen:				
a) gestundete Prämienraten		M. 1 172 380,15		
b) Guthaben an Prämien-Reserve beim Rückversicherungsverbande		„ 288 843,21		
c) Diverse ausstehende Forderungen		„ 7 014,12		
			1 468 237	48
		M.	38 087 886	03

Creditores.

			M	₰
1. Capital in 425 Actien			1 530 000	00
2. Schäden-Reserve:				
a) für anerkannte, aber noch unbezahlte Forderungen aus Versicherungsverträgen		M. 74 708,06		
b) für zweifelhafte Forderungen aus Versicherungs-Verträgen (Reserve für unerledigte Gegenstände)		„ 3 590,66		
			78 298	72
3. Prämien-Reserve:				
a) für Lebens-Versicherungen		M. 29 594 909,84		
b) „ Sterbekassen-Versicherungen		„ 81 243,49		
c) „ Aussteuer-Versicherungen		„ 938 747,46		
d) „ Sparkassen-Versicherungen		„ 577 097,51		
e) „ Renten-Versicherungen		„ 1 643 064,49		
f) „ Prämien-Uebertrag		„ 1 842 773,43		
			34 677 836	22
4. Reserve für unvorhergesehene Verlüste			401 666	31
5. Gesetzlicher Capital-Reservefonds			153 000	00
6. Sonstige Passiva:				
a) für die Versicherten zurückgestellter Gewinnantheil, Abtheilung A.		M. 88 976,91		
B.		„ 318 818,65		
		M. 407 795,56		
b) Noch nicht abgeforderte Dividende der Versicherten, Abtheilung A.		„ 85 762,15		
c) Uneingelöste Gewinn-Antheilsscheine, Abtheilung B.		„ 14 904,72		
d) Vorausgezahlte Zinsen		„ 78 299,18		
e) Guthaben des Rückversicherungsverbandes an Prämien-Reserve		„ 216 351 14		
f) Unterstützungsfonds für Beamte der Gesellschaft		„ 97 864,31		
g) Guthaben von Agenten		„ 6 309,83		
h) Diverse Creditores		„ 36 353,77		
i) Fälliger Gewinnantheil der Abtheilung B., Jahresklasse 1873	M. 83 504,14			
„ 1877	„ 54 457,00			
„ 1881	„ 47 982,08			
„ 1885	„ 25 700,90			
		„ 211 644,12		
			1 155 284	78
7. Gewinn aus dem Jahre 1888		M. 322 052,54		
Hiervon sind laut Gewinn- und Verlust-Rechnung den Versicherten überwiesen und nach Maassgabe der Vorbemerkungen zur Bilanz an die einzelnen Abtheilungen derselben vertheilt worden	M. 229 500,00			
und dem Reserve-Conto für unvorhergesehene Verlüste überwiesen	„ 752,54			
		„ 230 252,54		
Dividende der Actionaire und Tantième aus dem Jahre 1888		M. 91 800,00	91 800	00
		M.	38 087 886	03

Lübeck, den 23. April 1889.

Der Verwaltungsrath:

Johs. Fehling. Fd. Dahlberg. Dr. F. Buchholz. H. Mann. H. C. Otto. G. A. Brehmer.

Der Director:

Bernh. Sydow.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Jahresrechnung mit den Büchern der Deutscheu Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird bezeugt

Lübeck, den 25. April 1889.

von den Revisoren:

Dr. W. Brehmer. G. Ed. Tegtmeyer.

Vorgelegt in der General-Versammlung am 9. Mai 1889. [5662]

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 301 die Firma

Herrmann Langer

zu **Sibyllenort** und als deren Inhaber der Hofbrauereipächter **Herrmann Langer** zu Sibyllenort eingetragen worden. [5658]

Oels, den 8. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 93 eingetragenen [5656]

Neuen Gas-Aktien-Gesellschaft

in Berlin, mit Zweigniederlassung in Grünberg i. Schl., Folgendes in Spalte 4, betreffend Rechtsverhältnisse der Gesellschaft, eingetragen worden:

Der Director **Wilhelm Nolte** ist verstorben. Der Ingenieur **Julius Nolte** zu Berlin ist Vorstand der Gesellschaft geworden.

Grünberg, den 8. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 321 die Firma [5645]

N. Schlesinger

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Nathan Schlesinger** zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 26. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 322 die Firma [5646]

Theodor Polewka

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Hüttenbesitzer und Kaufmann **Theodor Polewka** in Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 30. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 713 die Firma [2503]

Richard Vieten

zu **Charlottenbrunn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Vieten** daselbst heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 7. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 211 unseres Firmenregisters eingetragene Firma

Gustav Biewald

zu **Oels** ist heute gelöscht worden.

Das Handelsgeschäft ist durch Kauf auf den Kaufmann **Paul Kraft** zu **Oels** übergegangen und wird von diesem unter der sub Nr. 275 des Firmenregisters eingetragenen Firma [5657]

P. Kraft

zu **Oels** weitergeführt.

Oels, den 8. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

August Bürgel

zu Liebau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Prüfungstermin

auf Dinstag, den 4. Juni 1889, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Termins-Zimmer Nr. 5, anberaumt. [5659]

Liebau, den 7. Mai 1889.

Eggert, Actuar, als Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [5669]

Adolf Bergmann

zu **Beuthen OS.** ist heut **Mittags 12 Uhr** das Concursverfahren eröffnet worden.

Concursverwalter ist der Kaufmann **Adolf Rose** zu Beuthen OS.

Erste Gläubigerversammlung

am 1. Juni 1889, Vorm. 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht **bis zum 8. Juni 1889.**

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen

bis zum 8. Juni 1889.

Prüfungstermin

den 22. Juni 1889, Vorm. 10 Uhr,

im **Herrmann**'schen Hause, Gerichtsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 3.

Beuthen OS., den 9. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 103 eingetragene Firma

S. H. Hirschstein

zu Jauer heute gelöscht worden.

Jauer, den 8. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 183 das Erlöschen der Firma

Carl Wolf

zu Habelschwerdt eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 4. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 317 die Firma [5648]

A. Klinke

zu Habelschwerdt und als deren Inhaberin die Brauereibesitzerin **Agnes Klinke,** geb. **Biehl,** daselbst eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 6. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der Firma der [5691]

Hotzenplotzer Zuckerfabriks-Aktiengesellschaft

Nr. 3/17 Spalte 4 heute folgender Vermerk eingetragen worden:

In der am 2. September 1888 zu Hotzenplotz abgehaltenen Generalversammlung der **Hotzenplotzer Zuckerfabriks-Aktiengesellschaft** sind an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, Kaufmann und Bürgermeister **Rudolph Grünn** zu Hotzenplotz und Privat **Benedict Karplus** zu Wien, der Kaufmann **Oskar Schmidt** zu Hotzenplotz und der Kaufmann **Leopold Eduard Czech** zu Gr.-Herrlitz auf die dreijährige Verwaltungsperiode vom 30. August 1888 bis dahin 1891 gewählt worden.

Die beiden übrigen Vorstandsmitglieder, Fabrikdirector **Friedrich Schmidt** und Kaufmann und Weinhändler **Adolf Meese,** beide zu Hotzenplotz, sind in dieser Eigenschaft auf die vorgedachte Verwaltungsperiode wieder gewählt worden.

Ober-Glogau, den 10. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 149 eingetragene Firma [5644]

Gerhard Erbreich

zu Kattowitz heut gelöscht worden.

Kattowitz, den 30. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 75 unseres Gesellschaftsregisters ist heute die Firma

Joh. Moskwa & Comp.

mit dem Sitze Proskau und einer Zweigniederlassung in Oppeln eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1889 begonnen. Gesellschafter sind:

1) Cigarrenfabrikant **Johann Moskwa,**
2) Cigarrenfabrikant **Robert Jersch,** [5650]

beide zu **Proskau.**

Jeder derselben ist befugt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

Oppeln, den 9. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 72 betreffend die [5651]

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik

zu Oppeln heut in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden:

Die in der Generalversammlung vom 26. April 1889 beschlossene Erhöhung des Grundcapitals der Gesellschaft um den Betrag von 550000 Mark hat durch Ausgabe von 550 Stück auf den Inhaber lautenden Actien über je Eintausend Mark stattgefunden und es ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. April 1889 nach Maßgabe des betreffenden Protokolls, welches sich Blatt 132 ff. des Beilagebandes E. I. 21. zum Gesellschafts-Register befindet, der § 5 des Statuts dahin abgeändert worden:

„Das Gesellschaftscapital beträgt zwei Millionen Siebenhundert fünfzigtausend Mark und ist in Zweitausend Siebenhundert fünfzig Stück Actien zerlegt, welche über je Eintausend Mark lauten."

Oppeln, den 9. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute Nachstehendes eingetragen worden: unter Nr. 39 als Procurist der unter Nr. 31 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Actien-Gesellschaft [5653]

Oppelner Portland-Cement-Fabriken (vorm. F. W. Grundmann)

zu Oppeln der Gesellschaftsbeamte **Hermann Karcher** zu Oppeln derart, daß der genannte Procurist nicht befugt ist, die Firma allein zu zeichnen, daß vielmehr — nach § 14 des Statuts — der Firma außer seiner Unterschrift noch die Unterschrift

a. eines Vorstands-Mitgliedes oder
b. eines vom Aufsichtsrath notariell oder gerichtlich bestellten Bevollmächtigten oder
c. noch eines zweiten vom Aufsichtsrath gewählten Procuristen

beizufügen ist.

Oppeln, den 9. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Scheer** zu Oppeln, alleinigen Inhabers der Firma **Sowa & Scheer,** ist ein neuer Vergleichstermin zum Zwecke des heutigen auf **den 22. Mai 1889, Vormittags 9 Uhr,** beschlossen und vor dem Königl. Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 12 des neuen Gerichtsgebäudes, anberaumt worden.

Oppeln, den 7. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist bei der unter Nr. 156 verzeichneten Firma [5654]

Lohnauer Dampfmühle A. v. Reibnitz

nachstehende Eintragung erfolgt:

Colonne 6. Zweigniederlassungen sind in Stadt Cosel, Kostenthal, Gnadenfeld, Polnisch-Neukirch, Sakrau, Dziergowitz und Grzendzin errichtet; eingetragen zufolge Verfügung vom 4. am 4. Mai 1889.

Cosel, den 4. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung V.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 31, betreffend die [5652]

Aktiengesellschaft Oppelner Portland-Cement-Fabriken (vorm. F. W. Grundmann)

in Spalte 4 heut Folgendes eingetragen worden:

Das Vorstandsmitglied und Mitdirector Dr. **Alexander Tomei** ist ausgeschieden und ist statt seiner als Vorstandsmitglied der Brauereibesitzer, Stadtrath **Siegfried Friedländer** zu Oppeln für die Zeit vom 4. Mai 1889 bis zum 31. März 1890 eingetreten.

Oppeln, den 9. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 liegt der von uns aufgestellte Fluchtlinienplan für die verlängerte Königgrätzerstraße, die neue Tauentzienstraße und den Hubener Weg in unserem geometrischen Bureau, Elisabetstr. 14, 2 Treppen, Zimmer 49, vom 13. Mai d. J. ab vier Wochen lang während der Dienststunden zur Einsicht aus. [5670]

Einwendungen gegen diesen Fluchtlinienplan sind innerhalb einer präclusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen.

Breslau, den 10. Mai 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Verdingung

der Lieferung und Aufstellung einer **Badeanstalt** auf der Ohle. Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **am 17. Mai cr., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. O., Elisabethstraße 10, II., abzugeben. [5432]

Die Verdingungs-Unterlagen und Zeichnungen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 4. Mai 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Haupt-Niederlage
der
Vöslauer Weine
von R. Schlumberger
zur Carlsbader Cur,
von den Herren Aerzten ganz besonders empfohlen.
à Flasche excl. M. 1,25, M. 1,75, M. 2,25,
Moselwein,
ganz vorzüglich, à Fl. 80 Pf.
Moselblümchen,
feinster Tafelmosel, à Fl. 1,00, excl. 90 Pf.
Von
Rheinwein
empfehlen als **besonders gut und sehr preiswerth:**
Niersteiner,
à Fl. M. 1,50, excl. M. 1,40.
Maibowle,
sehr beliebt, à Fl. excl. 75 Pf.
Frische rhein. Maikräuter.
Tafelspargel,
ganz zart und süss im Geschmack, täglich zweimal frisch gestochen, zu den allerbilligsten Tagespreisen.
Matjes-Heringe,
sehr fett und anerkannt gut.
Neue Malteser Sommer-Kartoffeln,
à Pfd. 18 Pf.
Grosse Krebse,
springlebend, billigst.
Natürliche und künstliche
Mineralbrunnen
ganz frischer 1889er Füllung
empfehlen billigst
Gebr. Heck's Nachf.
Erber & Kalinke,
Ohlauerstrase 34.
Auswärtige Aufträge effectuiren bestens und prompt.

Kur im Hause.

Der Kiedricher Sprudel

diese warme Heilquelle im romantischen Kiedrich-Thale bei Eltville a. Rhein, analysirt von Prof. Dr. Fresenius zu Wiesbaden und Dr. Bischoff zu Berlin, steht jetzt unter den berühmtesten Heilquellen Europas in erster Linie. Nach ärztlichem Gutachten hat sich der Kiedricher Sprudel aufs Beste bewährt bei allen **Magen-** und **Unterleibsleiden, Verdauungsbeschwerden, Säurebildung,** bei **Lungen-** und **Bronchialkatarrh, Heiserkeit, Athmungsbeschwerden,** bei **Gicht, Rheumatismus, Harnsäure, Steinleiden,** bei **Fettleibigkeit, Leber-** und **Nierenleiden,** wirkt außerdem blutreinigend und belebend.
Prospekte und Analysen gratis und franco.
Kiedricher Sprudel-Versand zu Eltville a. Rhein.
Generaldepot in Breslau bei **Oscar Giesser, Junkernstr. 33;** zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen und Drogerien.

Rothwein,
SCHUTZ MARKE
garantirt rein, vorzügliche Qualität,
$^1/_1$ Bordeauxflasche **Mk. 1,00** incl. Glas.
Schindler, Weingrosshandlung,
Telephon Nr. 220. [5304]
Alte Taschenstrasse 2, H. pt., Wallstrasse 6 im Weinkeller.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung von zwei Wohngebäuden auf den Bahnhöfen Faulbrück und Gnadenfrei sollen je in 3 Loosen nach Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten ꝛc. getrennt vergeben werden.
Preisangebotformular, Zeichnung und Bedingungen sind gegen Einsendung von 60 Pfg. von uns zu beziehen und liegen im Zimmer 43 unseres Verwaltungsgebäudes, auf den Eisenbahn-Bau-Inspectionen Freiburg und Liegnitz und auf den Bahnmeistereien in Frankenstein und Faulbrück zur Einsicht aus. Offerten nebst Material-Proben sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei bis zum Eröffnungstermin **am Sonnabend, den 25. Mai cr., 11 Uhr Vormittags,** an uns einzusenden. [5660]
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Breslau, den 9. Mai 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Halbstadt).

Verdingung
der Lieferung von 150 mille Hartbrand- und 100 mille Blaubrandziegeln zur Unterhaltung von baulichen Anlagen im diesseitigen Geschäftsbezirk. Die Lieferungsbedingungen nebst dem Ausschreibungs-Verzeichniß liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Central-Bahnhof — aus und sind von da auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. [5688]
Eröffnungstermin der Angebote **am 22. Mai cr., Vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 14 Tage.
Breslau, den 7. Mai 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Verdingung.
Die Maurerarbeiten zur Verlängerung eines gewölbten Durchlasses auf Bahnhof Steinkirche sollen vergeben werden.
Angebote sind versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot für Durchlaßverlängerung zu Steinkirche" versehen, bis zum Verdingungstermine **am 20. Mai d. J., Vormittags 12 Uhr,** nach hier einzureichen.
Bedingungen und Zeichnung liegen während der Dienststunden in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus, auch können erstere gegen gebührenfreie Einsendung von 50 Pf. von hier bezogen werden. [5692]
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Neisse, den 8. Mai 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Wegen Ablebens des Besitzers ist eine in belebter Fabrik- u. Garnison-Stadt Schlesiens belegene und in bestem Zustande befindliche
Getreide-Dampf-Kornbrennerei nebst gutem Gasthof
mit Inventar und Lager sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 60- bis 75 000 M. baar erforderlich; das Restkaufgeld könnte event. auf längere Zeit unkündbar hypothekarisch eingetragen werden. — Das Geschäft ist das **einzige** am Orte, eins der **ältesten und besteingeführten** in der Umgegend, besitzt **gute und feste** Kundschaft und bietet einem tüchtigen Fachmann Gelegenheit zu hohem Erwerb. — Zahlungsfähige Bewerber wollen ihre Offerten gefl. unter **G. T. 46 postlagernd Freiburg i. Schl.** einsenden. Agenten verbeten. [2416]

Die **Bookmann'schen Grundstücke** Paradiesstraße **24** und Bl. 65 — Miethserträge ca. 3600 u. 2300 M. — kommen am **20. Mai 1889, Vorm. 9 Uhr,** beim **Breslauer Amtsgericht, Zimmer Nr. 90,** zur **Zwangsversteigerung.** Namens mehrerer Interessenten werden Kauflustige auf diese Umstände halber sehr günstige Gelegenheit zum billigen Erwerb guter Zinshäuser besonders hingewiesen und ist zu näherer Auskunft bereit [7345]
Justizrath Fendler,
Freiburgerstraße 42, I.

Versteigerung.
Montag Vorm. 10 u. Nachm. 3 Uhr Schmiedebrücke 44, 1. Et., werden 2 Wiener Bettstellen mit Matratz., 2 gradlehnige Muschel-Plüsch-Garnit., Vertic., Schränke Divans, Sophas, Teppiche, Regulatoren, imit. Möbel versteigert.

Auction 7359
für Uhrmacher und Händler.
Im Auftrage der Herren **Gebr. Klemperer** versteigere ich **Montag, d. 13., Vorm. 9 Uhr,** wegen deren Geschäftsaufgabe, **Graupenstr. 2/3**
1 großen Posten echt Talmi- und Nickelketten, Berloques, Uhrschlüssel und Uhrkapseln, ferner Puppen, Meerschaum- und andere Cigarren-Spitzen, Bijouterien und Lederwaaren
meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Kgl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Große Auction
von Eisen-, Blech- und Zinkgußwaaren.
Donnerstag, den 16. Mai, Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24,** pt.:
ein großes Lager Wirthschaftsgeräthe, Wirthschaftsmaschinen Plättofen u. Eisen, Gartengeräthe ꝛc., 28 Ctr. Bohrer versch. Arten, einige 100 Dtzd. Hobeleisen und Beuteleisen, 150 Dtzd. Schlösser, Zinkgußwaaren, Figuren, Candelaber, Wiegestühle und einige 100 andere Artikel
meist in Posten, wie auch vereinzelt, meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Kgl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Luisenstrasse 25
Berlin NW
Chef-Ingenieur
Quaglio
Chemisch-technisches Laboratorium
Technisches Bureau
Vorschüsse an Erfinder
Rath in technischen Angelegenheiten
Verwerthung von Erfindungen
Chef-Ingenieur
Quaglio
Berlin NW
Luisenstrasse 25

Hypotheken.
Wir suchen zu 4—$3^3/_4$ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [6629]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

Zweite Hypotheken
suche ich in guten Stadtlagen zu **kaufen.** Näheres unter **E. 687** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [2493]

Zur ersten Hypothek
werden zum 1. Juni **9000 Mark zu $4^1/_2$%,** bei größter Sicherstellung **gesucht.** [5625]
Gefl. Offerten unter **H. H. 1/6** postlagernd **Nieder-Wüstegiersdorf** erbeten.

20,000 Mark à $4^1/_2$% hochf. 2. Hypoth. zu **cediren.** Agenten ausgeschl. Off. H. O. 38 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für eine flotte Ziegelei mit Landwirthschaft, 400 Morgen Areal, nur 6 Kilometer entfernt von einer großen Garnison- und Fabrikstadt, an der Chaussee belegen, wird ein
Socius
mit 36-—50000 Mark Capital-Einlage gesucht.
Offerten unter **G. Z. 177** bis 15. Mai cr. an den **„Invalidendank" Dresden** erbeten. [5643]

Für ein am hiesigen Orte seit 19 Jahren bestehendes, in flottem Betriebe befindliches **Fabrikationsgeschäft** stets gangbarer Branche, wird ein capitalkräftiger kaufmännischer [2498]
Theilnehmer
mit 60 000 Mk. Einlage **gesucht.**
Offerten an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **W. 680** abzuliefern.

Compagnon-Gesuch. 2451
Zur **energischen Ausnutzung** eines **bereits sehr bewährten Patents wird** ein **Theilhaber** mit ca. 100 Tausend Mark Einlage **gesucht.** Techniker bevorzugt. Offerten unter **H. 22405** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Fabrikbesitzer **sucht** thätige **Theilhaber** mit mindestens 10000 Mk oder diese Summe gegen 4fache Sicherheit, Zins- u. Gewinnantheil, zu leihen. Gef. Off. **T. T. 42** Exped. d. Bresl. Ztg.

Zum provisionsweisen Verkauf eines bedeutenden Massenartikels an Maurermeister, Zimmermeister und Stuckateure **wird eine passende Persönlichkeit gegen hohen Verdienst gesucht, event. kann der** Alleinverkauf **für einen Platz einem soliden Herrn übertragen werden; Ia.-Referenzen erforderlich. Gefl. Offerten unter J. O. 9651 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erb.**

Buenos-Ayres.
Ein junger tüchtiger Kaufmann, der für ein deutsches Haus ganz Süd-Amerika ꝛc. bereist, sich mehrere Jahre in **Buenos-Ayres** aufgehalten, wünscht sich dort niederzulassen und **die Vertretung leistungsfähiger erster Häuser resp. Fabriken zu übernehmen.** Derselbe, aus bester deutscher Familie stammend, ist im Stande, jedwede Bürgschaft zu stellen. Offerten sub **H. V. 1011** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. [2509]

Eine hervorragende, leistungsfähige **Chromolithographische Kunstanstalt, Plakat- und Etiquetten-Fabrik,**
sucht an all. größ. Plätzen Deutschlands
tüchtige Platz-Agenten
bei hoher Provision. [2510]
Offerten unter **G. 1789** befördert **Rud. Mosse in München.**

Hôtel-Verkauf.
Krankheitshalber ist das einzige deutsche **Hotel** in einer Kreisstadt der Provinz Posen mit guter Nahrung unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Offerten nur von Selbstreflectanten unter Chiffre H. S. 31 Expedition der Bresl. Ztg. [7349]

Hausverkauf in Brieg.
Mein am Ringe gelegenes **Haus,** in gutem Bauzustande, worin sich seit 53 Jahren ein Posamentier-Geschäft befindet, ist **zu verkaufen.**
Preis 9000 Thlr. Anzahlg. nach Uebereinkommen. [5690]
Verw. **C. Schuster, Brieg, Bez. Breslau.**

Haus-Tausch auf ein Gut.
2 Leipziger Zinshäuser sollen gegen ein **größeres Gut vertauscht** werden. Offerten sind von Besitzern unter **H. G. 1000 Leipzig, Uferstraße 20, 2. Etage,** zu richten.

Ein herrsch. **Haus,** unweit d. Kaiser Wilhelmstraße, will ich anderw. Unternehmung w. **verkaufen.** Directe Offerten an Besitzer erbeten L. M. 35 Exped. der Bresl. Ztg. [7357]

An der Schweidnitzerstraße ist ein besseres Grundstück mit großem Hofraum sehr preiswerth zu verkauf. Näh. unter O. 685 durch Rudolf Mosse, Breslau.

Vortreffliches Geschäftshaus, in allerbester Lage der Nicolaivorstadt, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres unter **D. 686** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [2494]

Kleineres, feines Haus, an der Promenade, mit Vorgarten, ist billig zu verkauf. Näh. unter **B. 684** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Bauplätze zu Villen mit alten Bäumen, Thiergarten- u. Parkstr.-Ecke, **zu verkaufen.** Näh. **Ohlauerstraße 78 beim Hauswirth.**

---

ff. Mehl- und Productengeschäft
ist in **Berlin SW.** Verzugs halber sehr preiswerth **zu verkaufen.**
Näheres bei **Oscar Küssner, Berlin N., Bellermannstr. 71a/72.**

Mühlenpacht.
Eine 3gängige herrschaftl. **Wassermühle,** 1 Stunde von Breslau, mit etwas Land, ist unter vortheilhaften Bedingungen sofort **zu verpachten.**
Offerten unter H. 200 Postamt 10 Breslau erbeten. [7377]

Ein schönes, neu erbautes
Hausgrundstück
mit Garten, Hofraum und Einfahrt in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt mit Gymnasium, Reg.-Bez. Breslau, ist bald unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Näheres auf Anfragen unter **H. 22309** durch **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2378]

Mein Ringhaus in Leschnitz, beste Lage, groß. Laden, vollst. Einrichtung, worin **25 Jahre ein Schnitt- u. Kurzw.-Geschäft** mit Erfolg betrieben, wegen Kränklichkeit sofort **zu verpachten. E. Hass, Breslau,** Friedr.-Carlsstraße 18.



G. C. Kessler & Cie., Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs von Württemberg, Lief. Ihr. Kais. Hoh. der Herzogin Wera, Großfürstin von Rußland. Lieferant Sr. Durchl. d. Fürsten von Hohenlohe, kais. Statthalters i. Elsaß-Lothringen.
Aelteste deutsche
Schaumwein-Kellerei.
Feinster Sect.
Niederlage bei Herrn
August Beltz,
Rheinwein-Kellerei [1597]
in Breslau, Klosterstraße 29.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.
Gegründet 1826.

Gelegenheitskauf!
Ein größeres Quant. Sensen in versch. Faç. u. Längen, mit **tadellos. Schnitt,** wegen baulich. Veränderung **u. Preis** zu verkaufen.
Offert. unter **V. 426** an **Rudolf Mosse, Köln.** [2511]

Brosig's Mentolin
ist e. angenehm erfrischendes Schnupfpulver u. unentbehrlich f. Jedermann. Neueste Verp.: Nickeluhrform. All. Fabr. **Otto Brosig,** Leipzig. Z. h. i. Apoth., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Handl. Achtung vor werthl. Nachahmungen.

Specialarzt [4277]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0234]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger ꝛc.** in kürzester Zeit Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1879

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Damen liebev. Aufn., Rath in Frauenleiden, **str. discr.** bei Stadthebamme Frau **Kuźnik, Feldstr. 30,** nahe am OS. Bahnhofe.

Frische
Erdbeeren,
lange und runde
Kartoffeln,
Gurken, Spargel,
Möwen-Eier,
Waldmeister,
lebende
Hummern,
Forellen,
Aale,
frische
Steinbutt,
Seezungen,
Silber- und Rhein-
Lachs,
Gänse, Poularden, Enten, Küken
empfiehlt [7423]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Spargel, 5671
dreimal täglich frisch gestochen, bei
Reimann & Thonke,
im Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 21b und in der Gärtnerei Bohrauerstraße.

Weg. plötzlicher Abreise
verkaufe ich billig meine nußb. Möbel Ursulinerstr. 27, I. Et., 1 Plüschgarnitur, Divan, Verticow, Trumeaux, 2 Bettstell. m. Matratz., Tisch, Schrank, Regulator, 2 Teppiche, Stühle, Bilder u. Betten. Die Möbel werden heut Sonntag und Montag verkauft. [7411]

Ein Fahrstuhl
wird zu kaufen gesucht. Off. erbeten **postlagernd Postamt 6** unter Chiffre **A. E.** [5678]

Gebrauchter Wagen,
1 halbgedeckter, 1 Einfahrwagen od. Selbstkutschirer, 1 Zweiräder-Gigh, gut erhalten, billig. [7394]
Wilh. Schlott, Ohlauerstr. 43.

1000 Centner weiße Eßkartoffeln,
sauber mit der Hand gelesen, **verkauft à Ctr. 2 Mark Dominium Hünern, Kr. Ohlau.** [5453]

Zeitungs-ꝛc. Maculatur
wird gekauft **Antonienstr. 34, I.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

1 gepr. Lehr. mit vorz. Zeugn. u. Ref. sucht bald **Nachm.-Stell.** Mäß. Bedg. Off. sub C. R. 101 Postamt 6.

E. Bonnem. vorzgl. Zeugn., g. Schulb. in all. Handarb. sow. Schneid. s. tücht., w. a. g. wirthsch. thät. s. will, sucht Eng. nur in Bresl. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenst. 25.

Eine evangelische Dame, Anfang der Dreißiger, welche seit Jahren dem Hausstande eines Arztes vorgestanden, **sucht** zum 1. Juli **Stellung** in feinerem Hause als **Repräsentantin** oder **Stütze der Hausfrau.** Gehaltsansprüche bescheiden, Familienanschl. Bedingung.
Gefl. Offert. erbitte unter M. R. 179 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Tapisserie.
Suche eine in der Branche **durchaus tüchtige** erste **Verkäuferin** per bald oder später. Zeugnisse, Photogr., Gehaltsanspr. [7446]
H. Heimann, Breslau, Ohlauerstraße 78.

Für mein Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Gesch. suche ich pr. 1. Juli cr.
1 tüchtige Verkäuferin,
1 gewandten Verkäufer.
Dieselben müssen mit der Branche genau vertraut sein. [2500]
Glogau. Lazarus Wolff Moses.

Eine tüchtige [7433]
Verkäuferin
für ein bedeutendes **Putz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft** in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens **findet** bei **hohem Salair dauerndes Engagement.** Antritt **sofort** oder **1. Juni.** Offert. unt. Chiffre E. V. 45 Exped. der Bresl. Ztg.

Mädchen, w. eine f. Hose nähen, k. s. meld. **Albrechtsstr. 51. Russmann.**

Ein **anständiges, ehrliches**
jüdisches Mädchen
wird für den **Ausschank** eines **Destillations-Geschäfts** per 1. Juli d. J. **gesucht.** [2516]
Off. unter **H. 22432** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Gewandte Verkäuferinnen und Directricen

für die Tapisserie-, Posamenten-, Wäsche- und Confections-Branche bei hohem Gehalt **gesucht** durch Frau **Markt**, Elisabethstr. 7, I.

Für einen älteren Herrn wird zur Stütze und zur Führung seines Haushalts eine jüdische, nicht zu junge Dame gesucht. Bewerberinnen, die in ähnlicher Stellung waren u. gute Zeugnisse aufweisen können, werden bevorzugt.

Meldungen werden unter Chiffre **U. 678** an **Rudolf Mosse**, Breslau, erbeten. [2497]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Ein **jüdisches Fräulein** aus guter Familie, in den 20er Jahren, wird als **Stütze der Hausfrau gesucht.** Dasselbe muß in allen Zweigen der Wirthschaft firm sein. Meldungen nebst Beifügung der Photographie und Abschrift der Zeugnisse Chiffre P. O. P. 30 postlagernd. [7441]

Geübte Damenschneidermädchen k. s. m. Schuhbrücke 32, 3. Et. **H. Boehme.**

Saubere **Westennäherinn.** k. sich meld. **Albrechtsstr. 37. Weiss.**

Mädchen, im Damenschneidern geübt, k. s. sof. meld., auch **Lehrmädchen** werden angenom. bei **Schriefer,** Tauentzienstr. 7.

Vacanzen für Speceristen **auch** mit poln. Sprachkenntniß liegen mehrfach vor. **Danke & Comp.,** Schuhbrücke 36.

Ein prakt. bew. Philologe, w. f. d. Secunda e. Gymn. vorbereit. kann, wünscht eine Stellung als Erzieher anzun. Off. u. E. E. 40 Exped. Bresl. Ztg.

Gesucht wird ein

Buchhalter

für ein größeres **Holzgeschäft.**

Nur von **wirklich tüchtigen** Bewerbern erbitte Offerten unter B. G. 181 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5664]

Für ein Fabrikgeschäft Oberschlesiens wird ein tüchtiger

Buchhalter,

welcher sich auch zu **kleineren Reisen** qualificirt, zum Antritt pr. 1. Juli event. 1. Juni cr. **gesucht.**

Gefl. Offerten sub A. Z. 178 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5621]

Für mein **Getreide- und Spiritusgeschäft** suche ich per 1. Juli a. c. einen energischen [5627]

Lagerverwalter.

Schriftliche Meldung unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Ich reflectire ferner auf einen tüchtigen Böttchergesellen für Accordarbeit. **Moritz Glass, Kosten,** Rgbzk. **Posen.**

Cigarren-Reisender

gesucht, der mit nachweislich gutem Erfolge Oberschlesien und Posen bereist hat. [7220]

Offerten unter „Fabrik 10" an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Reisender-Gesuch.

Ein leistungsfähiges, größeres

Destillationsgeschäft

in Schlesien **sucht** bei hohem Gehalt einen **tüchtigen, soliden Reisenden,** der bereits mit Erfolg gereist hat. Herren, welche **Mittel- und Niederschlesien** u. **Grafschaft Glatz** besucht haben, werden bevorzugt.

Off. an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 22357.** [2419]

Gesucht werden von einer **Weinhandlung** in der Rheinpfalz tüchtige **Vertreter u. Provisionsreisende;** letztere können nach drei Monaten festes Engagement finden.

Offerten unter W. V. 32 Exped. der Bresl. Ztg. [7310]

Von einer hiesigen Firma wird gegen festes Gehalt ein tüchtiger

Reisender gesucht,

welcher bei den **Destillateuren, Colonialwaarenhändlern und Branntweinbrennern Breslau's** gut eingeführt ist. [2499]

Offerten mit genauem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **X. 681** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft,** Detail-Abtheilung, **suche** zum sofortigen Antritt einen

Commis,

der **tüchtiger Verkäufer** ist und gut polnisch spricht. [5586]

Retourmarken verbeten.

J. Fuchs, Gleiwitz, Beuthnerstraße.

Ein tüchtiger, der poln. Sprache mächtiger **Commis** für meine Lederhandlung zum sofortigen Antritt **gesucht.** [7376]

S. Mannaberg, Ratibor.

Für ein hiesiges **Möbelstoff- u. Teppichgeschäft** wird ein mit dieser Branche vertrauter **tüchtiger**

Verkäufer

gesucht. [5689]

Offerten unter Chiffre H. J. 182 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Manufacturwaaren- und Tuchgeschäft en gros & en detail** suche ich per 1. Juli cr.

2 Commis,

welche tüchtige selbstständige Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein müssen. [5560]

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften sehe ich entgegen.

J. Heilborn, Cosel OS.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen **tüchtigen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. — Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschrift. sehe ich entgegen. [5695]

Emanuel Fuchs, Ratibor.

Für ein **Speditions-Geschäft** an der österr.-russ. Grenze wird ein **gewandter** [5615]

Expedient

auf preußischem Gebiete **gesucht.** Schöne Handschrift, Uebung in Buchführung und Tarifwesen werden bevorzugt. Meldungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unt. **M. 300** postlag. **Myslowitz OS.**

Für mein **Colonialwaaren- u. Producten-Geschäft suche** ich per 1. Juli einen tücht., poln. sprech. christl.

Expedienten.

[5696] **A. Kentnowsky, Sohrau OS.**

Für unser **Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suchen** wir per bald oder 1. Juli cr. einen tüchtigen

Lageristen.

[7422] **Firle & Anders.**

Für mein Cigarrengeschäft **suche** ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen **jungen Mann** als **Verkäufer** und **Reisenden.** Bewerber mit guten Empfehlungen über bisherige Thätigkeit, die event. schon gereist haben, wollen ihre Gesuche mit Zeugnißabschriften und Photographie nur schriftlich einreichen. [7412]

Hch. Günther's Nachflgr., Breslau, Freiburgerstraße 3.

Für mein Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Engros-Geschäft suche ich per 1. Juli einen

jungen Mann

als Lagerist und Verkäufer.

L. Wachsner,

[5641] **Ratibor.**

Einen tüchtigen, polnisch sprechenden **jungen Mann** und einen **Lehrling** mit guter Schulbildung **sucht P. Sternberg, Eisenhandlung, Krotoschin.** [5631]

Ein im [7369]

Bauholzgeschäfte

nach jeder Richtung bin bewanderter, mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertrauter

junger Mann

sucht Stellung.

Gefl. Off. werden erb. an die Exped. d. Bresl. Z. Chiffre G. J. 36.

Ein junger Mann,

mit der Fruchtsaftpresserei, Liqueur- und Mineralwasserfabrikation und einf. Buchführung vollständig vertraut, **sucht** pr. 1. Juli c. unter bescheidenen Ansprüchen dauerndes **Engagement.**

Offerten unter A. S. 100 postlagernd **Glatz.** [7350]

Ein junger Mann,

militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in der Colonial-, Getreide- und Productenbranche per 1. Juli 1889 dauernde Stellung. [7395]

Offerten **M. F. I. postlagernd Bossowska erbeten.**

Gesucht wird pr. 1. Juli a. c. für eine kl. **Brauerei** in d. Prov. Schlesien ein **j. Mann** f. Comptoir und Exped. mit ein. Anfangsgeh. v. 30 M. pro Monat bei fr. Wohn. u. Beköst. Off. mit Zeugnißabschr. beförd. sub **J. E. 9666 Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Ein junger Mann, 26 Jahr alt, militärfrei, seit 4 Jahren auf einer größeren Sprengstofffabrik als Comptoirist thätig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen anderweitig **Engagement.**

Bevorzugt Stelle als Verwalter oder Lagerist. [7407]

Gefl. Offerten erbeten sub A. B. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein j. Mann aus der Speditions- oder Colonialw.-Branche en gros, mit schöner Handschr., auch zu kleinen Reisen geeignet, **wird** zum sof. Antr. oder pr. 1. Juli cr. **gesucht.** Off. sub M. Z. 46 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein gewandter, der **polnischen** u. **deutschen Sprache** auch **schriftlich mächtiger** [2507]

Bureau-Vorsteher

wird von einem Rechtsanwalt und Notar in Oberschlesien **gesucht.**

Offerten unter Chiffre **A. B. Zabrze OS.** postlagernd.

Zur Leitung eines Fabrikbetriebes — Specialartikel der Holzbranche — wird ein tüchtiger, energischer **Werkführer gesucht,** welcher Kenntniß von der Holz- oder Maschinenbranche hat. Off. m. Angabe d. Gehaltsanspr. u. bish. Wirksamkeit unter D. K. 25 hauptpostl.

Ein Techniker,

gewandt im Entwerfen von ornamentalen Schmiedearbeiten, im Zeichnen und Berechnen von Eisenconstructionen ꝛc., wird per 1. Juli **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen, Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie Photographie erbeten unt. Chiffre **W. 657** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2441]

Ein **tüchtiger, erfahrener**

Obermüller

in gesetzten Jahren, welcher **jedem** Vorkommnisse in der Müllerei gewachsen, mit Walzen und Steinen, Roggen- und Weizenmüllerei gründlich vertraut, **sucht,** gestützt auf langjährige Erfahrung, feine Zeugnisse und beste Empfehlung, bald oder später **Stellung.** Tüchtige Fachkenntnisse zugesichert. [7326]

Gefl. Offerten unter K. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein zuverläss. **Ringofen-Brenner** kann sich melden bei **P. Nitschke, Ziegelmeister** in **Herdain** bei **Breslau.** [5632]

Obersecundaner, mos., aus achtbarer Familie, seit einiger Zeit in hies. Bankgeschäft thätig, **sucht** behufs tücht. Ausbildung in gleichem Geschäft **Stellung** als **Volontair** od. **Lehrling.** Off. S. B. 19 Exped. Bresl. Ztg.

Ein Lehrling

mit **guter Handschrift u. Schulbildung wird gesucht** von

J. Z. Hamburger.

Für meinen Sohn, Obertertianer, **suche** ich per sofort eventl. später in einer **Buchhandlung** oder einem **Galanteriewaaren-Geschäft** Stellung als **Lehrling.** [5639]

S. Matzdorff, Landsberg OS.

Für mein **Tuch-, Wäsche- und Herren-Confections-Geschäft** suche ich einen [5640]

Lehrling

bei freier Station und günstigen Bedingungen.

Oscar Lange, Oppeln.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich per sofort einen kräftigen 2423

Lehrling.

Jauer. Max Leipziger, Destillateur.

Ein Lehrling,

mos., mit guter **Schulbildung,** findet per sofort Stellung in meinem **Tuch-, Leinen- u. Modewaaren-Geschäft.** [2443]

J. Tockuss, Oels i. Schl.

Einen mit der nöthigen Schulbildung versehenen **Lehrling sucht Alexander Chrambach,** [7366] **Holteistraße 42.**

Ein Lehrling

findet sofort **Stellung** bei [7353]

Louis Hamburger, Manufactur-Waaren en gros.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wohnung gesucht.

Ein Beamter sucht zum 1. Juni eine freundliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, Mädchengelaß und Zubehör. Gefl. Anerbietungen mit Preisangabe sub D. E. 173 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zimmerstr. 12 sind 3 hocheleg. **Wohn.** à 750, 375 u. 300 Thlr. im Part., 1. u. 2. Et.

Grünstr. 28a ist **1 eleg. Hochpart.** f. 355 Thlr. zu verm. Näh. das. im 1. St. b. Kalisch.

Neudorfstr. 9,

1. Etage, 6 Zimmer u. Zubehör, per Juli zu vermiethen. [7188]

Höfchenstr. 70 u. 72

noch einige Wohnungen im 1. u. 2. Stock, von 3—4 Zimmern, Cabinet ꝛc. zu vermiethen. [7035]

In Scheitnig,

Maxstraße 6, ist die früher **Heinemann'sche Villa mit großem Park** für **1000 Mk. zu vermiethen.** Näheres **Ohlauerstr. 12, II.,** 2—3 N.

Freiburgerstr. 42 I., 8 Z. (Erker), Alkove, reichlich Beigelaß, mit Gartenbenutzung, vom 1. October 1889 ab, auch früher, billig zu vermiethen. [7319]

Justizrath Fendler.

Matthiasplatz 10

herrschaftl. Quart. — neu renovirt — bald zu vermiethen. [7317]

Nicolaistraße 22

ist die 3. Etage, 5 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer und viel Beigelaß, sofort auch später zu vermiethen.

---

1 Gartenwohnung

Klosterstr. 10, neu renovirt, 6 Z., Gartenbenutzung, bald oder später zu beziehen. Näheres bei der Besitzerin, verw. Frau Karkowsky, 2. Gartenhaus, 1. Etage. [7198]

Tauentzienstr. 71,

Ecke Neue Taschenstraße, ist in der zweiten u. dritten Etage eine elegante Wohnung zu vermiethen.

Schmiedebrücke 17|18,

Ecke Kupferschmiedestraße, ist in der ersten Etage eine Wohnung per 1. Juli [7363] **zu vermiethen.**

Neue Schweidnitzerstr. 10

sof. ev. 1. Juli 4 Zim., 2 Cab., Entr., 1. Et., für 750 Mk. z. v. Näh. hochpt. l.

Grünstraße 25, hochpart. u. 1. Et., Mittelwohn. mit Gartenben., auch Anschluß für Badeeinrichtung. Näheres beim Portier.

Büttnerstraße 7

der 1. St., 4 Zimmer, Entree, Mädchenzimmer, sehr preiswerth, sofort zu beziehen. [7380]

Tauentzienstraße 25

ist bald oder später zu vermiethen:
1. Etage 7 Zimm., Küche ꝛc.,
3. Etage 5 „ „
Näheres 1. Etage links. [7373]

Vorwerksstraße 7,

nächst der Promenade, ist die gr. Hälfte der 2. Et., eleg. renov., für 950 Mk. per sofort zu vermiethen. [7384]

Klosterstraße 90a,

Stadtgraben-Ecke, ist in 3. Et. 1 hochherrsch. Wohnung m. herrlich schöner Promenaden-Aussicht per sofort zu vermiethen. [7385]

Bischofstraße 1

ist die Hälfte der 2. u. 3. Etage per 1. Juli zu vermiethen. [7386]

Berlinerstr. 67, 70 u. 72

sind in 1., 2. u. 3. Etage geräumige Wohnungen p. sofort billig zu verm.

Ohlau-Ufer 26

2 größere Wohn., in 1. resp. 2. Et., von 5 resp. 4 Zimm. per **sofort** oder später zu verm. Näh. b. d. Haushälterin.

Albrechtsstr. 30

herrschaftl. Wohn. mit reichl. Beigelaß, 1. Et. 9 Zimm. im Ganzen oder getheilt, event. auch als Bureaux, 3. Et. 5 Zimm. per 1. October zu verm. Näh. im Comptoir von M. Rösler.

Annesstr. 7 3. Et., 3 zweif., 2 einf. Zimm., Mittelk., Küche, Entree, Beigel. p. 1. Octb. Näh. I. Et. Nachm.

Freiburgerstr. 18

halbe 3. Etage, renov., b. beziehbar.

Museumplatz 4

ist die zweite Etage per 1. October zu vermiethen. [7408]

---

1 herrschaftl. Wohnung,

3 gr. vollst. renov. Zimmer, Küche, Entree, Bad u. Keller ꝛc., **Zimmerstraße 14,** 3. Et., zu verm. [7406]

Neuschestraße 15

die 3. Etage mit Balcon, im ganzen oder getheilt, **Herrenstr. 17/18** die 2. Etage bald oder später zu verm.

Sadowastraße 11

ist das elegante, neu renovirte Hochparterre, 5 Zimmer, Mädchenst., reichl. Beigelaß, Garten, per bald od. später für 1000 M. p. a. zu vermiethen.

Näh. auch **Königsplatz 8,** part.

Feldstraße 16,

an der Klosterstr., eine elegante Wohnung von 7 Zimm. mit Erker und Balcon zu vermiethen. [7431]

Neue Taschenstraße 32|33

hochherrschaftliche Wohnungen im 2. u. 3. Stock, sogleich oder später für 2000 und 1500 Mark zu vermiethen durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30.** [7427]

Sadowastraße 76, Ecke Höfchenstr.,

sehr schöne Lage, ist in der 2. Etage eine elegante Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Badecabinet, sofort oder 1. Juli **billig zu vermiethen.**

Näheres **im Schnittwaarengeschäft** Parterre zu erfahren. [5675]

Sadowastr. 56

2. herrschaftliche Etage, 7 Zimmer, 2 Cab., Küche, renov., sofort zu beziehen. [7368]

Ernststraße 5

ist die halbe zweite Etage, 5 Zimmer, elegant eingerichtet, sehr zu Bureauxzwecken geeignet, sofort zu vermiethen. [7452]

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92

sind wegen Versetzung der bisherigen Miether elegante Wohnungen, hochpart., 1., 2. und 3. Etage, zu civilen Preisen sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98.** [030]

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8

ist die hochherrschaftliche erste Etage, mit 16 Fenster Front, bestehend aus 9 Zimmern — darunter zwei 3 fenstr. Salons und ein 3 fenstr. Speisesaal —, Mittelcabinet, Badezimmer, Küche, Speisekammer ꝛc., event. auch Stallung, Remise und Kutscherwohnung, per 1. October cr. zu vermiethen.

Näheres **im Büreau der „Concordia", parterre links.** [034]

Ohlauerstraße Nr. 64

Geschäftslocal, 1. Et.

u. Comptoir im Hof und **Kellereien.**

Näheres bei **Krotoschiner, 2. Etage.** [7454]

Klosterstraße 36

ein Laden m. Wohn. f. 300 Thlr. u. schöne Wohn. v. 80—250 Thlr. bald z. verm.

Größte Räume,

1. Etage, für **Engros-Geschäfte,** 3500 Mark, zu vermiethen.

Offerten sub L. O. 180 Exped. der Bresl. Ztg. [5661]

Thiergartenstr. 74, Villa Wutzdorff, sind herrschaftl. Wohn. m. Gartenb. zu v.

Ohlauerstr. 78 sind Wohn. v. 4 Stuben, Cab. zu vermiethen. [7402]

Der erste Stock Werderstr. 5e, im Ganzen oder getheilt, bald oder später zu verm.

Carlsstr. 12 und Schloßohle 20, 3. Et.
1 Wohn. v. 3 Z. u. viel Beigel., p. 1. Juli zu verm. b. **Auerbach.** Besicht.: 10—12 Vorm., 2—4 Nachm.

Carlsstraße 28,

1 Geschäftsloc., aus 1 Compt. und daranstoß. Remise, per 1. Octbr. **1 Mittelw.** im Seitenb. per bald.

Taschenstr. 9 in 1. Et. ein Geschäftsloc. u. 1 gr. Vorderz., a. einz., z. v.

Der Laden Feldstr. 16,

an der Klosterstraße, in welchem ein lebhaftes Papiergeschäft betrieben wurde, ist sofort zu vermiethen.

Ein Laden

Matthiasstraße 98, vis-à-vis der Wache,

vorzügliche Geschäftslage, mit daranstoßenden Wohnungs- und großen Kellerräumen ist bald oder später zu vermiethen.

Näheres durch den Hausmeister.

Ein Geschäftslocal

im Centrum der Stadt **wird** per 1. Juli zu miethen **gesucht.**

Offerten u. W. P. 37 Briefk. der Bresl. Ztg. [7450]

Ein Laden mit Wohnung ist zu Johanni anderw. zu vermiethen. Näheres **Paradiesstr. 29 I.**

Ein Laden

7365

mit großem Schaufenster ist **Tauentzienstraße 71,** Ecke N. Taschenstraße, per sofort zu verm.

Mein Geschäftslocal ist am 1. Juli d. J. **zu vermiethen.** Näheres bei mir selbst; auch ist **die Ladeneinrichtung zu verkaufen.**

S. Traube jr., Gleiwitz, [4823] **Beuthenerstraße.**

Sommerwohnungen

in Zobten a. Berge, Villa Peter Wlast, prächtige Fernsicht, sehr gesunde Lage, sind v. 6 bis 15 Mk. per Woche zu vergeben. Näheres bei Buchhändler P. R. Gühmann in **Zobten** u. Kaufmann Theodor Gühmann, **Breslau.**

Für Sommerfrischler.

Vermiethe **neun** Zimmer in schönster Lage der Grafschaft, eine halbe Stunde von Bad Langenau, 15 Min. vom Bahnhof Habelschwerdt, in der Nähe vom Wölfelsfall. — Besitze eigene Fischerei, eigene Fuhre, frische Milch, gute Küche. [5069]

Gasthof „Schlössel".

Fr. Wolff, Wölfelsdorf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	10	O 4	heiter.	
Aberdeen	761	11	NO 2	h. bedeckt.	
Christiansund	767	12	ONO 5	heiter.	
Kopenhagen	761	11	ONO 3	wolkenlos.	
Stockholm	766	15	NO 4	wolkenlos.	
Haparanda	765	7	still	wolkenlos.	
Petersburg	768	11	O 1	Regen.	
Moskau	764	10	O 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	756	11	S 4	h. bedeckt.	
Cherbourg	757	10	W 2	heiter.	
Helder	754	14	O 3	wolkig.	
Sylt	758	13	O 4	wolkenlos.	
Hamburg	757	14	O 4	heiter.	Thau.
Swinemünde	759	17	NO 4	Nebel.	
Neufahrwasser	760	12	O 1	bedeckt.	[Gewitter
Memel	762	16	O 3	wolkenlos.	Nachmittgs. starkes
Paris	—	—	—	—	
Münster	753	15	NO 4	bedeckt.	[Abds. Wetterleucht
Karlsruhe	756	13	SW 5	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Wiesbaden	754	14	SW 1	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
München	756	12	W 5	Regen.	
Chemnitz	754	18	SO 4	h. bedeckt.	Thau.
Berlin	756	17	O 4	heiter.	
Wien	755	16	O 2	bedeckt.	
Breslau	757	14	SO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	756	20	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine schmale Furche mit niederem Luftdrucke erstreckt sich von der südlichen Nordsee südostwärts nach der Balkanhalbinsel hin, auf ihrer Nordseite schwache östliche Winde mit heiterer, trockener Witterung, auf ihrer Südseite mässige südwestliche Luftströmung mit trübem Wetter und Regenfällen verursachend. Im südwestlichen Deutschland sowie in Oesterreich fanden Gewitter statt; auch Memel meldet Gewitter. Obere Wolken ziehen über Hamburg aus Südosten über Berlin aus Ostsüdost und über Breslau aus Südwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.